

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei,
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 6931.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 M.-Pfg., für einen Monat 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Ortsliche Anzeigen 30 M.-Pfg., auswärtige Anzeigen 30 M.-Pfg., örtliche Reklamen
R.-M. 1.—, auswärtige Reklamen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Postfachkonto: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 16.

Sonntag, 17. Januar 1932.

80. Jahrgang.

Wird den Gemeinden geholfen?

Das alte Thema der steigenden Wohlfahrtslasten. — Verhandlungen zwischen den Gemeinden und dem Reichsfinanzministerium.

Die harten Tatsachen.

as. Berlin, 16. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wie bereits gestern berichtet wurde, haben neuerliche Verhandlungen zwischen Vertretern der Gemeinden und dem Reichsfinanzministerium nicht zu einem Ergebnis geführt. Das ist nicht dahin zu verstehen, daß die Verhandlungen über eine Reichshilfe für die Gemeinden etwa endgültig gescheitert wären.

Tatsächlich steht ja die Frage einer Hilfe für die Gemeinden immer wieder auf der Tagesordnung und wird auch nicht verschwinden, ehe sich nicht das Reich zu einer anderen Regelung der Fürsorge für die Erwerbslosen bereit findet.

Es ist naheliegend, daß die Organisationen der Gemeinden die kritische Lage der Städte Dortmund und Dresden benutzten, um erneut im Reichsfinanzministerium die Frage einer Reichshilfe für die Gemeinden anzuknüpfen. Man hat dabei darauf verwiesen, daß in den meisten Gemeinden sich die Finanz- und die Rassenverhältnisse immer schwieriger gestalten, da die Lasten für die Wohlfahrtserwerbslosen noch immer anwachsen, war doch die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Dezember 1931 fast doppelt so hoch wie zur gleichen Zeit des Vorjahres. Während das Reich sich die Sache sehr bequem gemacht hat, indem es die Arbeitslosenfürsorge vom Etat einfach „abhängte“, wie der Fachausdruck lautet, müssen die Gemeinden sehen, wie sie den immer wachsenden Ansprüchen, die durch die fortgesetzte Steigerung der Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen entstehen, gerecht werden.

Es ist ja auch vom Deutschen Städtetag und den verwandten Organisationen unmittelbar nach dem Erlaß der großen Dezember-Notverordnung sofort darauf verwiesen worden, daß die Maßnahmen dieser Notverordnung den Gemeinden eine ganz unzulängliche Entlastung bringen.

Man schätzte damals, daß sich für die Gesamtheit der Gemeinden für den Rest des am 31. März ablaufenden Rechnungsjahres ein Fehlbetrag von 250 bis 275 Millionen Mark ergeben würde. Nun mindert sich dieser Fehlbetrag durch die Vereinbarungen über die Zinslenkung um etwa 25 Millionen Mark, jedoch jezt noch ein Fehlbetrag von 225 bis 250 Millionen Mark (nach

anderen Schätzungen von 190 bis 260 Millionen Mark) bleibt. Für diesen Fehlbetrag ist keine Deckung vorhanden, denn, daß noch irgendwo in den Gemeindehaushalten wesentliche Abstriche vorgenommen werden könnten, muß nach den überall durchgeführten äußerst rigorosen Sparmaßnahmen bezweifelt werden.

Der Berliner Stadtkämmerer Wsch hat denn auch unlängst in einem Artikel erklärt, eine Heraushebung des zur schlüsselmäßigen Verteilung dienenden Reichsbeitrages von jezt 150 Millionen Mark auf 250 Millionen sei die Mindestleistung, die die Gemeinden vom Reich erwarten.

Im Reichsfinanzministerium hält man die Taschen aber angestrengt zugeknöpft. Die Steuereingänge sind in letzter Zeit keineswegs sehr erfreulich und unter diesen Umständen kann es nicht weiter Wunder nehmen, daß Herr Dietrich den Gemeinden gegenüber nicht sehr geberdeudig ist. Eine Steuererhöhung will man aber im gegenwärtigen Augenblick unter allen Umständen vermeiden, da sie naturgemäß die Preislenkungsaktion gefährden würde. In maßgebenden Kreisen der Gemeindeorganisationen neigt man allerdings der Ansicht zu, daß auch im Falle der Gemeindefinanzen

sich die Tatsachen als härter erweisen werden, als alle theoretischen Überlegungen des Finanzministers, das heißt, daß die Notlage der Gemeinden einfach den Finanzminister zwingen wird, seine Zusagen einzulösen.

Daß sich nämlich auch der Finanzminister der Unzulänglichkeit der Bestimmungen der letzten Notverordnung, soweit die Gemeinden in Frage kommen, durchaus bewußt war, geht ja auch daraus hervor, daß in dem amtlichen Kommuniqué ausdrücklich davon gesprochen wird, der Reichshaushalt sei gesichert, „auch wenn die bisher für die Unterstützung der durch Wohlfahrtserwerbslosenlasten besonders belasteten Gemeinden angelegte Summe von 230 Millionen Mark im Verlaufe des Winters nicht ausreichen sollte, sondern erhöht werden müßte.“ Es geht jezt also darum, daß das Reichsfinanzministerium aus dieser anfangs Dezember geäußerten Erkenntnis möglichst bald die Folgerungen zieht. Daß diese Frage nicht zur Ruhe kommt, dafür werden die Vertreter der Gemeinden und nicht minder die harten Tatsachen sorgen.

Deutscher Aufruf zugunsten der Abrüstung.

Überparteilicher Ausschuss gebildet.

Berlin, 16. Jan. Zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz hat sich in Deutschland ein Ehrenausschuss für die deutsche Kundgebung zur Abrüstungskonferenz gebildet. Dieser Ausschuss, dem Persönlichkeiten aller Parteien angehören, erläßt einen Aufruf, zu dessen Unterzeichnung in Deutschland Männer und Frauen aufgefordert und in dem von der Internationalen Abrüstungskonferenz verlangt wird, daß sie jezt und ohne Zögern den Verpflichtungen nachkommt, die hinsichtlich der Verminderung der nationalen Rüstungen eingegangen worden sind. Die ehemaligen Alliierten hätten im Vertrag von Versailles ihr Wort verpfändet, daß die Abrüstung bestimmter Nationen nur die Einleitung einer allgemeinen Entwaffnung sein solle. Die Säugung des Völkerbundes sichere allgemeine Abrüstung zu. Ohne Zweifel müsse das Ziel eine durchgreifende Verdrückung der Rüstungen sein. Es könne nur erreicht werden, wenn alle Arten und Gattungen der Rüstungen gleichzeitig herangezogen würden. Der Frieden könne nur durch eine allgemeine Abrüstung wirksam gesichert werden.

Die Senkung des Bierpreises gefährdet.

Die Verhandlungen des Reichsparlamentarischen mit der Brauindustrie.

as. Berlin, 16. Jan. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Verhandlungen des Reichsparlamentarischen für die Preisüberwachung mit der Brauindustrie und dem Gastwirtgewerbe haben gestern noch zu keinem Ergebnis geführt. Vielmehr ist die Weiterberatung auf Dienstag vertagt worden. Maßgebend für diese Vertagung war die gestern schon von uns bekanntgegebene Stellungnahme des Reichsfinanzministers, daß eine Senkung der Biersteuer im gegenwärtigen Augenblick nicht möglich ist. Diese Stellungnahme hat im Brauereigewerbe, ganz besonders in Bayern, große Erregung hervorgerufen. Der Bayerische Brauerbund erklärt, daß infolge der Weigerung des Reichsfinanzministers, die Biersteuer zu senken, eine Ermäßigung des Bierpreises nicht in Frage kommen könne. Dazu muß allerdings betont werden, daß das letzte Wort noch nicht gesprochen ist, denn die Verhandlungen mit dem Reichsminister werden, wie gesagt, am Dienstag fortgesetzt.

Die Prüfung der Finanzlage Österreichs.

Erhebungen im Finanzausschuss des Völkerbundes.

Genf, 15. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Finanzausschuss des Völkerbundes ist heute in die Prüfung der Finanzlage Österreichs eingetreten. Der österreichische Bundeskanzler Buresch erstattete vor dem Ausschuss einen längeren Bericht über die Bemühungen Österreichs, seinen Haushalt auszugleichen und auf eine Sanierung seiner Finanzen hinzuwirken. An den Bericht Bureschs schlossen sich Erläuterungen des österreichischen Finanzministers Weidenhoffer und des Präsidenten der Österreichischen Nationalbank Nisch sowie Darlegungen des Vertreters des Finanzausschusses des Völkerbundes in Wien Rost von Tonningen und des Beraters der B.Z. in Wien Bruins.

Die Erhebungen über die Finanzlage Österreichs werden im Finanzausschuss des Völkerbundes noch am Samstag fortgesetzt. Man erwartet für die nächste Woche einen zusammenfassenden Bericht des Finanzausschusses sowohl über die Lage Österreichs als auch über diejenige Ungarns und Bulgariens.

Waffenschmuggel für Sowjetrußland.

Zwischenfall im Hafen von Konstanz.

Budapest, 15. Jan. Wie der „Bester Lloyd“ aus Budapest erfährt, hat die rumänische Hafenbehörde in Konstanz durch eine Anzeige Kenntnis davon erhalten, daß der heute früh eingelaufene schwedische Dampfer „Erlan“ Kanonen, Waffen und Munition an Bord habe, die für Sowjetrußland bestimmt seien. Das Schiff konnte den Hafen zwar ungehindert verlassen, wurde aber auf offener See von zwei rumänischen Kriegsschiffen angehalten und durchsucht. Die vorgefundenen Kriegsgeräte wurden beschlagnahmt. Der Kapitän des schwedischen Dampfers soll erklärt haben, daß die Munition aus der Stoba-Fabrik in Pilsen stamme und in Hamburg eingeschifft worden sei.

Der Wahnsinn der Reparationen.

Es ist recht zweckmäßig, daß das Institut für Konjunkturforschung gerade jezt auf dem Höhepunkt der Reparationserörterungen ein Zahlenmaterial vorlegt, dessen Wirkung sich nicht leicht abschätzen läßt. Daß hier auch die gesamten Kriegsschulden unserer einjüngigen Gegner mit herangezogen werden, verleiht der Sache einen Eindrud und läßt deutlich genug erkennen, in welchem Ausmaße diese finanziellen Verpflichtungen die Weltwirtschaftskrise mit herbeigeführt haben. Man begreift danach auch, warum einzelne unserer Gläubigerstaaten mit Rücksicht auf ihre eigenen Schulden so lange gegen eine völlige Streichung der Reparationen sind, als sie nicht das gleiche Entgegenkommen finden.

Die Belastung, die Deutschland durch die Reparationen erfährt, wird für die Gegenwart mit einem Barwert von 39 Milliarden berechnet. Dabei ist eine Verzinsung von 5 Prozent zu Grunde gelegt worden, während wir ja in Wirklichkeit zu diesem Satz überhaupt keine Gelder mehr auf dem Weltmarkt erhalten und selbst die Jahresleistungen, wenn sie wieder aufgenommen würden, nur auf dem Umwege über Anleihen tätigen könnten, die dann wiederum neue Verzinsungen erforderlich machen würden. Auf der anderen Seite bestehen Bindungen für alle Gläubiger. Entweder an Amerika allein oder auch an England, das aber dabei keinen Überschuß erzielt, sondern auch im Gegenteil noch in die eigene Tasche greifen muß. Deshalb machte auch Layton in einem Vortrag, den er kürzlich in London hielt, die Bemerkung, man müsse zwar grundsätzlich die finanziellen Folgen des Krieges liquidieren, aber Deutschland könne keinen restlosen Zahlungserlaß verlangen. Vom britischen Standpunkt aus erscheint das verständlich, von dem der Weltwirtschaft aus aber falsch. Entweder bringt Deutschland, dem Owen-Young-Plan entsprechend, irgendwelche Summen aus den Exportüberschüssen auf, dann geschieht es ja doch auf Kosten der anderen, die auf den Weltmarkt dazu zurückgedrängt werden müssen, oder aber es stellt in ganz kurzer Zeit wieder sein Zahlungunvermögen fest. Man soll doch etwas klarer aussprechen, daß der Krieg mehr gekostet hat, als in Jahrzehnten aufgebracht werden kann. Und daß es daher erforderlich ist, gemeinsame Sache zwischen Gläubigern und Schuldner zu machen, um diese Wunden zu heilen.

Die einstigen deutschen Bundesgenossen haben gleichfalls noch Tribute zu entrichten, allerdings in verhältnismäßig geringem Umfange. Rechnet man auch bei ihnen die Annuitäten für die Gegenwart auf den Barwert um, so ergeben sich für Ungarn 97 Millionen, für Bulgarien 154, während für die Tschechoslowakei, die einen Bruchteil der österreichischen Verpflichtungen übernehmen mußten, 170 Millionen Mark verbleiben. Zieht man dann aber die Mitglieder der Entente heran, so bietet sich ein Bild der Verworrenheit, das gar nicht mehr übertraffen werden kann. Frankreich hat an Amerika im ganzen 8,7 Milliarden Reichsmark abzutragen, an England 3,6, also eine gesamte Kriegsschuld von 12,3 Milliarden. Großbritannien muß eine Verpflichtung von 14,4 Milliarden Gegenwartswert an die Vereinigten Staaten tilgen, während es gleichzeitig der Gläubiger Italiens, Belgiens und Griechenlands ist. Rechnet man noch gewisse Nebenbeträge hinzu, so kommt man bei England auf rund 15 Milliarden. Italien hat an die beiden angelsächsischen Staaten 3,5 Milliarden Goldmark zu zahlen, Belgien fast eine Milliarde. Insgesamt besteht eine Kriegsschuld von 54,5 Milliarden, davon entfallen auf Rußland 17 Milliarden. 26 Milliarden hat Amerika zu fordern. Daraus geht einwandfrei hervor, daß die letzte Entscheidung in Washington liegt.

Man begreift es natürlich, daß jenseits des Großen Teiches in einer Zeit der eigenen Wirtschaftsnote, gesteigerter Arbeitslosigkeit und eines für europäische Verhältnisse unerschwinglichen Defizits die Geneigtheit gering ist, einen Strich durch dieses Konto zu ziehen. In den Tagen der Prosperität hätte man das aber sehr wohl tun können und man hätte sehr wesentlich dazu beigetragen, den völligen Zusammenbruch in allen Ländern der Erde zu verhindern. Die amerikanische innere Schuld ist seit 1925 dauernd gestiegen, heute ist es beinahe unmöglich auf die Zahlungen Europas zu verzichten, wenn man sich auf den fiskalischen Standpunkt stellt. Berücksichtigt man aber, daß die Rohstoffe unverkäuflich geworden sind, weil sich die Abnehmer in äußerster Bedrängnis befinden, so wird man immer wieder zu dem Ergebnis kommen, daß eine Aufhebung der Weltwirtschaft nicht eher erreichbar ist, als bis man endlich einmal mit diesen nur noch buchmäßig vorhandenen Beträgen aufgeräumt hat.

Es kommt noch mancherlei hinzu, was die Lage erschwert. Zunächst das Abgleiten des englischen Pfundes. Da Amerika gegenüber in dem Abkommen, das Baldwin geschlossen hat, eine Goldklausel enthalten war,

insofern als die Verrechnung auf Dollarbasis zu erfolgen hat, während umgekehrt England diesen Vorbehalt seinen Schuldern gegenüber nicht gemacht hat, ist England in einer peinlichen Lage. Auch die deutsche Schuld lautet bekanntlich nach dem Owen-Young-Plan, nicht auf Goldmark, sondern auf Reichsmark. Das wichtigste Moment aber ist die Steigerung des Goldwertes. Alle Zahlen haben sich dadurch verändert. Schon vor einem Jahre wurde bei uns festgestellt, daß die Reichsmark an innerer Kaufkraft um 18 Prozent gewonnen hatte. Damit hatte sich in Wahrheit unsere Jahresleistung um ein Fünftel erhöht. Nach den Auswirkungen der Deflation werden wir aber mit ganz anderen Beiträgen zu rechnen haben. Man wird 40 Prozent kaum noch als zu niedrig ansehen dürfen. Von hier aus betrachtet, ist das Problem überhaupt nicht mehr zu meistern. Die Kriegskosten erhöhen sich täglich, obwohl es sich um eine längst abgeschlossene Angelegenheit handelt.

In solchen Fällen haben Theorien überhaupt keinen Sinn. Man kann diese Zahlungen nicht aufbringen. Auch Herabsetzungen nützen herzlich wenig. Richtig ist natürlich, daß die einzelnen Staaten von der Streichung sehr verschieden betroffen werden, namentlich die kleineren wissen dann nicht mehr, wie sie ihren Haushalt in Ordnung bringen sollen. Daher zum Beispiel die beweglichen Klagen Südslawiens. Bei Frankreich liegen die Dinge anders. Es hat zwar auf der einen Seite 12 Milliarden an die Angellschafften auszubringen, ist aber auf der anderen durchaus gut gefahren. Einmal sind die Zerstörungen in seinem Osten bereits restlos bezahlt, wenn nicht überbezahlt, so kann aber, — und das wird in Paris immer geläufiger überleben, — hat man durch den Versailler Vertrag außer einigen Kolonien zwei blühende Provinzen, Elsass-Lothringen erhalten, die etwas ganz anderes darstellen, als 1870. Sie sind seitdem überhaupt erst entwickelt worden. Namentlich gilt das von der Industrie Elsass-Lothringens, die Deutschland geschaffen hat. Eine gerechte Würdigung würde zu dem Schluß gelangen, daß schon allein die Überantwortung der ehemaligen Reichslande die Kriegskosten unseres westlichen Nachbarn deckt. Auch bei Amerika darf man nicht immer von den Zahlen ausgehen. Nur ein geringer Teil der Schulden ist durch Barzahlungen entstanden, der größte Teil wurde herbeigeführt durch Kriegslieferungen, an denen man drüben nicht schlecht verdient hat. Man braucht ja nur die amerikanische Prosperität vor 1914 und nach 1918 zu vergleichen. Der Reichtum ist beträchtlich gewachsen.

Diese Erörterungen sind unbedingt erforderlich, wenn man der Lausanner Konferenz gegenüber die richtige Einstellung gewinnen will. Selbst wenn wir den Gegnern alles zugestehen, was irgendwie zu ihren Gunsten denkbar ist, können sie an der Tatsache nicht vorbeikommen, daß die Entwicklung zu weit gediehen ist, als daß man heute noch mit leeren Titeln antritt. Man hat uns finanziell ruiniert, was ja auch der Absicht Clemenceau-Tardieu und ihrer Freunde entsprach. Nur hat man dabei die ökonomischen Gesetze außer Betracht gelassen. Man übersah in Versailles die Verflechtung, die eine ganz andere ist, als nach den letzten großen Kriegen. So einfach liegen die Dinge nicht mehr wie im vorigen Jahrhundert. Damals konnte ein Staat noch zusammenbrechen, ohne die anderen mit in den Abgrund herunterzuziehen. Heute ist das unmöglich. Es gibt eine Gemeinbürgerschaft, die sich nicht mißachten läßt, ohne sich zu rächen.

Leider macht es nicht den Eindruck, als ob wir schon in den nächsten Wochen zu einer Vereinbarung kommen. Macdonald selbst hat bereits erklärt, daß er zur Eröffnung des Unterhauses am 7. Februar in London zurück sein würde. Sir John Simon äußerte sogar, daß er am 2. Februar der Abrüstungskonferenz beiwohnen könne. Es scheint ausgeschlossen, daß bis dahin Lausanne ein Ergebnis zeitigen kann, es müßte denn ein Provisorium sein, von dem allerdings in der ausländischen Presse heute beinahe übereinstimmend gesprochen wird. Etwa eine Lösung für sechs Monate, mit der Bedingung, daß man spätestens im Juni wieder zusammenkommt. Der Gedanke, der dahinter steht, ist immer, daß man die französischen Wahlen abwarten will in der Hoffnung, dann den geeigneten Boden für eine endgültige Lösung vorbereitet zu finden. Manches spricht dafür. Jedenfalls hat es keinen Zweck, etwa in Lausanne einer Halbheit zuzustimmen. Davon haben wir seit dem Haag genug. Lieber soll man die Konferenz auflösen lassen.

Die Kirchen und die Weltwirtschaftskrise.

Ein Aufruf!

Berlin, 16. Jan. Die Präsidenten des „Ökumenischen Rates für praktisches Christentum“, der die evangelischen Kirchen, die anglikanische Kirche und die orthodoxen Kirchen der ganzen Welt vereinigt, erlassen soeben einen Aufruf zur Weltwirtschaftskrise. Es wird darin der größten Sorge Ausdruck gegeben über den allgemeinen Niedergang des wirtschaftlichen Lebens, den sich immer mehr verschärfenden Kampf breiter Massen um das tägliche Brot und das Herabsinken ganzer Völker von mühsam erreichten Höhen ihrer Lebenshaltung. Die Kirchen anerkennen mit tiefem Dank alle Arbeit zur Milderung dieser Not. Es sei indessen zu befürchten, daß die langandauernde wirtschaftliche Not die Möglichkeit wirksamer Hilfe zerstöre.

Der Aufruf stellt fest, daß die Bemühungen, zu umfassenden Lösungen auf wirtschaftlichem Gebiet zu kommen, durch die mangelnde Sicherheit und Klarheit der politischen Lage zur Unwirksamkeit verurteilt sind. Daher werde die wirtschaftliche Zukunft entscheidend bestimmt von den Maßnahmen, die auf politischem Gebiet zu treffen sind. „Aus dieser Erkenntnis“, so heißt es, „mahnen die Kirchen die Staatsmänner der Welt erneut an die ungeheure Verantwortung, die angesichts dieser Lage auf ihnen ruht, vor allem auch im Hinblick auf die bevorstehenden Abrüstungsverhandlungen.“

Die Schaffung eines europäischen Binnenmarktes.

Eine englische und eine deutsche Denkschrift.

Kritik der Zoll- und Devisenpolitik.

Genf, 16. Jan. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die englische Regierung hat erneut eine bemerkenswerte Stellungnahme zur Regelung der Reparations- und Schuldenfrage eingenommen. In einer Denkschrift an den Völkerbund über die Schaffung eines großen europäischen Binnenmarktes, die jetzt in Genf veröffentlicht wird, erklärt die englische Regierung, sie sei überzeugt, daß eine befriedigende Regelung der zwischenstaatlichen Schuldenfrage eine der wesentlichsten Vorbedingungen für eine Wiederherstellung des Vertrauens in der Welt sei.

Eine solche Regelung erleichtere den internationalen Kapitalumlauf und stelle die wichtige Hilfe dar, welche die interessierten Regierungen im Augenblick zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Prosperität der gesamten Welt leisten könnten. Nach Ansicht der englischen Regierung ist die brutale Einschränkung des Kreditvolumens ebenso wie andere Krisenmaßnahmen auf eine tiefe Störung des Wirtschaftslebens der Welt infolge eines Preisfalles ohne gleichen zurückzuführen. Das einzige Mittel gegen diese Preisbaisse, die es den Schuldern unmöglich mache, ihren Verpflichtungen nachzukommen, sei ein geeignetes Vorgehen von Seiten derjenigen Länder, die anormale Goldvorräte angesammelt hätten.

Im übrigen erhebt die englische Denkschrift gegen den Gedanken des Präferenzsystems die schon früher zum Ausdruck gekommenen Bedenken

und betont besonders, die leichten Abweichungen vom Grundsatz der Nichtbegünstigung, wie sie zwischen historisch verbundenen Staatengruppen bestünden, gäben kein Recht, daß auch andere Staatengruppen ähnliche Abkommen untereinander träfen und verlangten, daß diese Bestimmungen von der Weltbegünstigungsklausel ausgenommen würden. Selbst für den Fall, daß derartige Präferenzabkommen dem Beitritt aller anderen Staaten offen stünden und eine praktische Gleichstellung brächten, könne die englische Regierung

ihre ersten Bedenken gegen das Präferenzsystem nicht aufgeben.

Die deutsche Denkschrift

zur gleichen Frage geht von dem Grundgedanken aus, daß die Schaffung eines großen europäischen Binnenmarktes nicht mit einem Schlage, sondern durch fortlaufend sich entwickelnde Handelsverträge erreicht werden könne. Die deutsche Regierung weist jedoch darauf hin, daß die verschiedenen Zoll- und devisenpolitischen Einzelmaßnahmen der verschiedenen Länder in der letzten Zeit dem angestrebten Ziel direkt entgegenstehen. Wenn dieser Bewegung nicht Einhalt geboten werde, müßte sich die augenblicklich bestehende Spannung verstärken, die nach dem Kriege mühselig wiederhergestellten Wirtschaftsbeziehungen abreißen und das Vertrauen, auf dem sich allein eine wirtschaftliche Zusammenarbeit in Europa aufbauen lasse, in seinen Grundfesten zerstört werden.

Die deutsche Regierung wünsche trotz aller eigenen Schwierigkeiten lebhaft den Abschluß wirtschaftlicher Solidaritätsverträge in Europa in engster Verbindung mit einer Regelung der noch offenkundigen internationalen Finanzfragen, die heute nicht mehr von den Wirtschaftsproblemen getrennt werden könnten.

Die besonders schwierige Lage Deutschlands verlange schnellstes Handeln, wie es schon von den Völkern Sachverständigen im August 1931 empfohlen worden sei.

Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes hat sich am Freitag ebenfalls mit der augenblicklichen Wirtschaftslage und den durch die Zoll- und devisenpolitischen Hindernisse aller Art eingetretenen Störungserscheinungen beschäftigt und ist dabei auch auf die Umwälzungen eingegangen, die seit Januar 1931 in der Währungs- und Finanzlage eingetreten sind. Er hat das System der Devisenbewirtschaftung und seine Rückwirkungen auf den internationalen Güteraustausch einer kritischen Prüfung unterzogen und einmütig die Notwendigkeit festgestellt, gemeinsame Maßnahmen zur Organisation der Erzeugung und zur Behebung des Güteraustausches sowie zur Wiederherstellung des Vertrauens zu ergreifen.

Für Vertagung der Reparationskonferenz.

Inspirierte Ankerungen des „Petit Parisien“.

Paris, 16. Jan. In einem offensichtlich inspirierten Artikel wirft der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ die Frage auf, ob es nützlich sei, die Lausanner Reparationskonferenz überhaupt abzuhalten. Der Erfolg dieser Konferenz hänge von dem Erfolge der Verhandlungen zwischen London und Paris ab. Man halte es französischerseits für unmöglich, dem deutschen Schuldner Reparationsnachlaß zu gewähren, ohne vorher von dem amerikanischen Gläubiger eine entsprechende Zusage erhalten zu haben.

Obwohl sich in England eine gewisse Tendenz im Sinne der französischen These bemerkbar zu machen scheint, blieben die Meinungsverschiedenheiten außerordentlich groß.

Die Zeit bis zum Konferenzbeginn sei so kurz, daß eine vorherige Verständigung sich als unwahrscheinlich herausstelle. Auch der englische Wirtschaftspolitiker Keynes habe ausgedrückt, daß die Lage für eine endgültige Regelung auf der Lausanner Konferenz noch nicht reif sei. Wenn es sich, wie Keynes ansetze, nur darum handle, ein Versprechen der Alliierten zu erreichen, noch in diesem Jahre Deutschland präzise und endgültige Vorschläge über Konzessionen zu machen, scheine die Reise nach Lausanne keineswegs unerlässlich zu sein. Ebenfalls sei es notwendig, um ein Abkommen zu erzielen, die Entwicklung der Krise während sechs Monaten zu verfolgen, bevor man den oben erwähnten Vorschlag mache.

All das seien Versicherungen, die Berlin auch auf anderem Wege gegeben werden könnten als auf einer Konferenz.

Dr. Brüning werde in Lausanne seine Haltung nicht fühlbar ändern und seine Stellungnahme werde immer darauf hinauslaufen, daß Deutschland nicht mehr zahle. Der Vertreter Frankreichs könnte eine derartige Erklärung nicht mitanhören, ohne zu reagieren, und das würde die deutsch-französischen Beziehungen nicht gerade verbessern.

Statt der gewünschten Entspannung laufe man also Gefahr, nur eine Verschärfung der gegenwärtigen Lage herbeizuführen, und das am Vorabend der Abrüstungskonferenz, die an sich schon genügend Gründe zu Meinungsverschiedenheiten bieten werde.

Es wäre also vielleicht vorteilhaft, die Lausanner Konferenz zu vertagen und die Zeit bis zum 1. Juli dazu zu benutzen, um über das äußerst verwickelte Reparations- und Schuldenproblem ein Verständigungsterrain mit England zu suchen und zu finden.

Der Außenpolitiker des „Petit Parisien“ fügt hinzu, daß man in interessierten französischen Kreisen diese Ansicht zu teilen scheint.

Der englische Standpunkt.

Ein Leitartikel der „Times“.

London, 16. Jan. (Eig. Drahtbericht.) In einem längeren Leitartikel erörtert die „Times“ das Problem Frankreich und Lausanne. Nach einer eingehenden Darlegung der französischen Reparationspolitik in den letzten Monaten gibt das Blatt zu, daß die Argumente gegen die Abschaffung der den Gläubigern im Haag eingeräumten Rechte in England volles Verständnis fänden.

Man wisse nicht, daß bei einer Befreiung von den Reparationsverpflichtungen Deutschlands innere Schuld weit geringer pro Kopf der Bevölkerung sein werde, als die irgendeines industriellen Konkurrenten und daß seine Fabriken mit allen modernen Einrichtungen ausgerüstet seien.

Auch scheine es nicht vernünftig zu sein, Zahlungsverpflichtungen von Reparationen endgültig und in aller Form zu streichen, solange die Frage der Kriegsschulden noch bestche. Aber in England sei die Überzeugung ständig gewachsen, daß alle jene Zahlungen für die Wirtschaft der Welt verderblich seien. Es sei völlig undenkbar, daß, von ganz kleinen Ausnahmen abgesehen, der schädliche Strom jener nicht

kommerziellen Zahlungen wieder beginnen dürfe, nachdem er durch die Tat des Präsidenten Hoover einmal zum Stillstand gebracht worden sei.

Mit Bezug auf die Reparationen müsse in Lausanne eine möglichst ausgedehnte Ausräumung besorgt werden.

Sollte aber gegenwärtig keine Einigung hinsichtlich der fundamentalen Punkte möglich sein, so sei es das Beste, eine kurzfristige Ausdehnung des Reparationsmoratoriums in die Wege zu leiten. Gleichzeitig müßten sich alle Teilnehmer verpflichten, noch in diesem Jahre wieder zusammenzukommen, um eine dauerhafte Lösung des Problems zu erreichen.

Der politische Korrespondent des „News Chronicle“ weiß zu melden, daß die englische Delegation nicht mit gebundener Marschroute nach Lausanne gehen werde. Ihre Instruktionen würden sich darauf beschränken, daß sie einen Misserfolg der Konferenz vermeiden solle. Genauere Anweisungen würden Gegenstand von Telegrammen und Kabinettsbeschlüssen während der Tagung der Konferenz sein.

Lausanne für Streichung der Reparationen.

Eine Rede des Führers der Arbeiteropposition.

London, 16. Jan. Lausanne, der Führer der Arbeiteropposition im Unterhaus, wandte sich gestern in scharfen Worten gegen die Beibehaltung der Reparationen. Der Regierung muß gesagt werden, so bemerkte er, daß diese Reparationsangelegenheit ein Ende haben soll. Wir müssen Amerika sagen, daß wir weder Schulden einsammeln noch zahlen wollen. Die Welt weiß, daß die Zeit der Reparationen vorüber ist. Man kann nicht versuchen, die deutsche Nation zu ruinieren, ohne gleichzeitig uns selbst zu ruinieren.

Kurze Umschau.

Reichsverkehrsminister Treviranus verhandelte am Freitag mit dem südsächsischen Ministerpräsidenten Schied und dem Finanzminister Hedrich über die geplante Reichswasserstraßenverwaltung, die von Sachsen abgelehnt wird.

Der Soljačverständigenausschuß des deutsch-französischen Wirtschaftskomitees ist in einer in Paris abgehaltenen Sitzung zur Unterzeichnung eines Abkommens gelangt, das den beiden Regierungen zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Der Berliner Polizeipräsident Grzesinski, der in Paris weilte, um die dortigen Verkehrseinrichtungen zu studieren, hat den Pariser Polizeipräsidenten Chiappe zu einem Gegenbesuch nach Berlin eingeladen. Chiappe will, wenn seine Dienstgeschäfte ihm das gestatten, die Einladung annehmen.

Die kommunistische Zeitung „Die Rote Fahne“ ist auf drei Tage verboten worden.

Im Saargebiet ist in dem Orte Merxweiler eine neue französische Schule eingeweiht worden. Die Gründung erfolgte trotz heftigen Widerstandes der deutschgesinnten Bevölkerung.

Die Führer der republikanischen und demokratischen Alkoholverbotsgegner im amerikanischen Abgeordnetenhaus haben beschlossen, noch in diesem Sitzungsabschnitt die Entscheidung des Kongresses über den beabsichtigten verfassungsändernden Entwurf herbeizuführen, der das Prohibitionsgebot dem Volk zur öffentlichen Abstimmung unterbreiten soll.

Die uruguayische Kammer nahm einen Gesetzentwurf an, der die Regierung ermächtigt, die Zahlungen an die Tilgungsfonds für auswärtige Schulden zeitweilig aussetzen zu lassen.

Wiesbadener Nachrichten.

Landwirtschaftskammer und Handwerkerpreise.

Die Handwerkskammer schreibt: Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden als amtliche Berufsvertretung des Handwerks hat es in dieser furchtbaren Notzeit aller Wirtschaftskrisen für ihre Aufgabe gehalten, etwa bestehende wirtschaftliche Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten durch ihre Behandlung in der Öffentlichkeit, in der Tagespresse nicht zu verschärfen, sondern in sachlicher Zusammenarbeit von Berufsvertretung zu Berufsvertretung diese Gegensätze nach Möglichkeit auszuräumen bzw. eine gerechte Beurteilung der Verhältnisse auf beiden Seiten zu erreichen. Aus dieser pflichtmäßigen Auffassung ihrer Aufgabe heraus hat deshalb die Landwirtschaftskammer zu verschiedentlich in einzelnen landwirtschaftlichen Versammlungen — wenn auch von maßgeblichen Stellen der Landwirtschaftskammer — aufgestellten Behauptungen hinsichtlich der Preisgestaltung, insbesondere des ländlichen Handwerks, bisher öffentlich keine Stellung genommen. Nachdem aber die Landwirtschaftskammer zu Wiesbaden in einer an die Reichsregierung gerichteten Eingabe, deren Inhalt in der Tagespresse zur Veröffentlichung gebracht worden ist, erneut das ländliche Handwerk der willkürlichen, ungerechtfertigten Preisüberhöhung beschuldigt hat und den Herrn Reichskommissar für Preisüberwachung glaubt, bitten zu müssen, sein besonderes Augenmerk auf vorgenannte Überhöhung und Preispanne zu richten, sieht sich die Handwerkskammer gezwungen, ebenfalls in der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen.

Das Handwerk kennt die Not der Landwirtschaft und seine Spitzenorganisationen haben sich stets bei den verschiedensten Gelegenheiten im Bewußtsein der Schicksalsverbundenheit der deutschen Wirtschaft eingelegt, wenn es Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung der deutschen Landwirtschaft zu treffen galt. Es muß aber auch einmal gesagt werden, daß die Not im Handwerk gleich ist, in mancher Beziehung vielleicht noch ärger Not und Sorge um den notwendigen Lebensbedarf herrscht. Statt aber auch dieser Not des Handwerks gerecht zu werden, nimmt die Landwirtschaftskammer die 4. Notverordnung zum Anlaß, um die Anpassung der Handwerkerpreise an die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu fordern, ohne Rücksicht darauf, ob für das Handwerk überhaupt die wirtschaftliche Möglichkeit besteht, diese Anpassung vorzunehmen, ohne sich selbst den wirtschaftlichen Untergang zu bereiten. Reicht das nicht, auf Kosten eines anderen Berufsstandes, der ebenfalls verzweifelt um seine Existenz ringt, Vorrechte zu verschaffen? Die Handwerkskammer lehnt es namens des Handwerks ab, der Landwirtschaftskammer auf diesem Wege zu folgen; sie verlegt es sich deshalb auch, auf die Fragen näher einzugehen, ob die bisherige Agrarpolitik beibehalten und gerechtfertigt werden kann angesichts der Notwendigkeit, die Kosten für den Lebensunterhalt der so außerordentlich herabgedrückten Kaufkraft weitestverbreiteter Bevölkerungsteile auszugleichen!

Wenn also auch eine Berücksichtigung der Lage des Handwerks nicht zu erhoffen war, so hätte man von der amtlichen Berufsvertretung der Landwirtschaft doch erwarten dürfen, daß sie die Gestaltungsfaktoren für die handwerkliche Preisbildung einer gewissenhaften Prüfung unterzogen hätten, bevor der Vorwurf der Preistreiberi in der Öffentlichkeit erhoben wurde, wodurch dem Handwerk außerordentlich schwerer Schaden zugefügt worden ist.

Die Landwirtschaftskammer erklärt, daß bei den Aufschlagpreisen eine Überhöhung und Steigerung von 100—150 Prozent eingetreten sei. Wir stellen fest, daß der Grundpreis des Eisens (100 Kilo) in der Vorkriegszeit 11 bis 12 Mark, während er im Jahre 1931 22 Mark betragen hat (plus 100 Prozent). Der Hufeisenpreis (Halbfabrikat) ist von 22 bis 24 Mark in den Jahren 1910—1914 auf 42 Mark gestiegen. Der Zentner Schmiedehöfen stellte sich in der Vorkriegszeit auf 80—85 Pfennig, während im Jahre 1931 2,45 Mark gezahlt werden müssen (plus 200 Prozent). Die Stundenlöhne im Schmiedehandwerk betrugen in den Jahren 1910 bis 1914 40 Pfennig und sind erhöht bis auf ca. 80 Pfennig. Auch der Landwirtschaftskammer, die selbst in ihrer Eingabe auf die überaus hohe steuerliche und

Besinnliche Betrachtungen.

Notgemeinschaft. — „Mir helfe aach“ und Karneval. — Die Kunst, Publikum zu sein. — Wiesbadener Spiel.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann. Mitten in den Hader, der unsere Besten zerfleischt, mitten hinein in einen Egoismus, der oft wie Hahnschiss gebärdet, kommt eine Mär von Liebe und Kameradschaft, ausgelöst von der bittersten Not. Die mutige Tat der Rettungsmannschaft in der Beuthener Kartengrube ist für uns alle getan. Es gibt noch neben dem Egoismus auch hochherzige Regungen, Heldentaten von Liebe, Treue und Kameradschaft. Sechs unermüdete Tage haben die Rettungsmannschaften gearbeitet, ihren Kameraden, den Gefangenen der Kohle, zu Hilfe zu kommen, in ständiger Lebensgefahr, in der aluten Gefahr, daß das hangende, das an der Rettungsstelle unter 775 Meter Druck steht, wie eine Lawine sie zermalme. So, wie die viel leicht zermalmt waren, denen sie Rettung, so ungewisse Rettung bringen wollten. Ohne jegliche Notverordnung entsteht eine Notgemeinschaft des Helfens und der Treue. Man hat die Retter umarmt, man will ihnen in der Nahrung alles Gute antun, als sie wieder am Tageslicht erscheinen. So fleischig wirkt immer echte Liebe. Hat ab vor den waderen Menschen alle. Denkt, wenn Ihr am warmen Ofen das lest, dankbar an die „unter Tag“.

Wir sind nun nahezu über das Größte im Winter hinaus. So ein bißchen lange war uns im Herbst doch alles, wie das nun weitergehen sollte. Da besann sich das Beste in uns auf jene Kraft, die härter ist als alle Eignung und sogar als der Tod. Eine Notverbundenheit schloß die Menschen zusammen. Alles wurde in den Dienst der Sache gestellt. Selbst der Humor. Da „sprudelt“ es nur so von dem Willen: „Mir helfe aach.“ Man muß die Karnevalveranstaltungen in diesem Jahre einmal von diesem Gesichtspunkte betrachten. Nicht bloß vom Standpunkt der Wirtschaftlichkeit, so anerkennenswert auch dieser ist. In den nächtlichen Sitzungen vorab offenbart sich ein so unverwundlicher Lebenswille, daß man nicht bloß lacht, sondern wieder hofft. Wenn je Humor echter Humor war, dann jetzt. Humor ist die Überlegenheit des Menschen. Er lächelt, wo er eigentlich weinen sollte, er lächelt vielleicht sogar bloß mit einem Auge, während das andere weint, aber er lächelt.

Soziale Belastung hinweist, dürfte bekannt sein, daß diese Belastung gegenüber der Vorkriegszeit um mehr als 200 Prozent zugenommen hat, daß die reale Steuerbelastung diesen normalen Satz noch weitestgehend übersteigt. Bei einer objektiven Würdigung dieser Zahlen wird man also zugeben müssen, daß selbst dann, wenn die Behauptung der Landwirtschaftskammer hinsichtlich der Preissteigerung richtig ist, diese Preiserhöhung seitens des Schmiedehandwerks nicht willkürlich erfolgt ist, sondern bedingt ist durch die Steigerung aller preisgestaltenden Faktoren im Schmiedehandwerk. Dieselben Feststellungen gelten natürlich auch für die sonstigen Schmiedearbeiten, die für die Landwirtschaft anzuwenden sind. Jeder wirtschaftlich Denkende wird zugeben müssen, daß für den Fall, daß das Schmiedehandwerk, dem schwersten Druck der Landwirtschaft folgend, seine Preise in dem von der Landwirtschaft geforderten Maße herabzusetzen, irgend eine Existenzmöglichkeit für das Schmiedehandwerk nicht mehr bestehen würde. Daß das Schmiedehandwerk auf Verlangen der Landwirtschaft zu diesem Selbstmord schreiten soll, wird die Landwirtschaft in ihrer Not nicht verlangen können.

Wir sind noch wie vor bereit, alles zu tun, um die Landwirtschaft in ihrer Not zu unterstützen, müssen jedoch fordern, daß man den Lebensnotwendigkeiten des Handwerks Rechnung trägt und nicht vom Schmiedehandwerk eine Preislenkung fordert, die auch der Reichskommissar für Preisüberwachung nicht für erforderlich erachtet. Dieser Standpunkt ist in einer am 7. d. M. stattgefundenen Verhandlung mit den Vertretern des Reichsverbandes für das Schmiedehandwerk auf Grund einwandfreier Unterlagen von dem Herrn Reichskommissar niedergelegt worden. Er hat sich also davon überzeugen lassen, daß auf Grund der Notverordnung kein Anlaß vorliegt, die z. Z. bestehenden Preise noch weiter zu senken.

Warten können und lächeln können ist eine große Kraft. Es war daher durchaus am Platz, daß der Magistrat nicht alle Fastnachtsveranstaltungen verbietet.

Mer helfe aach. Das Publikum denkt wieder an sein Theater. Ursprünglich ist über Nacht das Theater wieder populär geworden. Ein unflüchtbares Publikum regt sich. Inmitten aller Theaternöte ein Wort: Es ist eine Kunst, Publikum zu sein. Das vorab. Die Zuhörerschaft ist nicht bloß Rassenfutter, sondern ein Teil des Kunstganges. Wie es gute und schlechte Kunstwerke gibt, gibt es ein gutes und ein schlechtes Theaterpublikum. Ein gutes Publikum ist ein solches, das die Fähigkeit und den Willen aufbringt, zu empfangen und zu genießen. Das Kunstwerk als solches und seine Ausübenden. Denn die Kunst, Publikum zu sein, besteht auch darin, die Leistungen der Weitergebenden zu würdigen. Die kommenden Wochen werden zeigen müssen, daß die Begeisterung und Besorgnis der Wiesbadener für ihre Theater echt waren. Daß man nicht bloß über das Theater spricht, sondern in es geht. Nur so darf das „Mer helfe aach“ aufgefaßt werden.

Alles muß helfen. Am letzten Dezembertage des Jahres 1872 wurde zum letztenmal in Wiesbaden gespielt. Dann verabschiedete die Spieltische und eine große Einkommenquelle verfiel. In einer Ecke des Kurhauses steht noch einer der ehemaligen Spieltische und wartet seit gerade 60 Jahren darauf, seiner Bestimmung wieder zugeführt zu werden. Etwa genau so lange, wie er Jahre zählt, hatte man hier im Kurhaus gespielt und das Wiesbadener Spiel hatte so viel Anziehungskraft wie seine heilkräftigen Quellen. 1880 war die Bank für die Interessen der Stadt 2 bis 3 Millionen ab. Man muß das Wort schlürfen. Der Stadtkämmerer zumal. Nun scheint's ernst zu werden. Mit neubelebter Hoffnung geht die Kurverwaltung in die kommende Saison. Wenn's auch keine 2 bis 3 Millionen sind. Regnets nicht, dann tröpfelt's doch.

Wann kommt die nächste Volkszählung? Die bereits 1930 fällige Volkszählung soll entgegen den ursprünglichen Absichten nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers auch im Jahre 1932 ausfallen. Der Reichstagspräsident hat daraufhin bei den zuständigen Reichs- und Landesbehörden nochmals beantragt, die Volkszählung 1932 unbedingt vorzunehmen. Maßgebend für diese Entscheidung ist, daß infolge der wirtschaftlichen, beruflichen und sozialen Umschichtung die Ergebnisse der Volkszählung für 1925 unrichtig geworden und daher für die Verwaltungspraxis nicht mehr verwendbar sind.

Die Deutschnationalen Volkspartei, Ortsgruppe Wiesbaden, veranstaltete Freitagabend im Saalbau Dogheimers Straße unter Leitung von Stadtverordneten Dr. Friesen eine Versammlung. Reichstagsabgeordneter Dr. Kleiner sprach über die Kulturpolitik der preussischen Regierung in ablehnendem Sinne. Im Hinblick auf das Preussentum, den Frontgeist, auf eine Kultur, die aus Blut und Geist geworden, die höchsten und tiefsten Schichten verbunden habe, schätzte der Redner seine nationale Gestaltung, die allen Internationalismus und Pazifismus als undeutsch verwarf. Er sah im Soldatengeist die Verkörperung höchster Kultur. Das heutige System sei nur ein Werkzeug fremder Mächte. Das Zentrum wurde als das Hauptübel hingestellt. Aber auch die Sozialdemokratie fand keine Gnade. Die Berufspolitiker wurden als Geschäftspolitiker verworfen. Hugenberg spendete er dagegen höchstes Lob. Eine Neuwahl Hindenburgs hielt er für tragbar, wenn diese ohne Bindungen an das heutige System erfolge. Die ganze Rede war durchzogen von einer starken Ideologie auf die Kräfte der Vergangenheit. Wie es anders werden soll, wenn Brüning, wie der Redner glaubt, entsetzt ist, wurde nicht gesagt. Eine Aussprache fand nicht statt.

Staatstheater.

(Kleines Haus.)

Gastspiel Kurt Bois mit Ensemble.

Man spielte den von Kurt Bois und Max Hansen verfassten Schwan, Dienst am Kunden. Der Titel hat mit dem Stück nicht das geringste zu tun; er könnte ebenso gut heißen: „Von dem Dollar zur Liebe“ — oder so —, denn es geht da um Liebe und Geld, ein russischer Fürst kommt aus dem Osten, und Kurt Bois ist beständig auf der Bühne; Kunststück, er hat ja das Stück zu fünfzig Prozent gemacht, für sich gemacht. Aufschlüsse über seelische Probleme darf man in solchem Schwan nicht finden hoffen, wie das einige schwer enttäuschte Theaterbesucher erwarteten. Andererseits schätze auch mal einer im „Kunst“ verzweifelt: „Ich kann in dem Stück nicht lachen; ich kann in dem Stück nicht lachen!“ Über Kurt Bois konnte man lachen und auch schmunzeln. Zunächst stellte man fest, daß er einem aus irgend welchem Grund sympathisch sei. Im weiteren Verlauf des Abends kam man dahinter, daß dieser Grund Kurts Ähnlichkeit mit Buster Keaton ist, den man gern hat. Dann entpuppte er sich als schneiderger Berliner Junge, etwa in dem Sinne Max Adalberts, nur liebenswürdiger als jener, der immer etwas Knuriges hat. Aber er ist keineswegs nur Kotterschmaus mit Extempores, sondern ein eminent schauspielerisches Talent, dem zuzuhören und vor allem zuzulachen ein wirkliches Vergnügen ist. Er gibt einem nervösen Geschäftsmann die charakteristische Note, die solchen zukommt; aber außerdem spielt er mit dem Stück, mit seiner Rolle, mit seinen Kollegen, mit den Requisiten, mit dem Publikum und endlich mit sich selbst. Oft mimt er sozialistischen Pläne, z. B. wenn er telefoniert, wenn er sich eine Zigarette anzündet. Unausgesprochen schüttelt er Rüancen aus dem Armel, teils jocularische, teils malerische, teils rhetorische, teils atavische, teils mimische, teils motorische. Der kleine, schmächtige Herr funkelt von Einfällen und er scheint mit Sprache und Körper gänzlich Möglichkeiten genug zu haben, sie zu verwirklichen. Möglich spielt er eine Szene Courtes-Räuber, dann verurteilt er die Witzigkeit seiner Erscheinung, persifliert seine anscheinend stille Abkammerung: „Steward, führen Sie mich zum Schiffsabnehmer!“ Und so fort ad infinitum, in vielen Farben schillernd, Stregel-Mime, aber doch diszipliniert, Grenzen beachtend, sehr geistreich, sehr weich, vor allem sehr beschwingt, sehr leicht, in allem was er macht, sehr fein und distret. Es war eine wirkliche Freude, ihn zu sehen, ihn künstlerisch arbeiten zu sehen; hoffentlich kommt er bald einmal wieder. Das Theater war ausverkauft! Das gibt es also noch. Man nahm den Künstler sehr gut auf, auch sein Ensemble, das ziemlich unausgeglichener ist.

Aus Kunst und Leben.

Goethe-Vortrag des Reichskunstwart Dr. Redtsch. Auch der Deutsch-Ausländische Akademiker-Klub Berlin stellte an die Spitze seiner Veranstaltungen im Goethe-Jahr 1932 einen Goethe-Abend. Im Harnack-Haus in Dahlem sprach Reichskunstwart Dr. Edwin Redtsch über „Goethe in dreifacher Erscheinungsform, in seiner, in unserer und in aller Zeit“. — Reichskunstwart schilderte einen ganz anderen Goethe als den, den die Allgemeinheit kennt. Der Vortragende führte etwa aus: Goethe stand zu seiner Zeit in Gegensatz als ein Abseitiger und sogar Verbannter, trotzdem er schon bei seiner Ankunft in Weimar als 25jähriger der am meisten gelebte deutsche Autor mit internationaler Geltung war. Auch in der Anerkennung Napoleons machte Goethe sich von herrschenden Zeitanschaungen frei, indem er das Phänomen Napoleon jenseits partikularistischer Eingengungen sah. Goethes universelle naturwissenschaftliche Erkenntnis steht nicht minder fern jener sich bis zum Ende des 19. Jahrhunderts erstreckenden Spezialisierung in der Wissenschaft. Neben dieser Gegenständlichkeit zu seiner Zeit, die Goethe vereinfachen ließ, ging eine starke Goethe-Verzerrung einher — man empfand Goethe als die höchste Repräsentation des deutschen Geistes. Die Epigonenzeit ließ Goethe alt werden. Erst die völlige Erschließung des Nachlasses Ende der 80er Jahre gab der Goethe-Philologie die Möglichkeit, Goethe wieder zu erwecken, zu verjüngen. — In unserer Zeit steht auf der einen Seite der Wunsch nach dem Erlebnis Goethe. Auf der anderen Seite wird aber besonders von der Jugend Goethe abgelehnt, ohne daß man sich überhaupt die Mühe gibt, ihn kennen zu lernen. Goethe kann und soll allerdings nicht für uns aktuell werden, so treffende Aussprüche auch man bei ihm über ähnliche Zeitläufe wie die unseren finden mag. Das Goethe-Jahr 1932 hat vielmehr die Aufgabe, den überzeitlich-ewigen Goethe zu entdecken, dessen Überindividuellismus und Dienst an der Idee von unserer Zeit wie von kaum einer anderen verstanden werden kann.

Erfolge Bruno Walters in Amerika. Aus New York meldet ein Funkpruch: Bruno Walter errang am Donnerstagabend mit dem New Yorker Philharmonischen Orchester einen neuen großen Erfolg. Das Programm enthielt Werke von Haydn, Handel und Brahms. Die Darbietungen wurden vom Publikum begeistert aufgenommen. Die amerikanische Presse zollt dem deutschen Dirigenten höchstes Lob. Bruno Walter hat in den letzten 7 Wochen in amerikanischen Großstädten, so auch in Washington, Baltimore und Philadelphia Konzerte gegeben.

Arten ist menschlich — auch bei Dichtern. „Arten ist menschlich“, sagt ein altes Sprichwort, und wie wahr das ist, sollen nur ein Paar Beispiele beweisen, die zeigen, daß sich

selbst geistig so hochstehende Menschen wie etwa Schefel, Freitag oder Schiller — die Reihe ließe sich noch erweitern — Zeitirrtümer zuzuschreiben kommen ließen. Da ist zunächst einmal Viktor von Scheffel, dem in seinem historischen Roman „Ekkehard“ verschiedene Zeitirrtümer unterliefen. So läßt der Dichter die Mönche vom Kloster Reichenau drei Dugend Truthühner kaufen, die aber erst 1524 nach Europa kamen, während der Roman im 10. Jahrhundert spielt. Die Hunnen trinken in dem Roman Brantwein, der der Burgkaplan Vincentius bereitet manch köstliches Essenlein, Karl Koller, gebrannt aus Rischen und Steinobst. Die Brantweinbrennerei aber wird erst durch Arnold de Villeneuve, der im Jahre 1313 starb, erfunden. Auch die Erscheinung von Ratten in der Klausur des Wildschütz ist historisch unmöglich, da diese bösen Gäste erst vor etwa 300 Jahren aus Asien nach Europa eingewandert sind. Nebenbei sind diese Ratten an jener Stelle auch naturwissenschaftlich unmöglich, da man in solcher Höhe, in der Nähe des ewigen Schnees, noch niemals Ratten beobachtet hat. — Und Gustav Freitag? Er läßt in den „Bildern aus der deutschen Vergangenheit“ in der Mitte des 18. Jahrhunderts den deutschen Grundbesitzer die Rolle seiner Herden durch Elektoral-schafe verfeinern, während der erste Stamm dieser Schafe 1765 nach Sachsen eingeführt worden ist. Vor 1778 ist davon nichts außer Landes gekommen; außerdem kam der Name „Elektoral“ viel später auf. — Unmittelbar nach dem 30jährigen Kriege, also um 1650, zogen nach Freitag's Schilderung italienische Abenteurer in Strömen durch Deutschland. Neben dem Bar aus Böhmen, so erzählt er, „trotteten die Kamäle von Pisa“. Daß es in Böhmen noch Bären gab, ist nicht unmöglich, aber die berühmte Kamelstation zu San Rossore bei Pisa wurde erst im Jahre 1737 begründet. — Willibald Alexis schildert in seinem trefflichen Roman aus der Mark Brandenburg „Der falsche Waldemar“ den Heldentod des alten Uchtenhagen und seiner Söhne und sagt von dem Grafen von Anhalt: „Er zog sein Tüchlein vor und tauchte es in das Blut mit den Worten: „Das ist ein köstlicher Quell, der Brannen der Treue“. Indessen kam der Gebrauch der Taschentücher erst bei uns in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts auf, während jener Roman in der Mitte des 14. Jahrhunderts spielt. Und selbst Schiller ließ sich dergleichen Zeitirrtümer zuschreiben kommen. So wird im „Wallenstein“ einmal der Bligableiter erwähnt, der erst um 1760 von Franklin erfunden wurde, während Wallenstein 1634 ermordet wurde. Schillers Irrtum ist um so auffälliger, als zur Zeit, da er den „Wallenstein“ dichtete, der Bligableiter noch als ganz junge Erfindung galt und keineswegs überall verbreitet war.

Wissenschaft und Technik. Prof. Walter Schilling in Kiel, Mitglied des Weltgerichtshofes, ist von der kgl. belgischen Akademie der Wissenschaften, Literatur und schönen Künste zum Associé gewählt worden.

Um den Wiederaufbau der kommunalen Selbstverwaltung.

Die Verlängerung des Reichsetatsjahres und die Kommunen. — Verzeifelte Bemühungen der Kommunen um einen Ausgleich des Voranschlags für 1932. — Um die künftige Gestaltung des Finanzausgleiches. — Ein Reformvorschlag von Prof. Dr. Popitz. — Ein neues Gemeindefiskalgesetz. — Sonderhilfe auf dem Gebiet der kommunalen Wohlfahrt. — Verbesserung des Lastenausgleiches. — Entwurf einer einheitlichen Gemeindehaushaltsordnung. — Um die kommunalen Wirtschaftsunternehmen!

Der Magistrat bemüht sich zurzeit um den Haushaltsvoranschlag für das neue Rechnungsjahr 1932/33. In wenigen Wochen werden sich die hiesigen Körperschaften mit den Einzelheiten des neuen Voranschlags zu beschäftigen haben. Während die Kommunen die größten Anstrengungen machen, für das neue Etatsjahr fristgemäß eigene Haushaltsvoranschläge aufzustellen und bis zum 31. März d. J. die Beratungen abzuschließen, ist für das Reich das laufende Etatsjahr bis zum 30. Juni d. J. verlängert. Ohne genaue Unterlagen hinsichtlich der Gestaltung der Einnahmen durch die Höhe der Reichsüberweisungssteuern sowie hinsichtlich der Höhe der Ausgaben wegen der immer noch anwachsenden Wohlfahrtslasten gehen die Gemeinden an die Arbeit!

In dieser Situation erscheint es notwendig und angebracht, auf die Dringlichkeit eines systematischen Aufbaues des Verhältnisses zwischen dem Reich, den Ländern und den Kommunen erneut hinzuweisen. In diesen Tagen ist eine Denkschrift des früheren Staatssekretärs im Reichsfinanzministerium, Prof. Dr. Popitz, der Öffentlichkeit übergeben worden, die die akuten Probleme des derzeitigen und eines künftigen Finanzausgleiches zwischen dem Reich, den Ländern und den Gemeinden behandelt.

Nicht nur unter dem Gesichtswinkel der örtlichen Verhältnisse und der Tatsache, daß unsere Stadt in einem ganz besonderen Maße unter der derzeitigen Gefährdung finanziell und steuerlich leidet, sei auf diese bedeutsame Denkschrift hingewiesen, sondern auch nicht zuletzt deshalb, weil sie eine Rechtfertigung und Bestätigung unserer an dieser Stelle wiederholt gegenüber den örtlichen und generellen Erscheinungen des kommunalen Finanz- und Steuerwesens zum Ausdruck gebrachten Auffassung bedeutet.

Wenn in der Denkschrift, abgesehen von einer weitgehenden Übereinstimmung der kommunalen Haushaltsysteme schon in rein formaler Beziehung, ein System eigener Steuern gefordert wird, das durch eine besondere Betonung einer der Gesamtbürgerchaft einer Stadt ersassenden Steuer der heutigen Auffassung von der Gesamtverantwortung der Bürgerchaft weitgehend Rechnung trägt, so entspricht diese Forderung durchaus dem Grundgedanken der steuerlichen Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Verantwortung. Wenn weiterhin Popitz nach rein objektiven Grundrissen Staatszuschüsse für besondere Aufgaben der Städte, kommunale Volksschulen, Begläubten und Polizeikosten fordert und ziffermäßig bestimmte Finanzüberweisungen des Staates zur Deckung der

Bedarfsgröße in sozialpolitischer Beziehung, so entspricht diese Forderung ebenfalls der in den letzten Jahren bei den Etatskämpfen immer wieder mit Nachdruck vertretenen Auffassung.

Betrachtet man das Gutachten vom Standpunkte Wiesbadens als einer freisprengenden Stadt, so erscheint die scharfe Trennung der Denkschrift nach der formellen Seite und nach der materiellen Seite überaus bemerkenswert. Die Tatsache, daß gerade den Fragen der Haushaltsordnung, des Etatswesens und der Rechnungsprüfung eine ganz besondere Bedeutung beigemessen wird, erscheint nicht minder bemerkenswert. In der Einleitung seiner Denkschrift stellt Popitz die Forderung nach einer für alle Kommunen verbindlichen Haushaltsordnung, die die Durchführung des Haushaltsplanes, die Ordnung der gesamten Ausgaben- und Einnahmewirtschaft und das Rechnungswesen erfasst. Für Wiesbaden, das sich seit Jahren um eine den Erfordernissen der Gegenwart Rechnung tragende Haushaltsordnung und ein entsprechendes Etatschema bemüht, bedeutet nicht nur aus den Gründen der vergleichenden Finanzstatistik, sondern auch aus allgemeinen kommunalpolitischen Gründen die Einführung einer allgemein verbindlichen Gemeindehaushaltsordnung einen großen Fortschritt. Die Rechnungsprüfung soll nach wie vor Aufgabe der Gemeinden bleiben. Wesentlich ist, daß die ordnungsgemäße Durchführung der Rechnungsprüfung durch die Staatsaufsichtsbehörde überprüft werden soll. An Stelle der interkommunalen Revisionsverbände soll die staatliche Aufsichtsbehörde eingeschaltet werden mit der Maßgabe, daß kommunale Sachbeamte von der Regierung in die staatliche Prüfungsstelle berufen werden. Die Schaffung neuer großer Revisionsapparate soll hierdurch vermieden werden. In diesem Punkte dürfte die Denkschrift zweifellos mit einem großen Maß von Vertrauen von den Gemeinden aufgenommen werden.

Neben den vorerwähnten formellen Hinweisen sind die Ausführungen über die Möglichkeiten eines neuen kommunalen Steuerwesens nicht nur für den engen Kreis der städtischen Körperschaften und der Verwaltung, sondern auch für die gesamte Bürgerchaft von der größten Bedeutung. Es geht in der nächsten Zukunft um die Erhaltung der finanziellen Selbstständigkeit der Kommunen, die die Erziehung der Verwaltung und der Körperschaften zur Sparlichkeit und wirtschaftlichen Verantwortung einzig und allein ermöglicht.

Den Kern eines neuen kommunalen selbstverantwortlichen Steuerwesens sieht die Denkschrift in einer Wohn-

— **Betrag mit Vorkriegs-Zwanzigmarkscheinen.** Am 14. d. M. in den Abendstunden ist hier ein Schwindler aufgetreten, der alleinlebenden Personen, die Zimmer zu vermieten haben, besucht. Nach kurzer Besichtigung der Zimmer erklärte er sich mit dem Wirt einverstanden und leistete auch gleich eine Anzahlung von 10 M. In den hier vorliegenden Fällen gab der Unbekannte einen Zwanzigmarkschein, auf den er 10 M. herausbekam. Zu spät merkten die Vermieter, daß sie einem Schwindler in die Hände gefallen waren, denn die Zwanzigmarkscheine stammten aus der Vorkriegszeit. Beschreibung des Täters: Mitte der 30er Jahre, große, schmale Gestalt, schmales Gesicht, bartlos, dunkler Überzieher, ebensolcher Anzug, weicher Hut. In einem Falle trug er eine dunkle Hornbrille und braune Glacehandschuhe. Zweidienliche Mitteilungen an die Kriminalpolizei, Zimmer 40.

— **Schäufenerbrand.** Heute früh gegen 10.30 Uhr entstand in dem Schaufenster eines Geschäftes in der oberen Schwalbacher Straße ein Brand, der anscheinend infolge Defektes der Kaffeemaschine entstanden war. Ehe der Brand größeren Umfang annehmen konnte, wurde er von dem Personal bzw. dem Besitzer abgelöscht. Die Feuerwehr brachte nicht in Tätigkeit zu treten.

— **Handleitwagen-Diebstahl.** Am 15. d. M., nachmittags, wurde aus einer Torfahrt in der Albrechtstraße ein vierrädriger Handleitwagen gestohlen.

— **Thermometer-Diebstahl.** In der Nacht zum 15. dieses Monats wurden aus einem im Hotel bei den Tennisplätzen befindlichen Wetterhäuschen ein Maximum- und ein Minimum-Trockenthermometer mit Zwischengradteilung im Gesamtwerte von 33 M. gestohlen. Diese trugen die Fabriknummern der Firma A. Fuchs, Berlin-Steglitz 33716 (Minimum) und 29646 (Maximum). Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— **Deutsche Staatspartei, Ortsgruppe Wiesbaden.** Am Montag, 19.30 Uhr, spricht der stellvertretende Vorsitzende, Geschäftsführer Erich Zimmermann, über „Die vierte Reichsnotverordnung und ihre Auswirkungen auf die Kreise der Arbeitnehmer, Beamten, Angestellten und Arbeiter.“ Die Versammlung findet im hinteren Saale des Restaurants „Friedrichshof“, Friedrichstraße, statt.

— **Der Verschönerungsverein, E. B., Wiesbaden** teilt uns mit, daß die für am Mittwoch, 20. Januar, vorgesehene Mitgliederversammlung verschoben ist und nunmehr endgültig am Freitag, 22. Januar, abends 8 Uhr, im Ratskeller stattfindet.

Wiesbaden-Schierstein.

Das Sportflugzeug D. 2070 (Klemm-Metcedes) vom Mittelrheinischen Verein für Luftfahrt, E. B., Wiesbaden, mußte Samstagmittag gegen 12 Uhr unweit der Wallufer Chaussee auf einem Acker des Fabrikbesizers Schölein infolge eines Motorschadens notlanden. Die Notlandung gelang glatt. Der Flugzeugführer Fritsch, der mit dem reparierten Sportflugzeug einen Abnahmeflug machte, kam ohne Schaden davon, und auch die Maschine wurde nicht beschädigt.

Wiesbaden-Dohheim.

Dieser Tage wurden vom Stadtbauamt auf dem hiesigen Exerzierplatz Vermessungsarbeiten für die neue Siedlung vorgenommen.

Der MGB Dohheim hat in seiner Generalversammlung beschlossen, sich an dem im Sommer dieses Jahres aus Anlaß des 60-jährigen Bestehens des MGB. Frauenstein dort stattfindenden Volksliederwettbewerb zu beteiligen.

Anlässlich der in der letzten Zeit so vielfach erörterten Erinnerungen an Goethes Aufenthalt in Wiesbaden vor 100 Jahren sei erwähnt, daß der große Dichter in jenen Tagen auch Hiers Dohheim besuchte, um mit dem damaligen hiesigen Pfarrer, dem bekannten Altertumsforscher und Geologen Lusa geologische und mineralogische Forschungen anzustellen und hier seltene Mineralien (wie z. B. Flußpat) zu suchen.

Wiesbaden-Erbenheim.

Der Turnverein 1846 ließ seinen Mitgliedern einen eingehenden Bericht über die im Jahre 1931 geleistete Arbeit zugehen. Der Bericht läßt einen Aufstieg des Vereins erkennen. Gauerebnische für 1931 erhielt: H. Aug. Born, Ph. Christ, Willi Feig, Aug. und Wilh. Häuser, Erasmus Koch, Ad. Schäfer, H. Ph. und Th. Stein, Aug., Karl Georg und Karl Th. Steiger und Karl Stoll. Von turnerischer Bedeutung war für den Verein die Beteiligung am 37. Gauerturnfest in Wiesbaden-Bierstadt, wo er 24 Einzelsiege und eine Auszeichnung im Vereinsringturnen errang. Es wurden sechs Wanderungen ausgeführt. Keine Turnstunde veräußerte die Turnerin Luise Dreßler. Die Festriege erreichte bei dem Gauerturnfest in Wiesbaden-Bierstadt des Gauers Süd-Raffau die höchste Punktzahl und fünf Siege. Auch der Bericht des Männerturnworts, der Männerriege, des Spielworts, des Trommler- und Pfeiferkorps, sowie der Schüler- und Schülerinnen-Bericht lauten recht günstig. Die beiden Florets des Vereins wurden 1931 von dem Turner Karl Weiß auf dem Feldberg errungen. Einen schweren Verlust erlitt der Verein durch den Tod (S. 7. 31) seines Mitgliedes Theodor Stein und seines Ehrenvorsitzenden Konrektor Dienstbach am letzten Tage des alten Jahres.

Wiesbaden-Kloppenheim.

Am Donnerstagabend fand in der Kleinkinderschule die Jahreshauptversammlung der Evangelischen Frauenhilfe statt. Die Rechnungslage ergab, daß man die Reserven angriffen mußte, um die Kleinkinderschule zu erhalten. Begrüßt wurde es, daß die Stadt von der Erhebung einer Miete Abstand nimmt. Unter den schwierigen Verhältnissen wird es nur durch Hilfe von außen möglich sein, die Kleinkinderschule in diesem Jahre weiterzuführen. Die Besetzung der inzwischen freigewordenen Stelle einer Kinderärztin soll durch Ausschreibung stattfinden. Die Neuwahl ergab die einstimmige Wiederwahl des bisherigen Vorstandes.

Die Dr.-Fritz-Opel-Stiftung.

— **Küßelsheim a. M., 15. Jan.** Dr. Fritz Opel sen. hat, wie bereits berichtet, zur Schaffung von gelunden und zweckmäßigen Wohnungen für Kinderbrennstelle in Küßelsheim in hochherziger Weise einen Betrag von einer halben Million Reichsmark gestiftet. Die Stiftung wurde jetzt von dem Hessischen Gesamtministerium genehmigt. Der Betrag wurde bereits vor einiger Zeit der Gemeinnützigen Bau-genossenschaft als „Dr.-Fritz-Opel-Bausiftung“ zur Verfügung gestellt. Das in Häusern, Hypotheken und Restkaufschillingen angelegte Vermögen dieser selbständigen Stiftung ist zu einem billigen Zinsfuß zu verzinsen und mit mindestens 2 Prozent jährlich zu tilgen. Der Zinsfuß beträgt zurzeit 4 Prozent. Zinsen und Tilgung sind für Errichtung neuer Wohnhäuser zu verwenden, die ebenfalls von den minderbemittelten Familien durch allmähliche Tilgung zu Eigentum erworben werden. Durch die Stiftung ist die Baugenossenschaft in der Lage, jedes Jahr eine Anzahl neuer Wohnungen in Küßelsheim zu errichten.

steuer, einer Bürgersteuer, den beiden beweglichen Realsteuern, der Grundvermögenssteuer und der Gewerbesteuer, und in einer Kleinhandelsgetränksteuer.

An die Stelle der früheren kommunalen Einkommensteuern soll die Wohnsteuer treten, die alle Bürger belastet und die Hauszinssteuer abkürzt. Als Gemeindesteuer verschwindet die Hauszinssteuer, teilweise zugunsten des Hausbesitzes, teilweise geht sie in die Wohnsteuer über. Die Bürgersteuer soll einerseits die Nichtwohnsteuerpflichtigen zu den Gemeindefürsorgeleistungen heranziehen, andererseits die höheren Einkommen erfassen, wobei für die freien Berufe die Gewerbesteuer in Begfall käme. Die Bier- und Getränkesteuern werden zu einer einheitlichen Kleinhandelsgetränksteuer verschmolzen. Daneben sollen die Grunderwerbssteuer, die Wertzuwachssteuer, die Vergütungssteuer und die Hundsteuer bestehen bleiben. Finanziell soll durch das neue Steuerwesen für die Städte das Rechnungsergebnis des Jahres 1929 erreicht werden, dagegen für die Bedürfnisse und Wirtschaft eine steuerliche Erleichterung. Eine starke Senkung der Gewerbesteuer ermöglicht nach der Meinung des Verfassers die Wohnsteuer, die die gewerblichen Räume nicht erfasst, Handwerk und Gewerbe werden weiterhin von der Hauszinssteuer befreit. Wesentlich ist, daß durch ein genaues Relationsystem vermieden werden soll, daß die neuen Steuern im Verhältnis zu den anderen zu hoch festgesetzt werden. Die Steuerbeschlüsse der städtischen Körperschaften unterliegen wie bisher der Genehmigung der Aufsichtsbehörde. Im Gegensatz zu der derzeitigen Praxis auf Grund der preussischen Sparverordnung sollen in Zukunft Differenzen zwischen dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung über die Festsetzung von Steuern durch die Aufsichtsbehörde entschieden werden.

Das Problem der kommunalen Wohlfahrtslasten wird auch in der Denkschrift von Popitz als das wichtigste und eine umgehende Sonderhilfe für die Gemeinden auf dem Gebiet der Erwerbslosenfürsorge als die dringlichste Aufgabe bezeichnet. Deutlich kommt in der Denkschrift zum Ausdruck, daß bereits im Jahre 1929 die Kommunen nicht mehr ihren dringenden Wohlfahrtsbedarf decken konnten. Auch das neue vorerwähnte Steuerwesen wird die Kommunen nicht in die Lage versetzen, diesen Bedarf zu befriedigen. Aus diesem Grunde müssen die Gemeinden weitgehend von dieser Last befreit werden, die innerhalb eines normalen und funktionierenden Steuerwesens nicht untergebracht werden kann. Im Gegensatz zu der seit Monaten erhobenen Forderung nach Verarmung der gemeindefürsorge Erwerbslosenfürsorge mit der Krisenfürsorge in der Hand des Reiches, will Popitz den Kommunen bei vorübergehender Aufhebung der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge die gesamte Betreuung der Erwerbslosen übertragen mit der Maßgabe, daß die Kommunen ein und das Reich fünf Sechstel der Kosten tragen. Der Zuschuß des Reiches würde den Gemeinden in der Form eines bestimmten Kopfbeitrages für jeden Erwerbslosen zufließen, wobei die örtlichen Arbeitsämter in gewissem Sinne eine Kontrolle zu führen hätten. Ob diese Regelung eine tatsächliche finanzielle Entlastung zur Folge hätte, kann zurzeit noch nicht beurteilt werden. Nach der Auffassung, die in der Denkschrift vertreten wird, würde die Belastung der Kommunen auf Grund der vorerwähnten Neuordnung der Wohlfahrtslasten und ihrer Höhe im Jahre 1929 ungefähr gleichkommen.

Um das Gesamtprojekt zu finanzieren, schlägt Popitz eine Kopfsteuer vor in der Form, daß unter Verwendung der Arbeitslosenversicherungsbeträge und der derzeitigen Krisensteuer eine Abgabe von den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern je zur Hälfte erhoben wird, die sich in ihrer Höhe nach der Größe der Erwerbslosigkeit richtet.

Die kritische Frage des Lastenausgleiches zwischen den Ländern und Gemeinden, z. B. zwischen Preußen und Wiesbaden, das schon seit Jahren um eine weitgehende Berücksichtigung kämpft, wird in der Denkschrift ebenfalls eingehend und in einer schon seit Jahren an dieser Stelle immer wieder aufgezeigten Richtung behandelt. Wie bisher soll auch in Zukunft der Staat für das Volksschulwesen und die Polizei nach bestimmten Richtlinien Staatszuschüsse leisten. An die Stelle der Reichsüberweisungssteuern, Einkommensteuer, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer und statt des sogenannten Sonderlastenausgleiches, der immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den einzelnen Kommunen geführt hat, sollen die sogenannten Finanzzuweisungen treten, auf die die Kommunen einen Rechtsanspruch haben. Die Mittel, die in Zukunft dem Reich aus dem derzeitigen Anteil der Gemeinden an den genannten Steuern zur Verfügung stehen, sollen nach einem bzw. zwei Schlüssel zur Verteilung kommen.

Die eine Hälfte wird nach der Größe der Stadt bzw. nach der Einwohnerzahl, die andere Hälfte entsprechend der Zahl der unfähigen Erwerbsfähigen innerhalb einer Stadt an die Gemeinden verteilt.

Man will in erster Linie durch diese Art der Verteilung die verschiedenartige wirtschaftliche Struktur zweier Städte mit gleicher Einwohnerzahl einigermaßen berücksichtigen. Die Gruppe der unfähigen Erwerbsfähigen verursacht gerade in der heutigen Zeit große Kosten auf sozialem Gebiet, ohne daß sie in der Lage wäre, in steuerlicher Beziehung nennenswert zu den Kosten beizutragen.

Auf dem Gebiet der allgemeinen Finanz- und Anleihe-wirtschaft der Kommunen ist die äußerst scharfe Regelung des Anleihewesens hervorzuheben. Zweifellos haben sich gerade aus der kommunalen Anleihewirtschaft der letzten Jahre manche Mängelheiten und Schwierigkeiten ergeben, insbesondere in bezug auf die übermäßige Belastung der Kommunen mit kurzfristigen Krediten, doch erscheint nicht erforderlich und auch für die Kommunen nicht tragbar, daß man noch eine Verschärfung der derzeitigen preussischen Bestimmungen in Vorschlag bringt, die die Gemeinden und ihre wirtschaftlichen Betriebe betreffen. In den Fällen, in denen gerade kommunale Wirtschaftsbetriebe in der Form der Aktiengesellschaft oder in einer anderen Wirtschaftsform selbständige juristische Personen darstellen, sollte eine übermäßig scharfe Kontrolle unterbleiben, die nur zur Erleichterung des Wirtschaftsbetriebes führt.

Die freie wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden, die in der Gegenwart rein zwangsläufig eine starke und den kommunalwirtschaftlichen Gesundungsprozess beschleunigende Betätigung erfährt, sollte man durch derartige Bestimmungen nicht unnötig behindern.

Gerade auf diesem Gebiet erscheint eine formelle Staatsaufsicht am allerwenigsten am Platze. Die Denkschrift will nur die wesentlichsten Gesichtspunkte und Probleme erfassen. Ohne auf die weiteren Einzelheiten der Denkschrift einzugehen, sei festgestellt, daß sie zweifellos eine geeignete Grundlage für eine Neuordnung bietet, die nicht mehr länger aufgeschoben werden kann und darf.

Gerade die derzeitigen verzeifelten Bemühungen der Kommunen um die Ausgleichung ihrer Etats zeigt, daß es auf gemeinsame oder aufeinander abgestimmte Maßnahmen aller öffentlichen Körperschaften ankommt!

Das deutsche Briefporto im Wandel der Jahre.

41 Jahre unverändert. — Das Spiegelbild der Inflation. — In einem Jahr 16 Tarifänderungen. — 40 Inlandbriefe kosten 1 Goldpfennig. — Von der Markstabilisierung bis zum 12-Pfennig-Satz.

Die Gebühr für den Inlandbrief bis zum Gewicht von 20 Gramm betrug seit Einführung der Mark-Währung — also seit dem Jahre 1875 — 10 Pfennig. Sie wurde während des Weltkrieges am 1. August 1916 auf 15 Pfennig erhöht, um einen teilweisen Ausgleich für den Portoausschlag, der bei der Beförderung der gebührenfreien Feldpostsendungen entstand, zu schaffen.

Schon gleich nach Beendigung des Weltkrieges zeigten sich im deutschen Wirtschaftsleben die Begleiterscheinungen einer Inflation, die ohne daß viele es merkten, bereits Ende 1917 eingeleitet hatte. Die Markentwertung vollzog sich anfangs langsam, später immer schneller, bis sie im Jahre 1923 Formen annahm, die in der ganzen Welt einzig dastehen werden. Die mannigfaltigen Auswirkungen von Kurseinbrüchen der deutschen Mark fanden auch bei den Gebühren für den Reichspost Widerhall.

Am 1. Oktober 1919 wurde die Gebühr für den Inlandbrief auf 20 Pfennig erhöht, einen Betrag, der dem Werte von 3,2 Goldpfennigen entsprach. 7 Monate und 5 Tage war dieser Satz gültig. Am 6. Mai 1920 erfolgte seine Erhöhung auf 40 Pfennig, 10 Monate und 25 Tage später — am 1. April 1921 — auf 60 Pfennig. 3/4 Jahre lang hat sich dieser Gebührensatz gehalten. Mit dem 1. Januar 1922 wurde der 2-Mark-Tarif eingeführt, der 6 Monate Gültigkeit hatte und erst am 1. Juli 1922 durch das 3-Mark-Porto abgelöst wurde. 3 Mark entsprachen zu jener Zeit dem Werte von 2,8 Goldpfennigen. Bis zum 30. September 1922 blieb dieser Satz bestehen. Die Gültigkeitsdauer der Gebührensätze wurde durch das katastrophale Absinken der Mark an den internationalen Geldmärkten immer kürzer.

Die 6-Mark-Gebühr, die am 1. Oktober 1922 in Kraft trat, hielt sich 45 Tage, um am 15. November 1922 einer Verdoppelung des Tarifes Platz zu machen. 12 Mark entsprachen dem Goldwert von 1/2 Pfennig. Am 15. Dezember 1922 erfolgte die Neufestsetzung des Inlandpostes auf 25 Mark (= 1,5 Goldpfennig). 1 Monat später, am 15. Januar 1923, auf 50 Mark (= 1,6 Goldpfennig) 45 Tage lang behielt dieser Satz Gültigkeit, um sich schließlich am 1. März 1923 auf 100 Mark (= 1,95 Goldpfennig) zu erhöhen. Nach 4 Monaten folgte der neue Gebührensatz, obgleich der Goldwert des seitherigen Postes in den letzten Wochen bis auf 1/2 Pfennig gesunken war. Ab 1. Juli 1923 verlangte die Post für die Beförderung des Briefes 300

Mark (= 0,84 Goldpfennig), änderte diesen Satz schon nach 4 Wochen auf 1000 Mark (= 0,39 Goldpfennig) und 23 Tage später — am 24. August 1923 — auf 20 000 Mark (= 1,58 Goldpfennig) ab.

Wir befinden uns jetzt in den heftigsten Stürmen der Inflationstage. Der 1. September 1923 brachte eine Porto-Erhöhung auf 75 000 Mark (= 2,7 Goldpfennig), 19 Tage später folgte eine abermalige Neufestsetzung auf 250 000 Mark (= 0,7 Goldpfennig), nach weiteren 11 Tagen — am 1. Oktober 1923 — war der Sprung ins Reich der Millionen notwendig. Die 2-Millionen-Gebühr hatte am Tage ihrer Einführung den verhältnismäßig hohen Goldwert von 2,7 Pfennig. 9 Tage später — am 10. Oktober 1923 — kostete der Brief schon 5 Millionen — oder 1/4 Goldpfennig! Am 20. Oktober 1923 wurde der neue Tarif in Kraft gesetzt: die einfache Briefgebühr betrug 10 Millionen, 1/4 Goldpfennig. Am letzten Tage, an dem dieser Satz Gültigkeit hatte, war die Deutsche Reichspost das billigste Beförderungsinstitut aller Zeiten und Länder. Denn am 31. Oktober 1923 hatte das Briefporto den genauen Wert von 1/4 Goldpfennig! Am 1. November 1923 wurde die Gebühr verzehnfacht (100 Millionen = 1/4 Goldpfennig), bereits vier Tage später — am 5. November 1923 — wiederum verzehnfacht: das Porto betrug 1 Milliarde Mark oder 0,88 Goldpfennig. Nach einer Woche mußte die 10-Milliarden-Marke (= 5,27 Goldpfennig) zur Frankierung des Briefes herhalten. Am 20. November 1923 wurde das Porto zwar verdoppelt, hatte aber nur noch den inneren Wert von 2 Goldpfennigen. Es folgte die letzte Erhöhung am 26. November 1923 auf 80 Milliarden oder 8 Goldpfennig. Bis zum 30. November 1923 hatte dieser Tarif Gültigkeit. Ihm wurde durch die inzwischen erfolgte Abdrückung der Inflation ein Ziel gesetzt.

Wir kamen schnell wieder in normale Bahnen. Vom 1. Dezember 1923 ab betrug der Portosatz 10 Rentenpfennig oder 100 Milliarden Papiermark. 3 Jahre und 8 Monate hielt sich dieser Tarif.

Am 1. August 1927 erfolgte eine der allgemeinen Preisbildung entsprechende Erhöhung auf 15 Reichspfennig. Bis zum 14. Januar 1932 — also 4 Jahre und 5 Monate und 14 Tage lang — blieb dieser Portosatz in Kraft.

Am 15. Januar 1932 wurde die Gebühr im Einklang mit den veränderten Verhältnissen auf 12 Reichspfennig ermäßigt.



Zum Reichsgründungstag (18. Januar).
Bismarck, der Schmied des neuen Deutschen Reiches.
Unser Bild zeigt das Bismarckdenkmal in Berlin
von Reinhold Begas (1831—1911).

Vorberichte über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

Der Spielplan der Woche:

	Staatstheater		Aurhaus
	Großes Haus	Kleines Haus	
Montag, 18. Januar	19.30 Uhr: „Don Pasquale“. Stammr. B. 18. Wk.	20 Uhr: „Major Barbara“. Stammr. I. 17. Wk.	16 u. 18 Uhr: II. Saale Film-Vorführung: „Wahre Wirtshaus- Kritik“.
Dienstag, 19. Januar	19.30 Uhr: „Die Stimme von Hawayi“. Stammr. A. 18. Wk.	20 Uhr: „Jemand“. Stammr. II. 18. Wk.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 u. 18 Uhr: Konzerte. 20 Uhr im II. Saale: Siedler u. Kriemhild Emma Wolff-Lengke, Wk.
Mittwoch, 20. Januar	19.30 Uhr: „Der Freischütz“. Stammr. G. 17. Wk.	20 Uhr: „Der Gerichts- vollzieher“. Stammr. III. 19. Wk.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16. 18 Uhr: Kaffee-Konzert. 20 Uhr: Konzert. 20 Uhr im II. Saale in Verbindung mit d. Verband Deutscher Frauentatler: Vorträge über Charlotte Schlimm.
Donnerstag, 21. Januar	19 Uhr: „Der Rosenkavalier“. Stammr. C. 18. Wk.	20 Uhr: „Flegel“. Stammr. IV. 17. Wk.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16. 30 Uhr: Tanz-Tea. 16 u. 20 Uhr: Konzerte.
Freitag, 22. Januar	19.30 Uhr: „Wido“. Stammr. F. 19. Wk.	20 Uhr: „Major Barbara“. Stammr. V. 18. Wk.	11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16. 30 Uhr: Kaffee-Konzert ab 20.30 Uhr: 1. Bühnen-Maschinenball.
Sonntag, 24. Januar	19.30 Uhr: „Oberon“. Stammr. E. 18. Wk.	20 Uhr: 10. Volkst. Vorstellg.: „Die leichte Platte“. Aurhaus Stammreihe.	11.30 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen. 16 Uhr: Konzert. 16.30 Uhr: Tanz-Tea. 20 Uhr: Comedian Harmonists

Musik- und Vortragsabende.

— Aurhaus. Kapellmeister Josef Freund aus Mainz dirigiert in den letzten Tagen einige der Abonnementskonzerte, deren Programm in der Hauptsache von leichter, in der Kunstbereitschaft des Aurorchesters seit langem fest verankerter Unterhaltungsmusik gefüllt wurden. Der Gast-dirigent, 1904 in Wien geboren, hat das Handwerk seiner Kunst sich in der Dirigentenlehre von Leopold Reichwein und Rudolf Rittius angeeignet. Er pflegt nebenbei mit seinem 22 Mann starken Jazzorchester in Mainz besonders das Gebiet der Unterhaltungsmusik. Auch an der Spitze des allezeit zuverlässigen Aurorchesters erwies er sich als temperamentvoller Meister von schneller Auffassungsgabe und beachtlichem Klangsin. Mit sicherem Blick und beweglicher Hand gab er seine Direktiven, denen das Aurorchester bereitwillige Gefolgschaft nicht verweigerte. Josef Freund wurde von der Zuhörerschaft durch Beifall sehr ehrenvoll ausgezeichnet.

— In der Astronomischen Gesellschaft „Urania“ hielt Donnerstagabend im Reformrealgymnasium nach einleitenden Worten des Vorsitzenden Dr. Kaiser über in Wiesbaden in der Neujahrnacht durchgeführte Meteorbeobachtungen und eine Fernrohrbestimmung von Apophelion Götter, Konrektor Broder einen interessanten Vortrag über „Der neueste Stand der Planetenforschung“. Nach Schilderung der früheren Ansichten über unser Planetensystem ging der Redner zu der Oberflächenbeobachtung über. Merkur und Venus lassen aus der Größe der Rückstrahlung auf eine dichte Atmosphäre der Venus und eine fehlende beim Merkur schließen zu. Bei Jupiter, Mars und Saturn kennen wir infolge der fortgeschrittenen Beobachtungen eines halben Jahrhunderts so viele Einzelheiten, daß bereits gute Karten angefertigt wurden. Zum Beweis zeigte Herr Broder eigene in Wiesbaden von ihm selbst hergestellte Zeichnungen. Die Umkreisungsverhältnisse der Wandelsterne sind ebenfalls festgestellt worden. Während bei Merkur und Venus die Kenntnis über ihre Tageslänge noch recht ungenau ist, kennen wir die Tageslänge des Mars als eine um wenig kürzere gegenüber der der Erde. Jupiter, Saturn und Uranus haben einen Tag von 10 bis 11 irdischen Stunden. Neptun und Pluto sind in dieser Hinsicht noch unbekannt. Die Ober-



Amerika erhält direkte Funkreportagen von den
mandschurischen Schlachtfeldern.

Floyd Gibbons, der bekannteste und höchstbezahlte amerikanische Funkreporter, hat sich jetzt nach der Mandschurei begeben, um mit Hilfe eines kleinen tragbaren Kurzwellensenders unmittelbare Schilderungen von den Ereignissen auf den Schlachtfeldern für die amerikanischen Sendegesellschaften zu geben.

flächentemperaturen wurden mittels moderner großer Teleskope und Thermoelementen berechnet. Danach besitzen Merkur plus 40, Venus plus 60, Mars minus 15, Jupiter minus 150, Saturn minus 150, Uranus minus 170 Grad Celsius, während Pluto auf minus 230 geschätzt wird. Die Photographie ließ sich für die Festlegung der Planetenoberflächen kaum verwerten, da starke Vergrößerung an den Fernrohrprojektorien einzufachen sind und die Luftunruhe mitvergrößert wird. Wegen des trüben Wetters mußten die Fernrohrbeobachtungen auf der Sternwarte ausfallen.

Wiesbadener Lichtspiele.

— „Ufa-Palast.“ „Venezuela“ ist das Thema, welches der in der Sonntagsvormittag 11.30 Uhr stattfindenden Morgenfeier laufende Film behandelt. Das monumentale Werk erschließt dem Zuschauer die landschaftlichen Schönheiten eines Landes hoher Kultur und eines glücklichen, wohlhabenden Volkes. Unterhaltliche Belehrung vermitteln die einzig schönen Bilder.

Aus dem Vereinsleben.

— Der „Saarverein“, der aus einjähriges Bestehen zurückblicken kann, hielt am Donnerstagabend in der „Mainzer Bierhalle“ seine Generalversammlung ab. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Bergtrat Müller, wurden die Kassenträger in den Herren Diplomingenieur Franz und Oberlehrer Fritz gewählt. Der Geschäftsführer Meier verlas den Geschäftsbericht des Vereins, der im verflorenen Jahr wertvolle Arbeit geleistet hatte. Ein Antwortschreiben des Magistrats in wohlwollendem Sinn in bezug auf die Benennung einer Straße nach der Saar wurde verlesen. Der Kassendbericht des Kassierers wurde in Ordnung befunden und dem Kassierer und Vorstand Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab: 1. Vorsitz: Herr Müller, 2. Vorsitz: Herr Meier-Kambach, 1. Schriftführer Herr Neu, 2. Schriftführer Herr Scheibner, 1. Kassierer Herr Sid, 2. Kassierer Herr Honecker. Für das Einziehen der Mitgliedsbeiträge wurde Herr Meier bestimmt. Beisitzer wurden die Herren Brach und Lauer, Frau Mund und Frau Böland. Abschließend berichtete Herr Scheibner kurz über seine Teilnahme an der Jahresversammlung der vertriebenen Elbsch-Lotharinger und der heimatreuen Ost- und Westpreußen.

— Der Kameradschaftsbund „87“ u. Kriegs-truppenteile (Ortsgruppe Wiesbaden) hielt seinen ersten Kameradschaftsabend im neuen Jahre am vergangenen Sonntag im Vereinslokal, Bärenstraße 6, I. ab. In einer herzlichen Ansprache begrüßte der 1. Vorsitzende, Kamerad Meyer, die in starker Anzahl erschienenen Kameraden. Er gab einen Rückblick auf das verflorenen alte Jahr, welches innere und äußere Not unserem Volke brachte. Gleichzeitig ermahnte er die Kameraden, sich erst recht eng zusammenzuschließen und gemeinsam zu versuchen, alles daran zu setzen, das Verlorene wieder zurückzuerlangen. Die alte Kameradentreue soll sich gerade in Notzeiten bewähren. Seine Ausführungen beendete er mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß das neue Jahr uns einer baldigen besseren Zukunft entgegenführe. Es fand sodann die Erledigung des geschäftlichen Teiles statt. Zur Teilnahme an der Bataillonsfeier bei der Traditionskompanie und Bundestagung am 23. und 24. Januar d. J. in Marburg a. d. L. wurden 3 Kameraden aus dem Vorstand abgeordnet, welche die Interessen der hiesigen Kameraden auf dem Bundestag vertreten werden. Außerdem stellt die Ortsgruppe Wiesbaden die beiden Bundesstellenprüfer. Der zweite Teil des Abends bildete ein lehrreicher Lichtbilder-Vortrag des Kameraden Rektor Dehmel über das Thema „Der Feldzug in Serbien“, zu welchem auch die Familienangehörigen der Kameraden erschienen waren. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. In Fortsetzung seines ersten früheren Vortrages zeigte Rektor Dehmel in Lichtbildern die Eroberung Serbiens durch die deutschen Truppen, und schilderte hierzu seine Kriegserlebnisse, insbesondere den Donauübergang des 4. Reservekorps. Die interessierten Zuhörer dankten dem Redner durch starken Beifall für seine bis dahin aus diesem Kriegesgebiet noch wenig bekannt gemachten Ausführungen, und es war allgemeiner Wunsch, recht bald wieder einen derartigen hochinteressanten Vortrag zu veranstalten.

— Die Bayern-Bereinigung „Bavaria“ (G. B.), gegr. 1892, hält auch dieses Jahr am Samstag, 23. Januar, in sämtlichen dekorierten Räumen des Paulinen-schlösschens ihren Maskenball ab.

Seltames Zahlenpiel.

Eine merkwürdige Jahreszahl.

Hoffnungsvolle Zahlendeuter lesen aus der Quersumme des Jahres 1932 allerlei Schönes heraus, weil sie durch 3 und 5 (beides glückbringende Zahlen) teilbar ist. Überhaupt nimmt die Zahl 1932, die ein Produkt aus $2 \times 2 \times 3 \times 7 \times 23$ ist, durch ihre verblüffend große Teilbarkeit eine besondere Stellung ein. Sie läßt sich nämlich durch nicht weniger als 22 verschiedene Zahlen teilen, nämlich durch 2, 3, 4, 6, 7, 12, 14, 21, 23, 28, 42, 46, 69, 84, 92, 138, 161, 276, 322, 483, 644 und 966. Mathematiker werden wohl noch andere Geheimnisse dieser Jahreszahl herausfinden können.

Überraschend ist die nachfolgende Rechnung:

Hindenburg (Deutschland) ist geboren

im Jahre 1847

Mussolini (Italien) im Jahre 1883

Stalin (Rußland) im Jahre 1879

Hindenburg wird 1932 85 Jahre alt

Mussolini wird 1932 49 Jahre alt

Stalin wird 1932 53 Jahre alt

Zusammengezählt ergibt das 5796,

eine Zahl, die man nur durch die Anzahl der vorkommend genannten politischen Persönlichkeiten, nämlich durch 3 zu teilen braucht, um wieder auf die merkwürdige Jahreszahl 1932 zu kommen.

Wenn der Leser auf das Geheimnis dieser Rechnung gekommen ist, kann er, falls er ein Freund von solchen Zahlen-spielen und verheiratet ist, das nachstehende Beispiel auf seine eigene Familie anwenden. Er wird merken, daß er ebenfalls mit der Jahreszahl 1932 verflochten ist.

Werner Müller ist geboren

im Jahre 1874

Seine Frau Annie Müller

im Jahre 1878

Geheiratet haben sie im Jahre 1901

Müller wird 1932 58 Jahre alt

Seine Frau wird 1932 54 Jahre alt

Verheiratet sind sie 1932 31 Jahre

Zusammengezählt ergibt das 5796,

was uns, wenn wir es durch 3 teilen, wieder auf die Jahreszahl 1932 bringt.

Rechnen Sie nach, es wird auch bei Ihnen stimmen!

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Frankfurter Chronik.

— Frankfurt a. M., 15. Jan. In der Nacht zum Freitag stattete eine Einbrecherkolonne der Bleichstraße einen ausgiebigen Besuch ab, indem sie nicht weniger als vier Einbrüche in dieser Straße verübte. In zwei Photogeschäften richteten sie großen Schaden an, es fielen ihnen auch Barbeträge in die Hände. Im Schneiderinnungsheim erbeuteten sie Schnaps, Wein und Rauchwaren. Bei der Tuberkulosefürsorge im gleichen Haus stahlen sie, nachdem sie einen Schreibtisch ausgebrochen hatten, 400 M. in bar. Es kommen in allen Fällen die gleichen Täter in Betracht. — Professor v. Noorden, dem die Gemeinde Wien vor zwei Jahren bei seiner Rückkehr aus Frankfurt a. M. eine Sonderabteilung für Stoffwechselkrankheiten einrichtete, hat seine nach in Frankfurt a. M. befindliche reichhaltige und wertvolle Fachbibliothek der Ärzteschaft im Krankenhaus der Stadt Wien in Leinz, einem Ortort am Wiener Wald, geschenkt. Die Gemeinde hat die Spende angenommen und wird für die Überführung der Bücher Sorge tragen. — Der Polizeibericht meldet: Vor einiger Zeit wurden bei einer Bank in Amsterdam 60 000 Gulden gestohlen. Als Täter dürfte der frühere Bankbeamte Theodor Johannes Maria Kol aus Amsterdam in Frage kommen. Kol ist in Gesellschaft des Kellners Jakobus Maria de Haas ins Ausland geflüchtet. Für die Ergreifung des Kol ist eine Belohnung von 1000 holl. fl. ausgesetzt. Kol ist 28 Jahre alt, 1,86 Mtr. groß, robust, kräftige Figur, hat blondes, etwas gewelltes Haar, graublaue Augen, volles Gesicht, jugendliches Aussehen, holländischen Typ, spricht ausschließlich holländisch. Haas ist 22 Jahre, hat dunkles Haar, graublaue Augen, Narbe am linken Auge. Kol soll auch unter dem Namen van Wessen reisen.

— Neuhoß, 15. Jan. In der diesjährigen Generalversammlung des Radfahrervereins wurde der Vorstand mit folgendem Ergebnis gewählt: 1. Vors. W. Brech, 2. Vors. A. Weimar, Kassierer Otto Bund, 1. Schriftf. Billy Ott, 2. Schriftf. E. Kiebergall, 1. Fahrwart E. Kiebergall, Jugendwart Hans Heing, Kassentoren W. Brech, A. Gros, H. Müller. Der Verein beschloß ferner, im Februar ein Renzert zu veranstalten.

— Wehen i. L., 15. Jan. Am Donnerstag hielt die Kreisbauernschaft Untertaunus in Wehen eine sehr gut besuchte Landfrauentagung ab. Vorträge der Veranstaltung war die Bezirksvorsitzende Frau Overbeck-Wiesbaden. Die Veranstaltung wurde durch die Kreisvorsitzende Frau Härtling eröffnet. Frau Overbeck begrüßte die Gäste. Dr. Pfisterer-Limbürg sprach über das Thema „Welche Aufgabe hat die deutsche Landfrau heute im deutschen Volk und Staat zu erfüllen?“. Es sprachen weiter Landwirtschaftsminister-Präsident Sepp und Bürgermeister Gußes-Breithardt. Umrahmt wurden die sehr beifällig aufgenommenen Ansprachen von Darbietungen der Schülerinnen der landwirtschaftlichen Schulen Bad Schwalbach und Wehen, Gedichtvorträgen einiger Kinder und mehreren Theateraufführungen, bei denen sich der Junglandbund Walsdorf unter Leitung des Kreisführers Senbert als besonders rühmlich erwies.

— Limburg a. d. L., 15. Jan. Die Hedamme Frau K. A. Holzhausen beging ihr 50jähriges Jubiläum. Im Vorjahr konnte die Jubilantin die goldene Hochzeit feiern. — Regier. und Kulturrat Dr. Sartorius-Koblenz wurde zum Leiter des hiesigen Kulturanis ernannt. — Beim Reinigen eines Floberts erhielt ein junger Mann aus Elz einen Bauchschuß. Die Verletzungen sind lebensgefährlich.

— Hölz (Westerwald), 15. Jan. Im Geschäft von Bernhard Wils wurde ein nächtlicher Einbruch verübt. Es wurden Waren im Werte von 3000 M. gestohlen.

Hindenburgs Interesse an den Tagesfragen.

Eingehendes Studium der Presse.

Dortmund, 15. Jan. Im Westfälisch-Niederrheinischen Institut für Zeitungsforchung sprach Oberregierungsrat Dr. Heide von der Presseabteilung der Reichsregierung über „Pressepolitik im neuen Deutschland“. Dr. Heide wies auf die grundlegende Änderung in der Auffassung der Regierungshaltung hin, die die Presse nunmehr als selbständigen, gleichberechtigten Faktor betrachte, stütze hierauf die Schaffung und die Arbeitsweise der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes und kam schließlich auf die Unterrichtung des Reichspräsidenten durch den Chef der Presseabteilung zu sprechen. Diese Information sei so umfassend, wie kaum eine zweite auf der Welt. Es verdiente hervorgehoben zu werden, daß Reichspräsident v. Hindenburg trotz seines hohen Alters eine Reihe maßgebender Zeitungen selbst gründlich studiere und während des Vortrags des Reichspräsidenten von verständnisvollen Sachkenntnis zeugende Fragen zu stellen pflege. Die ihm vorgelegten Zeitungsausschnitte seien häufig mit zahlreichen Randbemerkungen versehen, die bewiesen, wie sehr der Reichspräsident den Pressefragen seine Aufmerksamkeit zuwende.

Stahlhelm und Nationalsozialisten.

Major v. Stephani gegen Hitler.

Berlin, 15. Jan. Im Hinblick auf die vom 18. bis 23. Januar stattfindenden Kammerwahlen an der Universität Berlin veranstaltete heute abend der Wahlklub „Stahlhelm und Deutschnationale“ eine Rundgebung, auf der Major a. D. v. Stephani, der Landesführer des Stahlhelms Berlin, scharf gegen die Nationalsozialisten ihren Stellung nahm und ihnen vorwarf, aus der Harzburger Front, für die er vor den Studenten spreche, ausgebrochen zu sein, indem Hitler an seine Anhänger die Forderung ausgegeben habe, eine eigene Liste für die Kammerwahlen aufzustellen. Den Forderungen Hitlers, auf der Wahlliste an führender Stelle vertreten zu sein, könne der Stahlhelm und Deutschnationale nicht stattgeben, da die Nationalsozialisten noch nicht die 51 Prozent der Wähler hinter sich haben. Mit besonderer Schärfe wandte sich v. Stephani gegen das System der Nationalsozialisten, den Deutschen zum Sozialisten zu machen. Stephani lehnte das Wort Sozialist ab; denn es bedeute nichts anderes, als daß der deutsche Arbeiter zum Proleten gemacht werden solle. Die Nationalsozialisten gehen auch, so betonte v. Stephani zum Schluß, darin fehl, den Faschismus aus Italien auf Deutschland übertragen zu wollen. Deutschlands Stärke liege in seinen Stämmen und nicht in einem Freiheitsstaat, wie er von den Faschisten propagiert werde.



Der Sturm auf neue Diamantensfelder im ehemaligen Deutsch-Ostafrika beginnt.

Oben: Die Diamantensucher warten auf den Startschuß zum Wettlauf um die besten Plätze. Unten: Der Diamantenschaub wird gelöst und mühsam ausgewaschen. Im Gebiet des ehemaligen Deutsch-Ostafrika sind neue Diamantensfelder entdeckt worden, mit dessen Ausbeutung nach Beendigung der Regenzeit angefangen werden soll. Bei der Vergebung der Diamantensfelder an die einzelnen Sucher spielen sich jedesmal wilde Szenen ab. Das ganze Feld wird in einzelne Parzellen abgeteilt, um die die Diamantengräber einen Wettlauf auf Tod und Leben veranstalten müssen.

Das mitteldeutsche Braunkohlensyndikat erneuert.

Auf 5 Jahre.

Berlin, 16. Jan. Wie WTB-Handelsdienst erfährt, hat der Reichskohlenrat in seiner gestrigen Sitzung den neuen Vertrag des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats genehmigt. Da der Reichswirtschaftsminister gegen die Genehmigung des Vertrages durch den Reichskohlenrat sein Veto eingelegt hat, ist die Entscheidung endgültig. Die Laufzeit des neuen Syndikatsvertrages beträgt fünf Jahre. Zwischen der noch außerhalb des Syndikats stehenden Deutschen Erdöl-L.G. und dem Syndikat werden die Verhandlungen heute fortgesetzt mit dem Ziele, entweder zu einem nachträglichen Beitritt der DEAG zum Syndikat zu gelangen oder mit der DEAG ein Abkommen über die Verlaufs- und Preispolitik zu treffen.

Die Verkürzung der Arbeitszeit.

Vorschläge des internationalen Arbeitsamtes.

Genf, 15. Jan. Der Verwaltungsrat des internationalen Arbeitsamtes hat den Bericht der Kommission für Arbeitslosigkeit angenommen. In dem Bericht werden Vorschläge gemacht, die auf dem Wege der Verkürzung der Arbeitszeit eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeiführen wollen. Der deutsche Regierungsvertreter, Ministerialdirektor Weigert, hat dem Bericht zugestimmt, während der englische Regierungsvertreter ihn ablehnte.

Die 16. internationale Arbeitskonferenz wird am 12. April in Genf stattfinden.

Japans Antwort an Amerika.

Für eine Politik der offenen Tür.

Tokio, 16. Jan. Die Antwort Japans auf die Note der Vereinigten Staaten über die Anwendung des Neunmächte-Abkommens auf die Lage in der Mandchurie wurde heute vormittag dem amerikanischen Botschafter übergeben. Japan bekennt sich darin erneut zur Politik der offenen Tür in der Mandchurie und bezeugt, daß es durch die in ganz China herrschende Desorganisation ernstlich in Mitleidenschaft gezogen worden sei.

Das Märchen von der Banksprennung.

Kann man überhaupt?

Die Welt ist im Begriff, zu erfahren, ob es Hellscheerei gibt oder nicht. Ein immerhin nicht unwichtiges Ereignis, an wichtigsten zweifellos für die Einwohner von Monaco, die mit ihm ihrem Fürsten demnächst werden betteln gehen müssen, wenn Herr R. R. „Hellscheer von Berlin“, recht hat, der dieser Tage der Presse der Reichshauptstadt Köln durch Telegramme mitteilen ließ: „... sprengte durch Zahlen-vorausschau Bank von Monte Carlo 100 Millionen Gewinn stop Spiel geht weiter“. Wenn Herr R. R. ein Mann und der „Hellscheer von Berlin“ ein Hellscheer ist, wird er also nicht ruhen, bis der letzte Goldfranken aus den Gewölben der Bank von Monte Carlo nebst sämtlichen verfügbaren Reserven herausgeholt ist. Dies bleibt abzuwarten. Daneben erhebt sich die Frage, ob andere, nicht mit Hellscheerei begabte Sterbliche eine Bank sprengen können, wie man das so oft hört. In 99 Prozent der Fälle ist es ganz einfach ein Märchen oder ein Produkt der Unvertrautheit des Berichterstatters mit den Gepflogenheiten internationaler Spielfassinos. Gewiß konnte man etwa im alten Spanien, vor Primo de Rivera harter Zeit, eine Bank, die sich in einer Hafentreppe oder einem Winkel-Café aufgetan hatte, sprengen. Allein, es war geraten, das nicht zu tun,

denn sonst konnte man eine hohe Wette darauf eingehen, daß einem nach Verlassen des Lokals zum Entgelt der Schädel oder zum mindesten die Brieftasche gesprengt wurde.

In den großen internationalen Casinos ist eine Banksprennung — zwar nicht nach den Gesetzen der Mathematik, trotz aller gegenteiligen Behauptungen — nach menschlichem Ermessen unmöglich. Die widerstandsfähigsten Nerven können nicht so lange durchhalten (vom Geldbeutel gar nicht zu reden) bis einmal unter vielleicht einer Million Sägen eine Serie gegen die Bank so lange läuft, daß das Kapital der Bank in Bedrängnis läme. Wenn etwa eine der Ziffern, auf die der Blase Einlag ausgezahlt wird, jedesmal mit dem Maximum besetzt, zwanzigmal oder mehr herausläme, dann vielleicht müßte die Bank den Bankrott anlagen. Bisher hat das noch kein Mensch erlebt und wenn es immerhin schon Serien der einfachen Chancen — rot oder schwarz; gleich oder ungleich — von über 20 Wiederholungen gegeben hat, so reicht das Ergebnis dieser Chancen wiederum nicht aus, um dem Kapital der Bank ernsthaft weh zu tun, denn hier gibt es nur das Doppelte des Einsatzes heraus. Wenn also von Banksprennung geredet wird, so bedeutet das zu meist nichts anderes, als daß der Chefcroupier eines einzelnen Spieltisches das Spiel für einen Augenblick aufheben muß, um aus der Zentrale des Casinos neue Betriebsmittel kommen zu lassen. Das hindert allerdings nicht, daß solche „Banksprenner“ für ein paar Stunden die Matadoren des Casinos sind und sich zumeist von den Nachstellungen Abergläubischer, die von ihnen irgendeinen Talisman oder auch nur eine Zahl genannt haben wollen, kaum schützen können.

Ein kommunistischer Stadtverordneter schlägt Scheiben ein. In Düsseldorf wurde ein kommunistischer Stadtverordneter Mitte dieser Woche aus seiner Wohnung exmittiert. Am Freitag begab er sich am späten Abend mit mehreren Gefinnungsgenossen nach seinem früheren Wohnhause und warf Fenster Scheiben ein. Während seine Parteigenossen flüchten konnten, wurde der Stadtverordnete selbst von der Schutzpolizei festgenommen.

Vier Todesopfer beim Schachtbrand in Volkstroda. Bei dem Schachtbrand in Volkstroda (Thüringen) waren, wie gemeldet, drei Bergleute durch Brandwunden schwer verletzt worden. Die drei Verwundeten sind nunmehr im Knappschaftskrankenhaus Bleichroda ihren Verletzungen erlegen. Dadurch hat sich die Zahl der Todesopfer auf vier erhöht.

Blutbad infolge einer Entlassung. In der Erregung über die ihm bekanntgegebene Entlassung schloß der in einer Fabrik für elektrische Apparate in Regenz bisher beschäftigte Schlosser Sotrovic nach heftigem Wortwechsel den Betriebsleiter Brust mit einem Revolver nieder. Sotrovic stürzte sich dann aus dem ersten Stockwerk der Fabrik auf die Straße, wobei er sich schwere Verletzungen zuzog, denen er in kurzer Zeit erlag.

Drei holländische Landmesser von einem Zug totgefahren. Auf der bei Dordrecht über die alte Maas führenden Eisenbahnbrücke wurden drei staatliche Landmesser von einem Eisenbahnzug erfasst und auf der Stelle getötet. Die Landmesser nahmen in der Umgebung von Zwijndrecht Vermessungen für den Bau einer neuen Maasbrücke vor. Sie befanden sich auf dem Heimweg nach Dordrecht, wobei sie zur Verkürzung des Weges die Eisenbahnbrücke benutzten. Um dem ihnen entgegenkommenden Zug auszuweichen, begaben sie sich auf das Nebengeleise. Sie überhörten das Herannahen des Gegenzuges. Ein vierter junger Mann, der in ihrer Begleitung war, sprang im letzten Augenblick auf die Seite, kletterte sich ans Brüllengeländer und wurde so vor dem Tode bewahrt.

30 000 Obdachlose durch Hochwasser in Nord-Mississippi. Aus Swan Lake (Mississippi) wird berichtet: Der Deich am Lake Grass und dem Tallahatchie-Fluß ist infolge des Hochwassers gebrochen. Eine über drei Meter hohe Wassermasse ergoß sich über das Bett von Tippa. Das Wasser drang in etwa 1000 Häuser ein, deren Bewohner schliefen und nichts von der Gefahr ahnten, in der sie sich befanden. Man befürchtet, daß viele Personen ertrunken sind. Das Rote Kreuz glaubt, daß 30 000 Personen obdachlos sind. Die meisten Familien mußten die Nacht auf den Dächern verbringen.



Pferderennen auf dem Eis.

Die Traber im Endkampf auf dem St. Moritzer See. Den Höhepunkt der Wintersaison in St. Moritz bildet alljährlich die internationale Rennwoche, bei der auf der Eisfläche des St. Moritzer Sees inmitten einer herrlichen Bergszenerie Trab- und Galopprennen ausgetragen werden.

Aus den Berichtssälen.

Der Favag-Prozeß.

Ein Tag der Sachverständigen-Gutachten.

Frankfurt a. M., 15. Jan. Die Freitag-Verhandlung im Favag-Prozeß wurde mit den Gutachten der beiden Sachverständigen Direktor Böseneder und Reg.-Rat Dr. Hermannsdörfer ausgefüllt. Bei diesen Gutachten handelte es sich um die Fälle, die sich auf die Häusergesellschaften, auf Keramik- und Kohn-Konzern, sowie auf die Eigengeschäfte von Beder und Dr. Kirchbaum bezogen. Zu den Häusergesellschaften führte Direktor Böseneder ungefähr folgendes aus: Schon die Gründung von Gesellschaften mit beschränkter Haftung durch die Vorstandsmitglieder einer Aktiengesellschaft, die dann durch die von ihnen vertretene Aktiengesellschaft diesen Gesellschaften erst den finanziellen Lebensinhalt durch Hypothekenausbietungen-Garantien und Finanzavale geben lassen, ist unzulässig. Es war weiterhin die Pflicht der Vorstandsmitglieder, schon zur Vermeidung eines Zinsverlustes für ihre Gesellschaft als Gesellschafter der Schuldenden G. m. b. H. dafür Sorge zu tragen, daß die Favag von diesen die beträchtlichen Prämien rechtzeitig erhält, erforderlichenfalls durch Einzahlung auf den noch nicht eingezahlten Teil des Gesellschaftskapitals. Diese Pflicht wurde von den Angeklagten größtenteils vernachlässigt. Sehr scharfe Worte fand der Sachverständige über die Geschäftsbeziehungen der Favag zu dem Kohnkonzern. Die Bürgschaften, die in diesen Fällen übernommen wurden, belasteten die Favag nicht nur mit über 6 Millionen, sondern noch mit einem weit größeren Risiko. Denn die Favag hatte schon bei Eintritt einer Illiquidität der Schuldner und der dadurch bedingten nicht pünktlichen Erfüllung von Verbindlichkeiten sofort mit hohen Summen einzutreten. Dr. Kirchbaum gibt an, daß er fast bei jeder Anwesenheit in Berlin mit Herrn Kohn über die Geschäfte gesprochen hat, diese Besprechungen waren aber niemals Anlaß, die polizenlosen Geschäfte durch die Ausstellung von Polizen in

Ordnung zu bringen. Der Sachverständige ging dann ausführlicher auf die einzelnen Geschäfte ein. Er kam zu dem Schluß, daß die Bearbeitung und Überwachung der Geschäfte ungenügend war, daß man immer wieder eine Kolision der Eigeninteressen und der der Favag feststellen konnte. Die Ausführungen von Reg.-Rat Dr. Hermannsdörfer bewegten sich in ähnlichen Bahnen. Bekanntlich hat dieser Sachverständige vom Reichsaufsichtsamt für Privatversicherungen nur die Genehmigung zu Aussagen allgemeiner Art erhalten. Wie Direktor Böseneder, so findet auch er eine derartige Geschäftsgebarung, wie sie sich durchweg in all diesen Fällen offenbarte, für unverzeihbar.

In der Nachmittags-Sitzung wurde das Kapitel der Kautionsbilanzen begonnen. In den Jahren 1924 bis 1928 mußte die Kautionsabteilung der Favag in immer steigendem Umfange Vollverbindlichkeiten erfüllen, unter denen die Schadensfälle Wächter, Heymer-L.G., Dreyfuß und Moritz und Friedenauer Automobil-Handels-A.G. deshalb eine besondere Rolle spielten, weil die für sie benötigten Mittel von der Favag nicht in bar geleistet, sondern durch Kredit-Ausnahmen beschafft wurden, ohne daß diese Kredite buchhalterisch ordnungsgemäß erfasst und in den Jahresbilanzen ausgewiesen worden waren. Kirchbaum behauptet, daß es sich hierbei keineswegs um absichtliche Buchungsverschleierung gehandelt habe. Wenn hier Unregelmäßigkeiten entstanden waren, so sei dies in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die Kautionsabteilung gar keine Buchhaltung im eigentlichen Sinne hatte. Das Unterbleiben verschiedener Buchungen in den Bilanzen begründete er damit, daß es sich um eine Anzahl von Geschäften gehandelt habe, die völlig aus dem Rahmen gewöhnlicher Vorgänge gefallen waren. In stundenlangen Verhandlungen wurden alle Einzelheiten der verschiedenen Geschäftsfälle aufgerollt. In den nächsten Tagen sollen hierzu noch Zeugen vernommen werden. Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

Fa. Um einen Gemäldenverkauf. Die Gutsverwaltung des Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen auf Schloß Reinhartshausen in Erbach i. Rhg. hatte sich vor einiger Zeit entschlossen, ihre wertvollen Gemälde zu verkaufen. Als Vermittler hatten sich der Kaufmann H. aus Wiesbaden und K. aus Wiesbaden angeboten. Die Gutsverwaltung war gegen Zahlung einer Vermittlerprovision einverstanden. H., der in Wiesbaden eine Dame kennen gelernt hatte, deren Vermögen in Verfall geraten war, verstand es, der Dame ein englisches Jagdbild und den Rest ihres Vermögens, einen Betrag von 2000 M., abzunehmen. Das Geld nahmen H. und K. für sich in Anspruch. Das Bild brachten die Beiden nach Frankfurt zu einem dortigen Schuhmacher. Diesen hatte H. bereits bearbeitet in Bezug auf die günstige Verdienstmöglichkeit beim Verkauf der prinzipalen Bilder. Beide liehen den Schuhmacher um 6000 M. an und hinterließen ihm als Pfand das dem H. anvertraute Jagdbild. H. und K. benutzten das Geld, um alte Verbindlichkeiten abzudecken. Der Schuhmacher sah sein Geld nicht mehr wieder. Die Wiesbadener Dame erstattete Anzeige, als sie die Verteilung des H. im April 1931 in der Zeitung las. H. und K. standen nunmehr vor dem Erweiterten Schöffengericht. Dasselbe erkannte gegen H. wegen Betrugs im Rückfall in drei Fällen, unter Einbeziehung der im April v. J. gegen ihn erkannten Zuchthausstrafe, auf eine Gesamtzuchthausstrafe von 3 Jahren und auf eine Geldstrafe von 500 M.; K. erhielt wegen Betrugs in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Wegen Kaufhandels verurteilt. Das Erweiterte Bezirks-Schöffengericht Mainz verurteilte den 29 Jahre alten Lüncher Heinrich Lechthaler wegen Kaufhandels zu einem Jahr Gefängnis. Lechthaler hatte sich am 23. März v. J. bei einem Überfall auf politisch Underscheidende beteiligt, bei dem eine Person durch einen Messerstich so schwer verletzt worden war, daß der Tod alsbald eintrat. Gegen Lechthaler wurde, da Fluchtverdacht vorlag, sofort Haftbefehl erlassen.

Verwandene Straftaten. Einen gewiß nicht alltäglichen Ausgang nahm eine Berufsungsverhandlung vor der Strafkammer Neuwied. Vor dem Erweiterten Schöffengericht Neuwied waren im Februar 1931 elf meist der kommunistischen Partei angehörende Angeklagte wegen Landfriedensbruchs zu Gefängnisstrafen von zwei Wochen bis sechs Monaten verurteilt worden. Sie hatten anlässlich einer Stadtratsitzung, in der über Weihnachtsbeihilfe beraten werden sollte, versucht, in das Rathaus einzudringen, wobei es zu Gewalttätigkeiten gegen abwehrende Polizeibeamte gekommen war. Gegen dieses Urteil hatten sowohl die Staatsanwaltschaft wie die Angeklagten Berufung eingelegt. Nach längere Beratung vor der Strafkammer mußte die Berufung der Staatsanwaltschaft verworfen werden, weil die Prozeduren spurlos verschwunden waren, es sich also nicht nachweisen ließ, ob die Berufung rechtzeitig eingelegt worden ist. Auch die Berufung der Angeklagten wurde verworfen. Ob ein an dem Prozeß Interessierter das Aktenbündel weggeschafft hat, konnte noch nicht festgestellt werden.

*** 12 Jahre Zuchthaus wegen Totschlags.** Das Schwurgericht I Berlin verurteilte den 22jährigen Ruffler Kleiner, der im Oktober v. J. eine 76jährige Frau in ihrer Wohnung erwürgt hatte, wegen Totschlags und schweren Diebstahls zu 12 Jahren und 2 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust.

Wasserstand des Rheins am 16. Januar 1932.

Biebrich:	Begel	2.40 m	gegen	2.60 m	gestern
Mainz:	"	1.76 "	"	1.96 "	"
Caub:	"	3.17 "	"	3.52 "	"
Röln:	"	3.93 "	"	4.41 "	"

Die heutige Ausgabe umfaßt 22 Seiten
und „Das Unterhaltungsblatt“, sowie die Beilage
„Der Sonntag“

Verantwortlich für Politik und Handel: H. Kellisch; für Unterhaltung, Stadtnachrichten und den übrigen Schlußteil: J. G. Kellisch; für die Anzeigen und Nekrologie: H. Dornau; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Die Schlußsensation

unseres Inventur-Ausverkaufs

zum **1/2 Preis**

Einige Posten

Teppiche, Vorlagen, Läufertstoffe

darunter beste Markenfabrikate

Diwan- u. Tischdecken Gobelin u. Plüsch

Hälfte

für die Hälfte des früheren Preises.

Beeilen Sie sich zuzugreifen!

FRANK & MARX

Inventur-Ausverkauf!

Große Posten deutsche Teppiche, Brücken, Läufer,
Bettumrandungen, Gardinen, Stores und Tülle,
Tisch- und Diwanddecken;

ferner **Reste**, geeignet für Kissen, Decken,
Möbelbezüge und Dekorationen,
fabelhaft billig.

Elvers & Pieper

Wiesbadens größtes Spezialgeschäft

Friedrichstraße 14 und Wilhelmstraße 32.

361

Schuhmacherei Uffelmann

nur noch Luxemburgplatz 5

Herrnschuh v. 2.50 an, Damenschuh v. 1.70 an
Reparatur von Gummi-Überschuhen

Reste-Quelle

befindet sich ab 29. Dezember 1931

■ Michelsberg 15, 1. Etage. ■

Fabrikreste aller Art spotbillig.
Kleider- u. Blusen-Reste.

Reste-Quelle, Michelsberg 15, 1. Etage.

Porzellan / Kristall / Keramik

Ab Montag, den 18. Januar

Inventur-Ausverkauf

Billig! Billig! Billig!

Noch nie dagewesene Preisermäßigungen

Besonders empfehlenswert:

Tafel- und Kaffeeservice, Waschgarnituren, Trinkgarnituren, Römer usw.

M. Stillger, Häfnergasse 16

Preis-Abbau!

Herrn-Sohlen 3.60
und -Fleck

Damen-Sohlen 2.60
und -Fleck

In Kernleder
In Handarbeit

nur

Neugasse 3

**Raport und
Polsterwolle**

Fabriklager für Wieder-
verläufer, Wollerei
Wiesb.-Dohheim, Rhein-
gauer Straße 13.

Neu ausgestellt:

In der Auslage Langgasse
eine Braut-Aussteuer M. S.

In der Webergasse
eine Braut-Aussteuer E. H.

Weitere folgen.

Theodor Werner

Webergasse Ecke Langgasse

— und nun nach dem Feste:

die schöne neue u. gute Wäsche, besonders Kragen, Manschetten, Oberhemden

in sachgemäße und schonende Behandlung
zur Spezial-Großwäscherei

„Nassovia“ Wiesbaden „Nassovia-Haus“

die unter ständiger Aufsicht der Prüfungs- und Forschungsstelle
des DWV. steht.

Annahmestellen in allen Stadtteilen



Friedrichstraße 46/48
und Luisenstraße 24

Fernsprecher 26115 und 26117

941



**"JA,
WOLF-
KUNDEN
LACHEN
AM LÄNGSTEN"**

Trotzdem schon Tausende von Wolf-Kunden
sich den billigen Wolf-Inventur-Ausverkauf zu-
nutze gemacht haben, läßt der Käufersturm
nicht nach. Der Grund dafür? Im Wolf-Inventur-
Ausverkauf gibt es keine Lockpreise: Die große
Preissenkung hat sich nicht mit ein paar Ange-
boten begnügt. Systematisch sind die ganzen
Läger im Preis heruntersgesetzt worden. Dar-
um können auch heute noch Tausende so gut
und so billig kaufen wie am ersten Tage.

Pyjamaflanelle

Streifenmuster - Muster - Mtr.
lagt 58, 78, 98 Pfg., gewatte
Streifen - und Karo - Muster
Mtr. liegt 58, 48,

35,-

Kleider-Velour

schöne Druckmuster, mottige
Qualität - Mtr. liegt 58, 58, 48,

38,-

Schürzen-Siamosen

ca. 120 cm brt., meine bekannt.
Qualitäten - Mtr. liegt 88, 68,

48,-

Wäschestoffe

nur meine erprobten Aus-
steuerqualitäten, Mtr. liegt 78,
68, 58 Pfg.
Hemdentuch - Mtr. liegt 38,

22,-

Bett-Damaste

130 cm brt., schöne Blumen-
muster, Mtr. liegt 1.68, 1.35,
98, 68 Pfg., Streifenmuster
Mtr. liegt 1.15, 85,

58,-

Halbleinen

für Bettücher

kräftige westfäl. Ware, 180 cm
Mtr. liegt 1.78, 150 cm brt.
Mtr. liegt 1.48, 140 cm brt.
Mtr. liegt

96,-

Köper-Bettuchbiber

wirklich solide, warmhaltende
Qualität, 150 cm brt.
Mtr. liegt 1.48, 1.15,

78,-

Waschsam

neue Druckmuster, auf guter
Grundware, Mtr. liegt 1.25, 1.10,

65,-

Reinseliden

Crêpe de chine-Druck

mod. Karo- und Schottenmuster,
100 cm brt., regulär bis 8.90,
Mtr. liegt 2.95,

195,-

Sport-Mantelstoffe

Fantasiablendungen, 140 cm brt.,
viel untreg. Preis, Mtr. liegt 1.90,

135,-

Reinwoll-Tweed

moderne Muster und Farben,
Mtr. liegt 1.60,

135,-

Paradekissen

alle nur 4seitig verarb., Sticker-
garnierung St. liegt 3.45, 2.68
Kloppelgarn, St. liegt 2.85, 1.98,

108,-

Tisch-Schneidezeuge

farbig gemustert, 110/120 cm,
Mtr. liegt 1.75, 1.25,

85,-

Panama- Geschirrtücher

kräftige, erprobte Qualität,
ges. u. geb. 58/75 cm Stück liegt
38 Pfg., 55/55 cm Stück liegt

28,-

**Drum schnell, schnell, schnell zum
INVENTUR-AUSVERKAUF**

bei

WOLF

Wiesbaden — Kirchgasse 62

Die Lerne fort aus dem Mund!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die verantwortliche Verantwortung.

Kein Sonderrecht für die Lehrer.

Zu dem Eingeklagten: Weihnachtsgeschenk für die Lehrer (in Nr. 3 des Wiesbadener Tagblattes): Der Einsender gibt in dem vor- bezeichneten Artikel der Auffassung Ausdruck, mit den Abbaumassnahmen im Schulwesen würde für die Lehrer ein Sonderrecht geschaffen. Dem ist aber nicht so. Hat der Einsender, dessen Unmut durchaus verständlich ist, nicht daran gedacht, daß 1924 nach der Währungsstabilisierung alle Reichsbeamten (Finanz, Reichspost, Reichsbahn und andere) mit Vollendung des 60. Lebensjahres, und im übrigen, soweit sie in einem bestimmten Zeitraum eine bestimmte Anzahl von Tagen wegen Krankheit dienstunfähig waren, ohne Rücksicht auf ihr Lebensalter abgebaut wurden? Damals wie jetzt wurde die Notwendigkeit der Maßnahme mit dem Überstand an Personal begründet, obwohl das wöchentliche Leistungsmass der noch vorhandenen Beamten auf 54 Stunden erhöht werden mußte. Den Altka: Es ist alles schon dagewesen! Man könnte die Betrachtungen des Eingeklagten damit abschließen, wenn es nicht noch einen bedauerlichen Seitenhieb enthielte, der zu einer Erwiderung herausfordert.

Der Einsender weist nämlich darauf hin, daß es sich bei seiner Tätigkeit um die „Behandlung lebendiger Menschen“ nicht um tote Alten handle. Daraus spricht eine unverständliche Geringschätzung anderer Berufsstände. Von dem Umgang mit lebendigen Menschen sind auch Beamte und Gewerbetreibende nicht verschont. Oder sieht ein Minister, ein Finanzmann, ein Verkehrsbeamter nur hinter toten Alten? Und das in einer Zeit, in der es in der Wirtschaft brodeln und gärt.

Wenn aber der Beamte nach Feierabend die toten Alten beiseite gelegt hat, dann winken ihm nicht Stunden der Ruhe. Gleich anderen Volksgenossen beginnt er dann mit der Arbeit an „lebendigen Menschen“, seinen Kindern, um nachzuholen, was die Schule allein nicht erreichen kann.

„Ein jeder Stand hat seinen Frieden, ein jeder Stand hat seine Last.“

Civis.

Randsiedlung.

Es gehen dauern Anfragen von Erwerbslosen ein, die sich als Siedler für die Randsiedlung am Dohdheimer Exerzierplatz gemeldet haben. Aus allen Schreiben klingt der Wunsch, daß die Vorbereitungen mehr beschleunigt werden, da sonst die Frühjahrsbestellung verzögert würde. Daneben steht auch häufig die Frage, weshalb nur 40 Siedlerstellen beantragt werden sollen, obwohl sich doch 150-175 ernsthafte Siedler bereits zu einem eingetragenen Verein zusammengeschlossen haben, und ob die, welche

bei der 1. Gruppe nicht bauen können, sofort ihr Land zur Bebauung als Garten erhalten können. Öffentliche Aufklärung wäre erwünscht.

Sorgen um die Vererbung.

Für viele Eltern beginnen jetzt wieder die Sorgen um die an Eltern fällige Vererbung. Eine weicheherzige Praxis hat sich eingebürgert, an Weihnachten keine Zensuren zu schreiben, um den Eltern das Fest nicht zu verderben. Man weiß also während der Weihnachtsferien nicht recht, woran man ist. Nun aber melden sich doch die Sorgen.

Vor mir liegt ein Buch, das heißt: „Sertaner in Not.“ Hat man schon einmal so etwas gehört? Donnerwetter, wer ist denn heute nicht alles in Not. Und der Sinn des Buches. Ein Hilfslehrbuch für — die Eltern der Schüler, denen das Latein schwer fällt. Denn die Schule verläßt sich auf die energische Mitarbeit der Eltern, so steht darin. Ist das nicht ein bißchen zuviel verlangt? Die kleinen und größeren Schüler haben es eben gewiß durch das Bestreben zu lieben, schwerer als sonst. Aber so viel müssen die Schulen leisten und loptel dürfen sie nicht verlangen, daß die Kinder es allein, ohne Mitarbeit ihrer Eltern, schaffen können. Es ist nicht die

Aufgabe der Schule, die Leistungsfähigkeit und die Geduld der Eltern zu prüfen.

So weit soll die Mitarbeit der Eltern nicht herangezogen werden dürfen. In den kommenden Wochen wird ihre Aufgabe sein, dem schwachen Schüler durch vermehrte, aber nicht zu kleinliche und lästige Sorge zu helfen. Soweit es sich um unverschuldete oder wenigstens nicht böswillige Mängel in den Leistungen der Schüler handelt, sollen Eltern mit Aufrichten des Vertrauens und mit Nachsicht ihnen zur Hand gehen. Ein vertrauensvoller Gang zum Lehrer und eine ruhige Beratung mit ihm über die Ursachen und Mittel zur Hilfe ist schleunigst angebracht. Überhaupt — der Gang zum Lehrer sollte öfter und nicht bloß vor Torschluss getätigt werden. Es ist für beide Teile immer aufschlussreich, man sieht durch die gegenseitige offene Aussprache die Seite des Kindes, die man sonst nicht zu sehen bekommt und die Beurteilung ist leichter und die zu ergreifenden Mittel ersichtlicher. Es mag Fälle geben, wo man schon jetzt von der Schule hören wird, daß es aussichtslos ist, an eine Vererbung an Eltern zu denken. Das ist hart, aber es klingt härter als es ist. Schließlich, es ist gar kein so großes Unglück, wenn ein Schüler das Klassenziel einmal nicht erreicht. Man mag die Biographie bedeutender Männer durchsehen, es

gab in manchem Leben eine derartige kleine Katastrophe. Und wir alle kennen Kameraden, die uns im Leben überflügelt haben, obwohl sie einmal in der Schule hinter uns zurückblieben.

Pädagogicus.

Vom Sprechen bei Kindern.

Wer in der Schule steht, kann immer beobachten, wie wertvoll für die geistige Entwicklung des Kindes das richtige Sprechen ist. Ich meine damit nicht das Hochdeutsche. Der Dialekt als solcher ist berechtigt und man darf dem Menschen ruhig anhören, woher er ist.

Gemeint ist, daß man bei Zeiten und zwar früher als gewöhnlich beginnt, in der Sprache der Erwachsenen zu reden. Das Kind will in allem ernst genommen werden, besonders in seinen sprachlichen Bemühungen. Es ist daher beispielsweise falsch, mit dem Kinde in seiner hilflosen Sprache zu plaudern und zu meinen, sonst nicht verstanden zu werden. Das Kind meint demzufolge, diese Sprache sei die richtige und bleibt in seiner sprachlichen Entwicklung und damit in seiner geistigen Entwicklung über Not etwas zurück. Der Erwachsene soll alle Worte richtig gebrauchen, das Kind versteht ihn schon. Es wird in Kürze die richtigen Worte richtig gebrauchen.

Die Unsitte, die Kindersprache möglichst lange beizubehalten, bringt noch einen anderen Mißstand mit sich. Oft behalten nämlich die Kinder über Gebühr die kleinen Namen, die man ihnen in ihrer kleinsten Kindheit gegeben hat, bei und werden als Schüler und schließlich auf dem Wege des Spottes diese Namen nicht mehr los. Wir kennen alle aus unserer Schulzeit derartige Beispiele.

Daß der vernünftige Erwachsene auch seinen Wortschatz daraufhin einmal revidieren soll, ob sich dort nicht das eine oder andere Wort eingeschlichen hat, das nicht für den Kleinen bestimmt ist, das nur nebenbei. Ein eigenartiges Gelekt will es, daß das kleine Ohr für solche Worte besonders hellhörig ist und sie auch auffängt, wenn sie nicht an es gerichtet sind. Bei allem aber soll man nichts überstürzen, auch die Sprache muß natürlich heranwachsen. Man darf nicht den falschen Ehrgeiz haben, das Kind möglichst früh alles mögliche sprechen zu lassen. Man soll es nie zum sprachlichen Ausdruck drängen. Bei kranken Kindern gilt dies besonders. Die sprachliche Entwicklung hängt aufs engste zusammen mit der körperlichen Entwicklung. Ist das Kind nach einer Krankheit etwa wieder erholt, holt es umso schneller nach. Wer mit seinem Kinde richtig spricht, hilft seinem Kinde geistig ein großes Stück weiter.

H. A.

Keine Rückzahlung von Lohnsteuerabzügen.

Mit den ersten Januartagen zeigt sich eine Härte der Notverordnungen, an die man vorher kaum gedacht hat. Als im Juni vorigen Jahres die zweite Notverordnung kam, hatten wohl die wenigsten unter uns Zeit und auch Verständnis aus der Kiesenmenge der Verordnungen, jeden einzelnen Paragraphen im einzelnen zu würdigen und auf seine Tragweite zu untersuchen. Dabei war in Wirklichkeit der in Frage kommende Paragraph einer der kürzesten der ganzen Notverordnung. Er besagt, daß nach der vorliegenden Notverordnung der § 93 des Einkommensteuergesetzes erstmalig für Erstattungen im Kalenderjahre 1931 nicht mehr angewandt werden soll.

Nun, wo wie alljährlich im Monat Januar die Anträge auf Rückzahlung der Lohnsteuer auf den Finanzämtern eingereicht werden, zeigt sich erst für viele deutlich, was der kleine Satz besagen will. Es wird nichts mehr herausbezahlt.

Somit im Rechtsleben, wenn ich jemand, der an mich eine Forderung hatte, zuviel bezahlt habe, ist er rechtlich gehalten, den zuviel bezahlten Betrag zurückzahlen. Wenn ich aber dem Reiche zuviel Steuerabzug vom Lohne bezahlt habe, bekomme ich ab 1. Januar nichts mehr. Mit Bebauern lehnen die Finanzämter die Anträge auf Zurückzahlung ab.

Besonders hart ist das für die Arbeitslosen. Hat einer einen Teil des Jahres Arbeit gehabt und seine Lohnsteuer dem Einkommen gemäß entrichtet und ist er dann arbeitslos geworden, so bekommt er nichts zurück, selbst wenn er in den Tagen, wo er gearbeitet hat, noch nicht einmal soviel verdient hat, wie der steuerfreie Abzug beträgt, nämlich 1200 M. im Jahre.

Nun steht allerdings eine Beruhigungspille in der Notverordnung. Durch Nichtzurückzahlung der Lohnsteuer werden etwa 60 Mill. M. eingespart, die vom Reich den Gemeinden überwiesen werden. Der in der Notverordnung für diese Maßnahme angegebene Zweck ist, das Geld zu Wohlfahrtszwecken zu verwenden.

Aber das ist ein nur schwacher Trost, der dem Betroffenen nicht zu seinem zuviel abgenommenen Gelde verhilft. Zudem ist der ideelle Schaden, der angerichtet wird, doch zu groß. Denn zuviel bezahltes Geld ist rechtlich immer Eigentum dessen, der zuviel bezahlt hat. Hier liegt ein Eingriff in das Naturrecht vor. Man muß wünschen, daß dieser Schönheitsfehler durch die Erfahrung eingesehen und verbessert werde. Daß das Wort „erstmalig“, das in der Notverordnung steht, ersetzt werde durch das gerechtere Wort „legitimale“.

Civis.

Der Total-Ausverkauf

in der Stoffabteilung

geht weiter!

Die schönen, guten

Stoffe bis zu 60% billiger!

Wenn ein so altes und bekanntes Geschäft wie das unsere seine Stoffabteilung auflöst, dann weiß jeder, daß es eine bessere Kaufgelegenheit nicht geben kann. Der Zwang zur raschen Räumung hat die Preise auf den tiefsten Stand gebracht.

Jetzt kaufen, heißt sparen!

GUTTMANN

WIESBADEN

LANGGASSE 1-3

Stellen-Angebote

Offert-Briefen

wollen man keine Original-Zugnisse oder wertvolle Photographien beifügen, für die Wiederbeschaffung fehlt uns in der Regel die Möglichkeit. Wir lehnen daher jede Verpflichtung ab.

„Wiesbadener Tagblatt“
Anzeigen-Abteilung.

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Achtung!

Sichere Existenz! Hausel gesucht
wertheilf. Pers., zwecks Erhaltung einer **Maschinen-Heilmassstrickerei**. Gebildete, für aus. u. hoh. Preise. Einmal u. Vor-kenntnisse nicht erforderlich. Verlangen Sie sofort Gratifikation.
Fr. J. Kerschlag & Co., Berlin-Mitte 200.

Hauspersonal

Besseres Mädchen
das gut kochen kann und alle Hausarbeit versteht, zum 1. 2. gesucht. Offerten unter A. 183 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Alteinstellende Frau
das selbst kochen kann, mit nur aut. Zeugnissen für 2 Pers. Billenhaus, zum 1. Februar gesucht. Angebote u. G. 179 an den Tagbl.-Verlag.

**Saub. lof. ev. alt. Altein-
mädchen**, das gut kocht u. lang. Derrsch. 3. bel. zu 3 Pers. gesucht. Off. unt. 187 an Tagbl.-Verl.

Mädchen

nicht über 20 J., kinderlieb, für alle Hausarbeit in Arztpraxis gesucht. Adressenang. unt. M. 163 an den Tagbl.-Verlag.

Solides Mädchen
geht in Bahnhofstr. 13.

Kraft. Küchenmädchen
zum 1. Februar gesucht.
„Kaiserteller“.

Buhfrau

zur Aushilfe für den ganzen Tag gesucht im Tagblatt-Haus. Schalterhalle rechts.

**Saub. Buhfrau mit La-
Rei.** alle 3 Wochen 2 Tage bei Off. mit Gehaltsanpr. u. G. 185 an Tagbl.-Verl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Zur selbst. Leitung eines unter 9 Bestirte in Groß-Wiesbaden bel. wir geetan. kaufm. Vertretung. Erforderl. 50 RM. Off. unter 2. 183 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Herr oder Dame

(ev. mehr. Verl.), w. etw. Ration. k. kann u. bei. in zur Leitung m. Aus-
stellung u. Verkauf von Möbeln u. Kunstgegenst., gel. Laden im Zentrum. Eventl. Beteiligung. Näb. im Tagbl.-Verlag. Wg.

Akquisiteur

von größter u. bekannter Spezialfabrik der Elektro-Brande

gesucht. Größte Unter-
nehmung und höchste Pro-
vision. Nur wirklich tücht. Kräfte mit p. Referenzen und Zeugnissen wollen sich melden unter S. 183 an den Tagbl.-Verlag.

Straßenhändler

Händler für einen pa. Artikel gesucht. Näheres kleine Kirchstraße 4.

Stellen-Gejuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

Intellig. Dame
m. mehr. kaufm. Praxis, pers. i. Buchhalt. bilanzl. bisber d. Gehalt d. eig. Familie selbständ. geführt, sucht actian. Wirkungstr. für halbe od. ganze Tage. Off. u. W. 178 Tagbl.-V.

Junge Stenotypistin
m. Kenntn. in engl. u. franz. Korrespond., sucht für ganze od. halbe Tage Beschäftigung. Off. unt. G. 188 an Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Alteinstell. Fleis. Frau
perfekt im Schneidern, näht in einem fein. Haus-
halt bei einzelner Dame. Offerten unter D. 178 an den Tagbl.-Verlag.

Kriegersewaile

Schöne Erbschein, 21 Jahre, fleißig u. adrett. 1. Stelle als **Servicefräulein** im Café od. Restaurant. Off. an M. Pils, Philippsberg-
Kraße 43, 1.

Hauspersonal

Welt. alleinst., autemphobl. beil. Haushälterin
(Oberb.) fähig e. Haus-
lichkeit behagl. zu machen, gt. Köchin, gut zu Pflege-
bedürft., wünsch. passend. Wirkungseffekt in gutem Hause. Kleine Anpründe. Angeh. unter H. 755 an den Tagbl.-Verlag.

Alteinstellende Frau

in mittl. Jahren, möchte bei alt. Ehepaar od. eins. Herrn bei beil. Anpr. Hausb. übernehmen. Off. unter G. 180 an Tagbl.-Verlag erbeten.

Sol. Mädchen v. Lande

19 Jahre, sucht Stellung in besserem Haushalt zwecks Erlern. deselben. Zu brechen von 11-2 u. von 6-8. Schmalbacher Straße 93 b. A. Strauß.

Braves Fleis. Mädchen

das alle Hausarb. versteht und schon mehrere Jahre im Hausb. tätig ist, sucht Stell. zum 1. 2. oder 15. 2. 1932. Off. u. R. 179 an Tagbl.-Verlag.

Welt. beil. Mädchen

perl. in Küche u. Haus, sucht Stell. in ruhigem Haushalt oder b. alleinstell. Herrn a. 15. 2. 32. Anst. Pils, Philippsberg-
Kraße 43, 1.

Mädchen

18jähr., v. Lande, kinderlieb, erziehen in allen Hausarbeiten, sucht zum 1. 2. 32 St. R. Chr. Kreis, Schierl. Str. 20, Wb. V.

Br. Mädchen v. L.

das pers. nähen k. u. auch sonst u. i. Hausarb. willig. i. Stellung in a. Haus. Rheinstraße 3, 1. Hs.

In Haushalt erfah. autemphobl. Mädchen

28 J., sucht Stelle in der Ring-
straße 7, 1.

Fleis. Mädchen i. Stelle

gerat. Rott u. Logis. Off. u. G. 182 an Tagbl.-Verl.

Saub. Fleis. Mädchen

15 J., sucht Stelle in a. Hausb. in a. Haushalt. Off. unt. 2. 183 an Tagbl.-Verlag.

Sa. Mädchen i. St. zur

Beaufs. d. Kinder i. halbe od. ganze Tage ges. Essen u. f. Talschneid. Off. u. G. 183 an Tagbl.-Verlag.

Mädchen sucht einige Stb.

Beschäft. jemand in all. Hausarb. Off. u. G. 185 an den Tagbl.-Verlag.

Anst. Frau i. Kundew.

beil. Nähe Schierl. Str. Off. u. S. 184 Tagbl.-Vl.

Männliche Personen

Kaufmännisches Personal

Junger arbeitsloser Kaufmann
mit allen Büroarbeiten vertraut, sucht Stellung. nimmt auch Aushilfe od. hundertwellige Beschäft. an. Off. u. M. 178 Tagbl.-V.

Drogenbranche

Lehr- oder Kolonialist
ein gros, en detail, zum 1. April oder früher gesucht.
Off. u. I. 177 Tagbl.-Vl.

Gewerbliches Personal

Junger Wärgereile
3. auf der Konditor-
Kulz, sucht 1. Februar Stellung.

Hofk. Kech.

Hofk. Kech. 3. 2.

Gärtner, infolge Unfall
8 Jahre arbeitslos, bittet ehelichende Herrsch. um Beschäftig. Lohn 50 Pf. d. Stb., ab. gegen actian. Abzahlung. Offerten unt. D. 180 an Tagbl.-Verl.

Elektriker

28 J., verb., Führer d. 3b, sucht Haus-
meisterstelle oder Arbeit irgendwelch. Art. Tausch-
wohn. vorhanden. Off. u. G. 179 an Tagbl.-Verl.

Geübte Pukarbeiterin

welche in Stumpenarbeit perfekt ist, gesucht. Offerten mit Gehaltsanforderungen und Zeugnissen an A. Eiche, Bad Kreuznach, Badhaus-Kolonnade, erbeten.

Große Mobiliar-Spar-Genossenschaft

vergift gewinnbringende

Bezirksleitung

für den Bezirk Wiesbaden. — Bewerber wollen sich unter Einreichung des Lebenslaufes melden unter P. Z. 1560 an **Ala Haasenstein & Vogler**, Köln. F143

Tüchtige Effekten-Alkquisiteure

für den Verkauf von effik. geänderten Anleihen einer deutschen Gesellschaft bei hohem Verdienst gesucht. Off. u. G. 7742 an Annoncenmaner, Frankfurt a. M. F246

Vertreter gesucht!

die gute Beziehungen haben zu Autobesitzern, für konkurrenzlos geschützte

Auto-Seitenrücklicht-Lampe.

Ein Erfordernis für jeden Kraftfahrer. Hohe Provision wird vergütet. Offerten unter E. 180 an den Tagbl.-Verl.

Größtes kontinentales Werk der Radiumbranche

vergift unter günstigen Bedingungen das Alleinvertriebsrecht für Hessen-Nassau und evtl. Hessen. (Kompressen, Trinkapparate, Dauerkurbäder, Dauerschlämme usw.). Herren aus der Branche mit bestehender Organisation erhalten den Vorzug für langfristiges Abkommen. Zuschriften mit Einzelheiten und möglichst Referenzen erbeten unter **T. 186** an den Tagblatt-Verlag.

Röstkaffee-Vertreter

der regelmäßig die Läden besucht, von führender Hamburger Import-Rösterei gesucht. F73
Sinich Gebrüder, Hamburg 76.

Es spricht sich herum!

der angenehme Nebenverdienst durch Verkauf von Kaffee an Bekannte. Kein Bargeld erforderlich. Kommissionslager von Brem. Kaffee-Großhändler. Angebote u. S. 10 a. d. Tagbl.-Verl. F345

Bermietungen

Wohnungsbeschaffung

Wohnungsverwertung

durch



Berthold Jacoby

Nachf. Robert Ulrich G.m.b.H.

Möbeltransport

Lagerhaus

Büro: Taunusstraße 9

gegenüber dem Kochbrunnen

Telephone:

59446, 23847, 23848,

23849, 23869 u. 23880.

1 Zimmer

Schierl. Str. 20 1. Zim.

u. Küche, Mittelb., su v.

1. Zimmer und Küche,

Adolfstr. 10, Wb. V.,

auch f. gewerbli. Zwecke,

beschlagnt., su v. M. R.

Wb. V. ob. Tel. 27272

Neu hergerichtete

Maniarden-Wohnung

1 Zim. u. Küche, monatl.

25 M., sofort zu verm.

Taunusstraße 69, 1.

2 Zimmer

2-Zimmer-Wohnung

Adelheidstraße 13, 1, zum

1. 4. 1932 zu vermieten.

Näheres Parterre.

2 Zimmer und Küche

1. Stod. lof. zu vermiet.

Friedensmiete 300 M.,

n. r. Karte. R. Bäderel

Klein, Adlerstraße 51.

2-Zim.-Wohn., abgechl.

Elektr., Gas, neu hergeri-

chtet, lof. od. spät. a. v.

An der Kinastraße 7, 1.

2 leere Zimmer, Küche,

Bad, Balkon lof. zu verm.

Niederwaldstraße 6, 1.

Reichl. von 11-3 Uhr.

Durch Umbau und

Teilung belagnt.

neuzzeitliche

kleinwohnung.

2 und 2½ Zim., Küche,

Bad und Dusch., zum

1. Februar oder später

zu vermieten.

Rheinstraße 30.

Maniarden-Wohnung

2 Zim., Küche, Keller,

Gas u. Elektr., an In-

haber roter Karte zum

1. 4. 32 zu verm. Dtl.

Röderstr. 31, Ede Ver-

str., 2. Bad, am 10. u. 3.

2 Zimmer

Küche und Zubehör zu

verm. ohne rote Karte

Seelstraße 46, 1. lufs.

Neubau-Wohnung

2 Zimmer, Küche, kompl.

Bad, 50 M., sofort oder

später zu verm. Fuchs-

straße 15, Part. rechts,

links d. Schierl. Straße,

unter Waldstraße.

Frontal-Wohnung

2 Zimmer, Küche, 1 Kam-

mer, in gutem Hause, an

ruh. Mieter gegen rote

Karte zu verm. Off. unt.

H. 182 an Tagbl.-Verlag.

Elegante kleinere abgechl.

2-Zimmer-Wohnung

Bad, Küche, Haupt u.

Vierkantenstrasse, Zentr.

Deiz. H. Waller, in vorn.

Villa, an einzelne Dame

abzugeben. Off. unter

D. 185 an Tagbl.-Verl.

Schöne sonn. 2-3-Zim.-Wohn.

belagntabgechl., im

1. Stod. gütig zu verm.

Näb. Wiesb.-Erdbeim.

Wiesbadener Straße 39.

3 Zimmer

Eleonorestr. 9 3 Zimmer

u. Küche, Wb. 1. u. v.

Herrnstraße 5, Wb.

ich, 3-Zimmer-Wohnung

mit od. ohne Laden und

Verfakt sofort zu ver-

mieten. Näb. Blumer,

Dohheimer Straße 61.

Kirchgasse 29

Seitenbau 3, 3-Zimmer-

Wohn. u. große Kant.

zum 1. April zu vermiet.

Näb. b. Bach, Friedrich-

straße 40, Tel. 24555.

Herold 31, Erdgeschoss

sonnige 3-4-Zim.-Wohn.

mit Zubehör ab 1. April

zu vermieten. Auskunft:

Frankfurter Straße 24, 2

Herold 27587.

Rüdesheimer Str. 30 ich.

3-Zim.-Wohn., Bad usw.

zum 1. 4. 32 zu verm.

Schierl. Str. 20 3 Zim.

u. Küche, Stb. zu verm.

3-Zimmer-Wohnung

Adolfstr. 10, Wb. 1. St.

lof. od. 1. 4. 32 zu ver-

mieten. Näb. Wb. Part.

ob. Telefon 27272.

Villen - Etage, 3 Zim.

leht sonnig, aller Komf.

neu herger., ar. Dach-

garten, lof. zu vermiet.

Mainzer Straße 33.

Schöne sonn. 3-Zim.-Wohn.

Belung, Bad, a. 1. 4. 32

zu vermiet. Rottstr. 24,

am Niederberg.

3-Zimmer-Wohnung

Al. Wilhelmstr. 7, Wb.

mit Bad, zum 1. 4. 32

zu v. Näb. Wb. 10.

Wb. V. ob. Tel. 27272

In Villa

herrliche freie Lage, in

der Nähe der Blumen-

wie, mod. sonn. Wohn.

(abgechl.) von 3 Zim.

Küche, Bad, Zub. zu v.

Abt. im Tagbl.-Vl. Wo

In schöngelegener Villa

Schöne 4-Zim.-Wohnung.
Bad, 2 Bäder, und Zu-
behör zu verm. NAb.
Bietenring 1, 2.

In herrschaftlicher
Villa

mit Park in Aurlage.
eleg. 4-Zim.-Wohnung.
Dachstuhl, für 200 M.
eleg. 5-Zim.-Wohnung.
1. Etage, für 250 M.
oder möbl. zu 300 und
400 M. zu vermieten.
Offerten unt. 2. 169 an
den Tagbl.-Verlag.

In Biederich, bei a. Rhein.
ist 4-Zim.-Wohn. m. Bad
u. Zubeh., vollst. neu herg.
loftig od. später zu ver-
mieten. NAb. bei Duthier,
Biederich, Rheinstraße 19,
od. b. Schöb, Wiesbaden,
Friedrichstraße 50, 2.

5 Zimmer

Adelheidstraße 10
5 gr. Zimmer, 1. St.,
Bad u. Zubeh., gleich
od. später zu vermieten.

5-Zim.-Wohn.
Adelheidstr. 85
Südseite, mit Et.-Heiz.,
zum 1. 4. zu vermieten.
NAb. dal. 3. St. od. d.
Eugen Bier,
Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Dohheimer Str. 61, 2. Et.
Sonnenleite
gr. 5-Zim.-Wohnung
mit Erker und Loggia,
zum 1. April zu verm.
NAb. Blumer.

Friedrichstraße 47, 1
5-Zim.-Wohn. a. 1. 4.
zu verm. N. Weinhandl.

Geisbergstraße 32
5-Zim.-Wohnung m. Bad,
reichl. Zubeh., Garage,
Garten, preisw. zu ver-
mieten. Besitz zu verk.
Befristung werkt. nach-
mittags von 3 bis 4 1/2.

Herderstraße 31
Park und 2 Stod. schöne
5-Zimmer-Wohnung mit
Zubeh. a. 1. April zu v.
Park, i. d. F. d. m. 765.-,
2. St. i. d. F. d. m. 900.-,
NAb. im Laden.

Herrngartenstr. 13, Part.
5- od. 6-Zim.-Wohnung
mit Bad und Zubeh.
zum 1. 4. 32 zu verm.
NAb. b. Bach, Friedrich-
straße 40, Tel. 24555.

Kaiser-Friedrich-Ring 55
5 Zimmer mit Bad und
Zubeh., 1. St., lof. od.
später zu verm. NAb.
Part. i. d. F. d. m. 27057.

Kapellenstraße 38
5 Zimmer mit Zubeh.,
Zentralheiz., zum 1. 4.
zu verm. NAb. daleit 1.
1. Etage, Tel. 23976.

Karlstraße 13
(Ede Rheinstraße)
5-Zimmer-Wohnung
2. Etage, Sonnenl. zu v.
NAb. im Hause bei
Rathmann, 1. Et. od.
1. 3/4-Geis, Mauritsius-
straße 12, Tel. 25721.

Nikolastraße 33/35
2 Etage 1. sonn. 5-Zim.-
Wohn. mit Veranda zu
verm. Feilmiete 115 M.
Befristung von 9-1 Uhr.
Telephon 23290.

Morikstraße 37, 1. Etage
sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit Gas, Zubeh., groß.
Balkon preisw. zu verm.
NAb. Kronenberger.

Oranienstraße 23
gegenüber Gerichtsgebäude
sehr schöne Wohnung,
5 Zimmer, im 2. Stod.
zu vermieten. Preis-
miete 115 M. NAb.
im Erdgeschoss.

Rüdesheimer Str. 19, 1.
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh. ab 1. 4. 32
zu vermieten. NAb. da-
leibit b. Hausm. F. 364

Schiersteiner Str.
2 schöne 5-Zim.-Wohnungen,
1. und 3. St., Bad, zwei
Manjarden, 2 Keller,
1. St. zum 1. 4. 1932
3. St. sofort preiswert
zu vermieten.

Taunusstr. 33/35
sonnige 6-Zim.-Wohnung
mit Nachb. sofort zu
vermieten

Weidenburgstr. 5
5-Zim.-Wohnung, 2. St.,
zum 1. 4. 1932 zu ver-
mieten. NAb. bei Christ,
an der Ringstraße 8,
Telephon 23291.

Rauenthaler Straße
sonnige 5-Zim.-Wohnung,
3. St., zum 1. 4. 1932 zu
vermieten

Wilhelminenstraße
schöne 6-Zim.-Wohnung,
Bad, 2 Manjarden, zwei
Keller und Garten, sofort
billig zu vermieten

Morikstraße
schöner Laden mit Laden-
zimmer u. Lagerraum so-
preiswert zu vermieten

Körnerstraße
Weinkeller und Werkstatt
loftig zu vermieten.
NAb. bei Christ,
an der Ringstraße 8,
Telephon 23291.

Schenkendorffstr. 6
5-Zimmer-Wohn., 1. und
3. Stod. zum 1. 4. 32 zu
verm. Telephon 21100.

Schiersteiner Straße 20
5-Zim.-Wohn., 1. u. 3. Et.,
für sofort zu vermieten.

Schwalb. Str. 43, 1
schöne geräum. 5-Zim.-
Wohn. in gut. Zustande,
mit Zubeh., lof. od. spät.
zu vermieten. NAb. bei
2. Stod. bei Bollinger.

Siedanlag 4, 2. Et.
schöne 5-Zim.-Wohn. mit
allem Zubeh. zu ver-
mieten. NAb. Part.

Seerodenstraße 33
im 2. Stod 5 Zim., Bad,
3 Balkons, 2 Manj., zwei
Keller an ruh. Familie
zum 1. April zu verm.
Freie sonn. Lage. Kein
Fh., halbt. d. Linien 3
u. 4. Altr. Dür. Anl. u.
NAb. in n. Nähe. F. d. m.
1080 M. (1200-10%).
NAb. 1. St. bei Schröder

Taunusstraße 69
Part., sonnige 5-Zim.-
Wohn. mit Zubeh. sofort
zu verm. NAb. 1. Stod.

Taunusstraße 65
1. Etage,
5-Zimmer-Wohnung mit
Bad zum 1. 4. 32, event.
auch früher zu verm.
NAb. 3 St.

Wallauer Str. 11, 2. St.
schöne 5-Zim.-Wohnung
mit Zubeh. a. 1. 4. 32
zu verm. NAb. b. d. d. d.

Wallgarter Straße 2
5-Zimmer-Wohnung
mit Zubeh., Blücherplatz 4,
Dachstuhl, zum 1. 4. 32
zu verm. NAb. Adelheid-
straße 12, Part.

5-Zimmer-Wohnung
1. St., sonnige Lage, Bad,
Veranda, Gartend., zum
1. 4. 32 zu verm. Preis-
ermäßigung. NAb. bei
Hoffmann.

Neotal
Wohnung, 5 Zimmer, mit
all. Zub., Bad, 2 Verand.
zu verm. zum 1. April.
NAb. Franz-Abt-Str. 2, 2.

Schöne sonnige
5-Zimmer-Wohnung
zu verm. Fr. Miete 1200.
NAb. Fr. Ring 38, 2. St.

5 Zim. m. Zubeh., m.
Zentr.-Heizung, 1. St.,
5 Zim. m. Zubeh., ob.
Zentr.-Heizung, 1. St.,
beide in best. Häuser
a. R. Fr. R. a. 1. 4.
frei. NAb. bei Wibel,
Kaiser-Fr. Ring 38, 2. St.

5-Zimmer-Wohnung
Vob. 1. zu günst. Feilm.
a. 1. 4. 1932 zu verm. NAb.
Karlstr. 28, 1. St. Büro

Sonnige
5-Zimmer-Wohnung
mit Balkon zum 1. 4. 1932
zu verm. Ede Karl- und
Adelheidstr. Chr. Mann.
Telephon 23302.

Schöne 5-Zim.-Wohnung
1. Stod. mit Zubeh.,
Goethestraße 25 (Nabe
Bahnhof), zum 1. März
od. 1. April preiswert
zu verm. NAb. Part.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, vollständig neu
herg., sofort od. später
zu vermieten. NAb. bei
Morikstraße 46, 1.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad, neu herg., lof.
oder später zu verm.
NAb. Morikstr. 48, Lad.

Im Hause Rathaus-
straße 10, Ede Markt,
ist die 2. Etage,
5 große Zim. m. Zub.
sowie 1 Laden, circa
42 qm groß, zusammen
od. geteilt, weit unter
Friedenspreis zu ver-
mieten. NAb. bei
Wendel, Altklosterstr. 19
Telephon 26538.

5-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubeh. sofort
zu vermieten. Friedens-
miete 1000 M. Neu-
gasse 3, 2.

5-Zim.-Wohn.
Scheffelstraße 5, 1.
zu verm. NAb. 1. Et.

Schöne 5-Zim.-Wohn.
1. St.,
gr. Räume zum 1. 4. 32
an ruh. Mieter bill. zu
verm. NAb. Fr. M. 1500.

Eleg. 5-Zimmer-Wohnung
Zentralh., flieg. Wasser
(Aurlage), Feilm. 2500.
zu verm. Offerten unt.
2. 184 an Tagbl.-Bl.

Schöne neu hergerichtete
Wohnung, erste Etage, Rheinstr. 30
5 Zim., gr. Balkon, Bad, Kachelofen, Manj., s. 1. April
zu vermieten. Dableibit a. Garage, u. Chauffeurwohn. frei.

Drei sehr schöne
5-Zim.-Wohnungen
mit Bad, Balkons und Zubeh., zwischen 1800 und
2500 M. Feilmiete ab 1. April 1932 zu vermieten.
Zu erfragen Portier Hotel „Quisiana“.

8 Zimmer
Adolfstraße 8, 1. Stod.
schöne sonn. 6-Zim.-W.
inkl. Bad, gr. Erker u.
reichem Zub., Fr. m. 1600.
a. 1. 4. mit überentfom.
Nachb. a. v. m. NAb. da-
leibit Part. b. C. Müller

Schöne 6-Zim.-Wohn.
Rüdesch. Str. 17, 1. zum
1. 4. 32 mit gr. Nachb.
zu verm. NAb. Wilhelm-
straße 1, 1. bei Beder.

7 Zimmer
Adolfstraße 3, 2.
geräumige 7-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., doppeltem
Eingang, besonders für
Rechtsanwalt, Arzt oder
sonstige Büros geeignet,
zum 1. April zu verm.
NAb. 1. Stod.

Rheinstraße 38
Alleeleite, 1. u. 2. St.,
zentral geleg. geräum.
helle 7-Zim.-Wohnungen,
besond. f. Rechtsanw.,
Arzt, Architekt od. Be-
raterungsbüro geeig.,
a. 1. 4. zu verm. NAb.
Freie zu v. m. NAb.
dal. in der Rheinhandl.
Simon & Co.

Friedrichstr. 40, 3
schöne 6-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubeh., vollstän-
d. renoviert, zu vermieten.
NAb. b. Bach, Friedrich-
straße 40, Tel. 24555.

Rüdesheimer Straße 15
6-Zim.-Wohn. zu verm.

Herrschastliche sonnige
5-Zim.-Wohn., 1. u. 2. St.,
zum 1. 4. bill. zu verm.
Dohheimer Str. 53,
Hausm. Dorn.

6-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. inkl. Zubeh.
zum 1. 4. 32 billig zu
verm. Friedrichstr. 39,
2. Stod.

Herrschastliche moderne
6-Zim.-Wohn.
1. Stod. mit allem Zu-
beh., mit Etage-Heiz.,
loftig od. später zu verm.
ist vorhanden. NAb.
Rüdesch. Str. 14, P. z.

Taunusstraße 23
8-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zum 1. April 1932
zu vermieten. Besonders geeignet für Arzt (Homo-
path), Zahnarzt usw. (20 Jahre lang erfolgreiche
Homoopath. Praxis), evtl. Etagenheizung. NAb. bei
Schäferstr. 17.

Läden u. Geschäftsräume
Bahnhofstr. 9
Laden
nebst Ladenzimmer
und gewerbli. Räume
zu vermieten. NAb.
2. Stod. bei Cramer,
Telephon 25162.

Sellmundstr. Laden, ge-
eignet f. Gemüse, Obst,
Koln-Waren, m. 2-3-
Wohnung zu vermieten.
NAb. bei Blumer Doh-
heimer Str. 61.

Serrnühlstraße 3 und 5
Läden, Garagen
und Werkstätten
ganz oder geteilt, eventl.
mit Wohnung zu ver-
mieten. NAb. Blumer,
Dohheimer Str. 61.

Kirchgasse 74
3-5 Zimmer
leibter Zahnpraxis, so-
fort oder später billig
zu vermieten. NAb.
Strittler, Leberh.

Franzplatz 1
1. Stod. sehr Räume,
2 Aufgänge für Geschäft
oder Praxis a. 1. April
preiswert zu vermieten.
NAb. Adolph Jost.

Paulenstraße 26
2 u. 3 Büroräume zu ver-
mieten. NAb. Vob. 2.

Laden
mit 2-Zim.-Wohnung zum
1. 4. 32 zu vermieten
Albrechtstr. 10, NAb. 3.

Für Büro
2 leere Zim. m. Neben-
raum, separ. lof. zu
verm. Friedrichstr. 37.

Laden
mit 2 Zimmern u. Küche
zu vermieten. NAb. b.
Biederich, Tel. 60102.

Geräumiger Laden
mit 2 Zimmern u. Küche
zu vermieten. NAb. b.
Biederich, Tel. 60102.

Laden
leibter Friseurgeschäft, m.
und ohne Wohnung, zu
vermieten. NAb. b.
Rathausstraße 92.

Laden
leibter Friseurgeschäft, m.
und ohne Wohnung, zu
vermieten. NAb. b.
Rathausstraße 92.

Laden
leibter Friseurgeschäft, m.
und ohne Wohnung, zu
vermieten. NAb. b.
Rathausstraße 92.

Freundl. moderne elegante
abgeschl. 5-Zim.-Wohn.,
Rheinstr., Alleeleite, für
110 M. Feilm. zu verm.
Offerten unt. 2. 184 an
den Tagbl.-Verlag.

Moderne
5-7-Zim.-Wohn.
zum 1. 4. 1932 weit unter
Friedensmiete zu verm.
Offerten unter 2. 186 an
den Tagbl.-Verlag.

Schöne 5-Zim.-Wohn.
1. St.,
gr. Räume zum 1. 4. 32
an ruh. Mieter bill. zu
verm. NAb. Fr. M. 1500.

Eleg. 5-Zimmer-Wohnung
Zentralh., flieg. Wasser
(Aurlage), Feilm. 2500.
zu verm. Offerten unt.
2. 184 an Tagbl.-Bl.

Schöne neu hergerichtete
Wohnung, erste Etage, Rheinstr. 30
5 Zim., gr. Balkon, Bad, Kachelofen, Manj., s. 1. April
zu vermieten. Dableibit a. Garage, u. Chauffeurwohn. frei.

Drei sehr schöne
5-Zim.-Wohnungen
mit Bad, Balkons und Zubeh., zwischen 1800 und
2500 M. Feilmiete ab 1. April 1932 zu vermieten.
Zu erfragen Portier Hotel „Quisiana“.

8 Zimmer
Adolfstraße 8, 1. Stod.
schöne sonn. 6-Zim.-W.
inkl. Bad, gr. Erker u.
reichem Zub., Fr. m. 1600.
a. 1. 4. mit überentfom.
Nachb. a. v. m. NAb. da-
leibit Part. b. C. Müller

Schöne 6-Zim.-Wohn.
Rüdesch. Str. 17, 1. zum
1. 4. 32 mit gr. Nachb.
zu verm. NAb. Wilhelm-
straße 1, 1. bei Beder.

7 Zimmer
Adolfstraße 3, 2.
geräumige 7-Zim.-Wohn.
mit Zubeh., doppeltem
Eingang, besonders für
Rechtsanwalt, Arzt oder
sonstige Büros geeignet,
zum 1. April zu verm.
NAb. 1. Stod.

Rheinstraße 38
Alleeleite, 1. u. 2. St.,
zentral geleg. geräum.
helle 7-Zim.-Wohnungen,
besond. f. Rechtsanw.,
Arzt, Architekt od. Be-
raterungsbüro geeig.,
a. 1. 4. zu verm. NAb.
Freie zu v. m. NAb.
dal. in der Rheinhandl.
Simon & Co.

Friedrichstr. 40, 3
schöne 6-Zim.-Wohn. mit
reichl. Zubeh., vollstän-
d. renoviert, zu vermieten.
NAb. b. Bach, Friedrich-
straße 40, Tel. 24555.

Rüdesheimer Straße 15
6-Zim.-Wohn. zu verm.

Herrschastliche sonnige
5-Zim.-Wohn., 1. u. 2. St.,
zum 1. 4. bill. zu verm.
Dohheimer Str. 53,
Hausm. Dorn.

6-Zimmer-Wohnung
mit Bad u. inkl. Zubeh.
zum 1. 4. 32 billig zu
verm. Friedrichstr. 39,
2. Stod.

Herrschastliche moderne
6-Zim.-Wohn.
1. Stod. mit allem Zu-
beh., mit Etage-Heiz.,
loftig od. später zu verm.
ist vorhanden. NAb.
Rüdesch. Str. 14, P. z.

Taunusstraße 23
8-Zimmer-Wohnung mit Zubeh. zum 1. April 1932
zu vermieten. Besonders geeignet für Arzt (Homo-
path), Zahnarzt usw. (20 Jahre lang erfolgreiche
Homoopath. Praxis), evtl. Etagenheizung. NAb. bei
Schäferstr. 17.

Läden u. Geschäftsräume
Bahnhofstr. 9
Laden
nebst Ladenzimmer
und gewerbli. Räume
zu vermieten. NAb.
2. Stod. bei Cramer,
Telephon 25162.

Sellmundstr. Laden, ge-
eignet f. Gemüse, Obst,
Koln-Waren, m. 2-3-
Wohnung zu vermieten.
NAb. bei Blumer Doh-
heimer Str. 61.

Serrnühlstraße 3 und 5
Läden, Garagen
und Werkstätten
ganz oder geteilt, eventl.
mit Wohnung zu ver-
mieten. NAb. Blumer,
Dohheimer Str. 61.

Kirchgasse 74
3-5 Zimmer
leibter Zahnpraxis, so-
fort oder später billig
zu vermieten. NAb.
Strittler, Leberh.

Franzplatz 1
1. Stod. sehr Räume,
2 Aufgänge für Geschäft
oder Praxis a. 1. April
preiswert zu vermieten.
NAb. Adolph Jost.

Paulenstraße 26
2 u. 3 Büroräume zu ver-
mieten. NAb. Vob. 2.

Laden
mit 2-Zim.-Wohnung zum
1. 4. 32 zu vermieten
Albrechtstr. 10, NAb. 3.

Für Büro
2 leere Zim. m. Neben-
raum, separ. lof. zu
verm. Friedrichstr. 37.

Laden
mit 2 Zimmern u. Küche
zu vermieten. NAb. b.
Biederich, Tel. 60102.

Geräumiger Laden
mit 2 Zimmern u. Küche
zu vermieten. NAb. b.
Biederich, Tel. 60102.

Laden
leibter Friseurgeschäft, m.
und ohne Wohnung, zu
vermieten. NAb. b.
Rathausstraße 92.

Laden
leibter Friseurgeschäft, m.
und ohne Wohnung, zu
vermieten. NAb. b.
Rathausstraße 92.

Gr. helle Werkstatt
auch f. Lagerraum
zum 1. 4. 32 zu verm.
Frankenstraße 5, Vob. 1.

Groß. Lagerraum
hell u. trocken f. Einkell.
von Möbeln usw. zu verm.
zu ertr. Döfnerstraße 12,
Döfnerb. 1.

Schöner Ecladen
von 46 am Grundfläche,
a. 3. Weis. Kurz- und
Holwarengeschäft, evtl.
mit 2-3-Zim.-Wohnung,
zum 1. April 32 zu verm.
NAb. Herderstraße 27, 2.

Lageräume mit Büro
geeignet als Werkstatt zu
verm. Dohlfeldstr. 14.

Wohn- und
Geschäfts-Etage
Ecke Rhein-
straße 49, 2.
7 eleg. Zim. u. Zubeh.,
Zentr.-Heiz., Lift, geeig.
f. Arzt, Zahnarzt, Anwalt
(Bes. Geschäfts-Eing.), so-
fort preisw. zu verm. Be-
sicht. d. d. Hausmeist. da-
selbst, od. NAb. Tel. 23906.

Großer Laden
Marktstraße 22,
nebst Lager, zu verm.
NAb. bei A. Meier,
Kaiser-Fr. Ring 43, 1.

Laden mit 3-Zim.-Wohn.
ebenfalls als 4-Zim.-
Wohn. auch für Büro
geeig., a. 1. 4. 32 zu verm.
NAb. Morikstr. 46, 1.

Laden mit Nebenraum
auch für Werkstatt ge-
eignet, zu vermieten bei
Pfeiffer, Nerostraße 16.

Büroräume
zu vermieten Nikola-
straße 10, Part.

Gr. Laden, evtl. geteilt
m. Nebenraum, f. Mo-
belfabrikation geeig., zu
verm. Oranienstraße 14.

Für Arzt, Anwalt,
Zahnarzt oder Büro
helle gesunde
Räume
zentral zwisch. Landes-
bank und Hauptpost,
habe herrsch. gelegen

Rheinstr. 38
Alleeleite, in beliebige
Anzahl mit und ohne
Wohnung, Part. 1. od.
2. Stod. zu zeitgemä-
ßen Preisen zu verm. NAb.
dal. bei Simon & Co.
Weinstraße 1, T. 27102

Kleine helle Werkstatt
oder Lagerraum
loftig billig zu vermieten
Rauenthaler Str. 6, 3.

Laden
Rheinstraße 49
Ecke Kirchgasse
42 qm m. gr. Lagerkeller
u. 2. Südfruchtgesch.
zum 1. 4. prw. zu verm.
NAb. Rückertstraße 3/1
Telephon 23906.

Ecladen
75 Quadratmeter, ganz od.
get., am Röhrenbrunnen,
Eckgasse 38, zu verm.
Gegenüber d. Röhrenbrunnen

Taunusstraße 7
Laden mit Hinterzimmer
und zwei Nebenräumen,
geeignet für Werkstatt
od. Wohnung, a. 1. April,
eventl. früher zu verm.
NAb. durch Tel. 21678.

2 Läden
davon 1 Laden m. einem
Ladenzimmer und ein
Laden mit einer 1-Zim.-
Wohnung in der Woge-
mannstraße 29, sofort zu
vermieten. NAb. bei
Hebr. G. u. S. Kopp,
Kaiser-Fr. Ring 57.

Laden
Wilhelmstraße 40,
beste Lage, ca. 130 qm,
zum 1. 4. 32 zu verm.
NAb. Kiehl, Porzellan-
geschäft, Wilhelmstr. 40
Gernl. 26213.

Geräumiger Laden
mit 2 Zimmern u. Küche
zu vermieten. NAb. b.
Biederich, Tel. 60102.

Laden
leibter Friseurgeschäft, m.
und ohne Wohnung, zu
vermieten. NAb. b.
Rathausstraße 92.

Einz. Zim., möbl. od. un-
möbl., eventl. mit Küche,
an dauernd. preisw. ab-
zugeben. Friedrichstr. 7, 3.
Gut möbl. Zimmer, evtl.
mit Veranda, zu verm.
Goethestr. 18, 3. lfs.
Brill. möbl. Zim. zu verm.
Helmholtzstr. 54, 2. r.

2 eleg. möbl. Zimmer
mit Wintergarten, Küch-
Bett, und allem Kom-
fort preiswert zu verm.
an Eheleute, evtl. auch
eins. Person, 1 gr.
helles Wohn-Schlafzim.
an best. Herrn zu verm.
Hindenburg-Allee 58.

M. 3. fr. Zohnstr. 34, 2. r.
Brill. möbl. Zim. zu verm.
Johannisberger Str. 6, 3.
Bezahl. möbl. gut heizb.
Zim. evtl. mit Bad zu verm.
Kaiser-Friedr.-Ring 11, 1.
Schöne Mann. möbl. od.
leer, el. Licht, an ruh.
gut. Mieter zu verm.
Kaiser-Friedr.-Ring 11, 2.

Wohn- u. Schlafz.
eleg. möbl., sep. gelegen,
fließ. Wasser, Bad usw.,
Kaiserstr. 49, zu verm.

Zentrum.
Gut möbl. Zimmer
billig zu verm. Marti-
str. 9, 2. lfs.

Gut möbl.
Wohn-Schlafzimmer,
evtl. mit Klavier, zu
verm. Moritzstr. 21, 2. r.

M. M. Moritzstr. 30, 2. r.
Gut möbl. Zim. preisw.
zu verm. Kaiserstr. 31, 1. St.
Gr. gut möbl. Schlaf- u.
Wohnzimmer
mit sep. Kochgeleg. zu
verm. Anzulehen 10-1
u. nachm. von 5 Uhr an
Hindenburg-Allee 39, 2. lfs.

Schön möbl. Zimmer
mit Zentralheiz. zu verm.
Detricher Str. 8, 3. lfs.
Möbl. Herrn u. Schlaf-
zimmer zum annehm-
baren Preis. Zentralb. Tel.
Kaiserstr. 18.

Zentrum.
Sonntags gut möbl. Zim.
sowie ein leeres mit eig.
Kochgelegenheit zu verm.
Kaiserstr. 5, 3. St. 1.
Möbl. ev. Zim. zu verm.
Hindenburg-Allee 70, 1. lfs.

Schön möbl. Zimmer
zu verm. Kaiserstr. 10, 1. lfs.
Schön möbl. Zimmer
loft zu vermieten Kaiser-
str. 28, 2. lfs.

Schönes möbliertes Zim.
zu vermieten. Schönbach-
str. 7, 2. lfs. 2. St.
1 od. 2 bezahl. möbl. Zim.
auch Küchenbenutz. lof. od.
loft. Schierstr. 20, 3.
links, an Ring.

Gut möbl. sonn. Zimmer
zu verm. Schierstr. 11, 2.
(Bahnhofstraße).
Zweit. sonn. farb. möbl.
Zim. u. gegenüber, zum
1. 2. billig zu vermieten
Schmalhauser Str. 41, 2. l.

Sep. möbl. Zim. b. zu verm.
Seerodener Str. 1, 2.
Gr. eleg. möbl. sonniges
Wohn-Schlafzimmer
od. Wohn- u. Schlafzim.
mit Balk. Zentralheiz.,
Küchenbenutz. zu verm.
Sonnenberger Str. 55,
Telephon 25372.

In herrschaftl. Hause
(Deutsches Haus) elegant
möbliertes
Wohn-Schlafzim.
zum 1. Febr. zu verm.
Anzulehen u. 11-15 Uhr.
Kunten, Taunusstr. 55, 4.

Möbl. Zim. an alt. Dame
oder Herrn zu vermieten
Wellstr. 50, 3. lfs.
Gut möbl. Zim. b. zu verm.
Wellstr. 59, 2. St. 1.
Best. Herr oder Dame
findet gemüthliches Heim
Wellstr. 13, 2. rechts.

Möbl. einfaches Zimmer
mit Kochhaus, Ofen und
Licht an anst. Mieterin
zu verm. Moritzstr. 7, 2.

Zim Villenviertel
3 möbl. 3. eines leger.
Balkon, Küchen- u. Bad-
benutz. Kell. Keller.
Telephon 24877.

Gr. möbl. Zim. u. Küchen-
benutz. 1. St. 25. lfs. an
alt. Dame, alt. Ehep. lof.
zu verm. Off. unt. 6.
171 an Tagbl.-Verlag.

Best. holländ. Herr findet
b. ebenförmiger Dame mit
schöner sonn. Wohnung
gemüthl. Heim. 100 bis
120 Mk. monatl. Off. u.
178 an Tagbl.-Verlag.
In feinem anal. Haus
ein Schlafzimmer zu verm.
mit od. ohne Mahlzeiten
und Unterhalt. Keinen
Anhang. Kochgelegenh.
ev. Eingang. Off. unt.
186 an Tagbl.-Verlag.

Leere Zimmer u. Mann.
Friedrichstr. 47, 2
2 leere Zimmer zu verm.
Kaiser-Friedr.-Ring 11, 1.
2 leere Zimmer f. Dame
evtl. Karstr. 1, 1.
Leere Zim. an ein.
Verk. u. v. Drudenstr. 3.
2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.
2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

2 leere Zimmer, im
Hindenburg-Allee 10, 1. lfs.

April. Geb. alt. Dame
(alleinst.) sucht abg. sonn.
2-Zim.-Wohn. a. Front-
lage in Villa (Zentr.).
Offerten mit Preis unter
180 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

2-Zim.-Wohnung
(Teilw.) a. 1. 4. gesucht.
Offert. mit Preis unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Gesucht von höherem
Beamten i. R.
3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

3-4-Zim.-Wohn.
in gutem Hause und ruh.
Lage. Angeb. mit Preis-
angabe unter 177 an
den Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Best. Ehepaar sucht
f. längere Zeit a. 1. Febr.
oder später
gut möbl. Zim.
m. Heizung u. fl. Wasser
in ruh. vornehm. Hause,
in guter Lage. Ausführl.
Angebote mit Preisangabe
Preisangabe erbeten unter
177 an Tagbl.-Verlag.

Geldhilfe - Geld
Geben Darlehen,
bezahl. Ihre Schulden,
finanzieren Ihre Ein-
künfte.
Küchzahl. b. 5 Jahre.
Keine Vermittlung!
Heim u. Volk
Besitzdirektion
Wiesbaden,
Hofallee 51, Part.,
10-1, 3-6.
Seridse Mitarbeiter
erbeten.

Wer sucht Geld?
1. 2. Hyp. Betriebsg. in
kurzer Zeit d. Müller-
Gesamt, Wiesb., Kerkel-
str. 55. Keine Ausst.
kostenl. Antr. Kudo.

Suchen Sie Geld?
Hypotheken, Betriebs-
kapital, Baugelder
so wenden Sie sich an
Fritz Gutmann
MAINZ, Große Langgasse 30
Näh. Ausk. kostenfrei.
Viele Anerkennungen.

Geld
für jeden Zweck a. Möbel
oder sonstige Sicherheiten,
allerhöchstens durch
Zwecksparkasse "Fortuna"
Köln a. Rh.
Näheres durch die Be-
günstigten Wiesbaden,
Kaiserstr. 9, 2. r.
Sprechst. tägl. 1-4 Uhr.
3-5000 Mk. nur als erste
Hypothek auszul. Offerten
von Selbsth. u. R. 186
a. d. Tagbl.-Verlag.

3000 Mk.
10000 Mk.
20000 Mk.
(auch geteilt) auf 1. Hy-
pothek sofort auszuleihen.
Güldenweidende
Grundstücks-Gel. m. b. S.
Kaiserstr. 37. Tel. 28542

10000 Mk. und
5000 Mk.
Privatgeld, volle Ausz.
günst. Zinsfuß, auf gute
1. Hypothek auszul. Off.
u. u. 169 an Tagbl.-Verlag.

11000 Mk.
15000 Mk.
a. 8-9%, Vollauszahl.
erststellig auszuleihen.
HAUSSMANN & Co
RDM. Langgasse 10

2mal 20000 Mk.
loftort auf nur pr. Wohn-
häuser a. 8% bei voller
Auszahlung, alle Unter-
lagen erforderlich. Näh.
Bäcker, Mauritiusstr. 6,
2. St., vorm. 9-11 Uhr.

RM. 54000.-
in Teilbeträgen, erststellig,
loftort auszuleihen (auch
für Umwidlung). Anzu-
fragen unter 180 an
den Tagbl.-Verlag.

Ravallien-Gesuche
Dame m. eleg. Heim i.
Darlehen, nur v. Selbst-
geber, ges. Sicherh. Off.
u. R. 171 an Tagbl.-Verlag.

Fabrikations-Wiederaufnahme!
15-20000 RM.
gegen stille oder tätige Beteiligung (Christ, auch
Dame) an äußerst lukr., 1899 gegr. und mit
höchst. Auszeichn. prämierten Fabrikunternehmen
der Nahrungsmittelbranche gesucht.
Offerten unter 182 an den Tagbl.-Verlag.

Aussichtsreiche
Kapital-Anlage
bietet der Erwerb von erstklassig. gesicherten Anteilen
einer deutschen Gesellschaft. Anfragen erbeten unter
177 an Annoncenmayer, Frankfurt a. M. F246

Einfamilien-Villa
Freseniusstraße
6 Zimmer, nebst reichl. Zubehör, Garage,
großer Garten, neu hergerichtet zu verkaufen
oder zu vermieten. Off. unt. J. 185 T.-Verl.

Wohnungsnachweis-Bureau
Bahnhofstr. 8 **Lion & Cie.** Fernruf 27708

Immobilien
Vermietungen
Hausverwaltungen

Wer Geld sucht wenbe
sich an
Siller, Bahnhofstr. 6, 5.
Hypotheken-Darlehen.

Wer 1. Hypoth.-Bündel
drieje (22 Mille) zur Abl.
1. Hypothek.
G. Verdienstmöglichkeit f.
Geldgeber. Offerten unter
u. R. 185 a. d. T.-Verl.

Welch edelb. Dame hilft
best. Herrn (Junggeheile),
durch H. Darlehen gegen
Sicherh. a. gr. Verleihen.
Off. u. R. 181 a. d. T.-Verl.

Solider Geschäftsmann
sucht gegen 7% Tage Sicher-
heit und gute Verzinsung
RM. 1000.-
zu leihen. Off. u. R. 178
an den Tagbl.-Verlag.

1500 Mk.
Darlehen von jung. Kauf-
mann gegen Sicherh. u.
Ankündigung gelocht. Off.
u. R. 177 an Tagbl.-Verlag.

2000 Mk.
gegen erhalt. Sicherh.,
nur vom Selbstgeber gel.
Off. u. R. 186 Tagbl.-Verlag.

3000 Mk.
zur Ablösung des Bank-
kredits als 1. Hypothek
auf landw. Besitztum gel.
Off. u. R. 185 Tagbl.-Verlag.

Beamter
sucht 3-6000 Mk. auf
2 Hypothek. Offerten u.
u. 177 an Tagbl.-Verlag.

3500-5000 RM.
von solchem Unternehmen
bei guter Sicherh. und
12% Zinsen auf 1 Jahr
gelocht. Off. unt. R. 176
an den Tagbl.-Verlag.

4000-5000 Mk.
1. Hypothek gelocht. Off.
u. R. 172 an Tagbl.-Verlag.

7000 Mk.
gegen gute Sicherh.
(Acker) von Selbstverl.
gelocht. Off. unt. R. 182
an den Tagbl.-Verlag.

Auf Wiesbadener Haus
erhalt. circa 7000 Mk.
(einmal. Friedensanleihe),
loft. gelocht. Selbstverl.
Offerten unter R. 183 an
den Tagbl.-Verlag.

10000 Mk.
1. Hypothek auf Geschäfts-
haus v. Selbstgeber ge-
locht. Wasser verbeten.
Pünktl. Zinszahlung. Off.
u. u. 164 an Tagbl.-Verlag.

Sichere Geldanlage
zur Ablösung von Auf-
wertungsobp.
20000 Mark
an 1. Stelle gelocht.
Pünktl. Zinszahlung.
Offerten unter R. 160
an den Tagbl.-Verlag.

25000
12000
Sehr angel. Familie sucht
einen dieser Beträge auf
erke Hypothek zu 12%.
Selbstgeber

Immobilien

Immobilien-Verkäufe

Etagenvillen

Kapellenstr. 2x4-3-
Boden, nur 36 Mark
Haussteuer, für
25 000 RM., mit 3000
RM. Anzahl. zu verk.

Nähe Bahnhof, 2x4-
3-2-1-1-1, gr. Gart.,
für 17 000 RM. zu verk.

Nähe des Wald, in
sonniger freier Lage,
2x4-3-2-1-1, für
19 000 RM. zu verk.

Eugen Bier

Friedrichstraße 46, 1.
Telephon 27196.

Villa

Kerotal, im schönsten und
ruhigsten Teile des Kero-
tals gel., ist weg. Sterbe-
fall es ist sehr günstig zu
verkaufen. Einzig. Kasse-
tanten wollen sich in An-
geboten an Herrn Birteis
in Frankfurt a. M., Ober-
landau 55, wenden. Be-
sichtigung u. nähere Aus-
kunft durch den Haus- u.
Grundbesitzerverein Wies-
baden. F 716

Wundervolle

Ein- u. 2-fam. Villa

mit allem mod. Komfort,
beste Lage, u. nur 54 RM.
Geldsteuer, mit 20 000
Mark und Übernahme
Kaufvertrages fort-
zuführen zu verk. durch
Büro.

Sonnenberger Straße 66.

Villa

in schönster sonniger Lage
f. 1 auch 2 Fam., Zentral-
heizung, Bad, für nur
22 000 RM. zu verk. Gef.
Off. u. T. 179 Tagbl.-Verl.

Webergasse 10

Kleineres

Geschäftshaus

zu verkaufen oder zu ver-
mieten.

Barriere und 1. Etage
Geschäftsräume, 2. und
3. Etage Wohnung. Für
Alleinbewohner bestens
geeignet. Anfragen an
Gustav Herzog,
Schweigen/Adm.,
ad. Herrn W. Hoffmann
Wiesbaden, Schwalbacher
Straße 53.

Bäckerei-

Eckhaus

beste Lage, altrenom.
Geschäft, hohe Rendite,
besonderer Umstände
wegen günstig zu verk.

Hausmann & Co.
RDM

Langgasse 10.

Haus

mit Weinberge u. Café.
Reinlage, bei 10 000 RM.
Anzahlung ist zu verk.
Off. u. T. 760 Tagbl.-Verl.

Landhaus

schön gelegen, für 2 Fam.
geeignet, mit groß. Garten,
h. ger. Anzahl. zu verk.
H. Dieckhoff, Immobilien,
Dobbeimer Str. 68

Gehr schönes ebenes

Baugelände

im Kurviertel, 100 Mark
die Aute, zu verk. durch
Büro.

Sonnenberger Straße 66,
Telephon 25534.

Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)

Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)
Grundstück (Ditr. Solinf)

Villa

für 15—20 000 Mk.

bei Vorauszahlung von
hinterlegtem Ehepaar
sogleich gelöst.
Angebote an H. Frisch,
Main, Hauptpostlagernd.

Etagenvilla

nicht über 4 Zimmer je
Wohnung, in guter, mögl.
erhöhter Lage, zu kaufen
gelöst. Ausf. Offerten
u. B. 169 an Tagbl.-Verl.

Villa

mit 2x3 od. 2x4 Zim.
u. Zubehör u. H. Garten
zu kaufen gesucht. Zuschr.
mit Preisang. u. Zahl-
bedingungen u. B. 759
an den Tagbl.-Verl.

Suche sofort zu kaufen
1 rentables Wohnhaus
mit 2 bis 4 Zim., Wohn-
zweck, in gut. Zustand
hoch bef. Diesbezüg.
Angebote, auch genaue
Angabe über daraufsteh.
Lohnen, Steuern usw.
wolle man angeben. Ang.
u. B. 757 Tagbl.-Verl.

Suche

2-3 Familien-Haus
bis 25 000 Mark, Barzahl.,
auch außerhalb der Stadt.
Offerten unter J. 183 an
den Tagbl.-Verl.

Haus oder gr. Etage

im Kurviertel, f. Pen-
sion, zu kaufen oder
zu mieten gesucht. Off. u.
B. 179 an den Tagbl.-
Verl. erbeten.

Kleines Etagenhäus

3-4 Zim., Wohnz., in gut.
Lage und gutem Zustand,
zu kaufen gesucht. Anzahl.
8-10 Taus. Offerten u.
Eigentümer u. D. 181 an
den Tagbl.-Verl.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Geschäft
Obst, Gemüse, Lebensm.,
gute Lage, für Hebern.
Einz. u. Waren 1500 erl.
Erl. u. B. 182 T. B.

Ein seit 39 Jahren
bestehendes

Zigaretten-Geschäft

m. Einricht. zu vt. Gef.
Off. u. B. 174 Tagbl.-Verl.

Café mit Inventar

kann billig übernommen
werden. Offerten unter
D. 185 an den Tagbl.-Verl.

Sichere Existenz!

Vollständig eingerichtete
Käseerei
mit Wohnung sofort zu
verk. od. zu verpacht. Off.
u. D. 180 an Tagbl.-Verl.

Sichere Existenz

an interess. Käufern
wegzugeben mit Lager
und Kleinfabrik zu verk.
Nähe im Tagbl.-Verl.

30 Flaschen la Vior

275 RM. d. Fl. geg. Kasse
abzugeben. Gef. Anfr. u.
B. 179 an Tagbl.-Verl.

Käse!

Enal. Bäckerei, Käse,
2 Jahre alt, beher. Schuk-
und Begleitbünd. lüden-
lose Abnehmer, im Auf-
trag zu verk. Wellstr.
44, Hth. 1

Seidewachtel-Rüde

schön gesehnet, wachsam,
billig abzugeben. Bier-
kader Höhe 17, 1.

2 Haken mit Stall, ein

Paar Ochsen zu vt. An-
forderung 7, 2 rechts.

Reg. Räumung ein St.

30/31er Geschühner bill.
vt. Hth. Roderstr. 12, 1 r.

Kanarienhähne u. Zucht-

weibchen billig zu verk.
Gneisenaustr. 20, Hth. 1.

Gutling, Kanarienhähne

u. gesunde Zuchtweibchen.
Bette, Paulbrunnstr. 3, 2

Eleganter

Damen-Regenmantel

braun, Roben, neu, gr.
Weite, billig zu verk. An-
suchen von 11-1 oder
6-8 Uhr. Abt. im Tagbl.-
Verl.

Anzug

fast neu, bill. zu verkauf.
Näheres Kram, Herder-
str. 2, Hth. 3.

Grad u. S. Weste

u. 3mal getr., 5-er Zia-
für 25 RM. zu verkaufen
Mosbacher Str. 14, 2.

Das Geschäftshaus Bahnhofstr. 22

(am Schillerplatz)

mit 3 Läden, großem Weinkeller und jederzeit vermietbaren Wohnungen.

Donnerstag, 21. Januar 1932, vormittags 9 Uhr

zur Versteigerung und ist billig zu erwerben. Versteigerungs-
lokal Nonnenhof, Kirchgasse 15, Zimmer 208. Näheres durch

Robert Götz, Rheinstraße 91

Fernruf 24840.

Das Wohn- u. Geschäftshaus Albrechtstr. 22

ist sofort für einen sehr billigen Preis zu verkaufen.

Näheres durch

Robert Götz, Rheinstraße 91

Fernruf 24840.

Das Wohnhaus Klopstockstr. 12

kommt am 21. Januar 1932, vormittags 10 Uhr

zur Versteigerung und ist billig zu erwerben. Versteigerungs-
lokal Nonnenhof, Kirchgasse 15, Zimmer 208. Näheres durch

Robert Götz, Rheinstraße 91

Fernruf 24840.

Kaufe kleines Ein-

zweifamilienlandhäuschen
Umgebung v. Wiesbaden.
Anzahlung 6-8000 Mark.
Off. nur v. Befürworter unter
J. 186 an Tagbl.-Verl.

Etagen- od. Landhaus

auch Vorort, zu kaufen
gesucht. Genaue Offerten
u. B. 178 an Tagbl.-Verl.

Kl. Häuschen

mit Garten außerhalb der
Stadt zu kaufen gesucht.
Off. u. B. 184 Tagbl.-Verl.

Kleineres rentabl. Haus

im Südp., bei 5-8000 RM.
Anzahl. zu kaufen gesucht.
Kaffier amsel. Off. unter
M. 182 an Tagbl.-Verl.

Kleines Grundstück

zu kauf. gesucht. Verm.
amsel. Off. mit Preis u.
Lage unter B. 181 an d.
Tagbl.-Verl.

Ich suche 2-Familienhaus,

je 3 bis 4 Zimmer, Zubehör und Garten bis
zu Mk. 20 000 gegen Barzahlung zu kaufen. Es
kommt nur ein in gutem Zustande, freier Lage
und geringen Steuern belastetes Haus in Frage.
Ausführ. Off. unt. D. 177 an den Tagbl.-Verl.

Eleg. Speisezimmer

neu, bill. zu verkaufen
Friedrichstr. 41, 1. St. lts.

Wertvoll. Anlage.

Repräl. Herrenzim. (keine
Alltagsware), mit fabelh.
Inneneinrichtung u. reich.
Bildbaurarb., neuwert.,
für die Hälfte des An-
schaffungspreises abzugeben.
Zuschriften unter B. 180
an den Tagbl.-Verl.

Schlafzim., eich., lpl., wie

neu, umkündet, b. zu vt.
Friedrichstr. 41, 1. St. lts.

Fast neues doppeltst.

Deckbett (Halbdunen), m.
2 Kissen nur 20 RM. Eckt.
Straße 16 (Hd. part. r.)

Metallbett

mit 3teil. Rohb.-Matr. zu
vt. Schierstr. 13, 3. lts.

Verkaufe billig

Chaiselongue, El.-Motor
(1 PS), 4 eiserne Riemen-
scheiben (40 Durchm.), 2
30 Durchm.), 4 Eismaschine
(30 Pfr.), 4 Eisdosen (10
Pfr. Inhalt), 22 Gram-
mophonplatten Näb. im
Tagbl.-Verl.

Kleiderkranz, gut erh.

billig zu verkaufen, Adolfs-
straße 12, Hth. 2. lts.

3teil. Eick.-Kleiderkranz

mit Spiegel
an Privat zu verkaufen
Riedrichstr. 11, Hth. 3.

Zu verkaufen

1 Bücherkranz, Rühb.,
1 eintür. Kleiderkranz,
1 Schreibtisch, Rühbaum,
1 einfaches Metallbett
mit Matratze, Ballufer
Str. 1, 2 lts. Adbs. nach
7 Uhr u. Sonntag vorm.

Küche, gut erhalten (2 gr.
Schränke) billig zu verk.
Klarenthaler Str. 1, 3 l.

Zu verkaufen

Laden-Einrichtung
Gestelle u. Schränke
Ladentische
Sofas u. Stühle
Beleuchtungskörper
Kassenschränk
Messingstangen
usw.

Ludwig Ganz AG.

Wiesbaden
Langgasse 35, Ecke Bärenstr.

Nähmaschine

Singer, gut abgeb., 25.—,
Telephon 22075.

In Schreibmaschine

billig! Taunusstr. 11, 1.

Mod. Beleuchtungskörper

1. Speiles, Salon, Schlaf-
zim., Flur, umkündet, bill.
sol. preisw. abg. Behälter
10-5 Uhr Parfitestr. 22.

Mod. elektr. Schrank

grammophon, fast neu, m.
erf. Blatt. 11-4 ansul.
Riedrich Str. 11, 1 lts.

Wohlmuth-Heilapparat

neuwertig, preisw. zu vt.
Kerolstr. 27, Hth. 1 lts.

Chevrolet-Limousine

knottbillig gegen Kasse zu
verk. Käufer, Oranien-
straße 33.

Limousine

6/25
stürig, vollkommen neu
geliefert, in allerbestem
Zustande, billig zu verk.
oder gegen einen kleinen
Zweihöher zu tausch. Näb.
Verderstr. 24, Tel. 23578.

4 PS Opel-Limousine
in einwandfreiem Zu-
stand, billig zu verkaufen,
eventl. mit Fahrer zu ver-
mieten. Näb. Nikolastr. 7,
Hinterhaus Verkauft.

Ein neuer

Kind-Sig. u. Piegewagen
dieselbst ein Baby-Zimmer-
wagen zu verkaufen.

Goebenstr. 5, Hth. Part.
Mod. Kinderwagen 30.—,
eif. Bett, lpl., m. Feder-
zeug, 20 RM. zu vt. Kauen-
thaler Straße 4, Part. 1.

Guterhalt. mod. weißer

Kinderwagen
sowie elektr. Heizofen bill.
zu verk. Bismarckring 38,
Hth. 3 links.

Guterh. m. Kinderw., R.

Kaether, bill. b. Stahl,
Kauentstr. 11, Hth. 2.

Gasherd, Junfer u. Rüb.

fast neu, zu verk. Emier
Straße 56, Part. 1.

Küchenherd zu verkaufen.

Klarenthaler Str. 4, H. 3

Al. weißer Herd

und runde Küffen, gut
erhalten, billig.

Ofenheier Kaus.

Kellerstr. 22, P. T. 25798.

Zinkbadewanne

billig zu verkaufen Feld-
straße 20, Hth. Part. links.

100 neue Zimmertüren

en bloc zu 1000 RM., in
kleineren Posten entprech.
teurer, kleinerer Fenster,
9 m. von 12 RM. an, Haus-
türen, Glasabst. Dach-
panne billig. F 434

Gräl. Mainz.

Rebelring 70, T. 31894.

Gutes Wiefenheu

zu verk. Wiesb.-Kamph.,
Platzer Straße 4.

Dändler-Verkäufe

Seltene Gelegenheit,
Ein mod. Eifen-Schaf-
zimmer mit 31. Spiegel-
kranz 200 RM. schwer
eichenes Schimmer, früh.
345 RM., fast 295 RM.,
eich. Schlafzimmer, früher
495 RM., fast 335 RM. zu
verk. Waltrautstr. 5, Part.
Eigene Schreiner.

Musik-

Instrumente

riesig billig!

Taschlagaceus, Saxo-
phone, Tango, Harmonika
Hawaiitarren, Banjos,
Klarinetten, Trompeten,
Saxophone, Violinen,
Cellos, Mandolinen,
Gitarren, neu und geb.,
in großer Auswahl.

Seibel Instrumentenbau
Zahnstr. 34, T. 23263
a. Erich u. Ankerhölle.

Guterhaltene

Möbel

finden Sie stets bei
Frisch Parfitestr. 25,
25 Arantentr. 25.

Schlaf-

zimmer

hochapartes Modell,
Qualitätsarb., in Gold-
birke (voll abgesperrt)
m. 180 cm brt. Schrank
mit Innenspiegel,
Waschk. mit Marmor,
2 Nachtt., 2 Bettst.,
2 Stühle, 1 Handtuchh.

Mk. 495.-

Schlafzimmer

in mahagonipoliert
Mk. 525.-

Erzimmer

in Eiche
Mk. 450.-

Küche

apartes Modell
Mk. 120.-

Langjährige Garantie

MOBEL

BAUER

Wellritzstraße 51

Möbel billig!

Schönes Eichen-Speise-
zimmer, moderne Form,
niedr. Büfett, 250, Aus-
ziehtisch, Rühb., mit sechs
Federstützen, zul. 75, Aus-
ziehtisch, eichen, neu, 45,
gebr. 35, neue mod. Nach-
tisch, 8, schöne weiße
Büch.-Küche, 2 Schränke,
110, Kleider- u. Küchen-
schränke, Tische, Stühle,
sowie sonstige Möbel aller
Art verk. spottbill.

Ar. Kapper.

4 Büdingenstr. 4
(an der ob. Webergasse).
Telephon 28459.

Pr. Chaiselongue

Diwan, Kleider- u. Rüh-
b. bill. zu verkaufen
Sedanstraße 5, Hth. 1.

Das Schicksal der Sozialversicherung.

Das Reichsversicherungsamt veröffentlicht in einer Abhandlung die Statistik der Sozialversicherung für 1930 mit einem Blick auf das Jahr 1931. Hieraus ergeben sich die folgenden Feststellungen:

Was zunächst die Unfallversicherung

anlangt, so haben sich im Jahre 1931 die Unfallzahlen weiter geholt (schon im Jahre 1930 war eine bemerkenswerte Senkung der Unfallzahlen eingetreten). Diese rückläufige Bewegung macht sich in erster Linie bei den Aufwendungen für die Krankenbehandlung bemerkbar. Bei den Rentenleistungen wirkt sich der Rückgang in der Zahl der entschädigungspflichtigen Unfälle zunächst nicht fühlbar aus. Eine Senkung der Aufwendungen ist auch durch die Kürzungen der Personalverordnung vom 11. November 1930 und der Juni-Rotverordnung eingetreten.

Soweit sich bis jetzt überlegen läßt, werden die Ausgaben um etwa 10 Millionen M. gesenkt werden, sodaß sich die Gesamtausgaben für das Jahr 1931 auf etwa 420 Millionen M. belaufen. Stärker als die Ausgaben haben sich jedoch zunächst die Grundlagen für die Einnahmen verringert. Maßgebend ist hierfür der Beschäftigungsgrad, weil die Lohnsummen als Verteilungsmaßstab für die Aufbringung der Mittel dienen. Die Schwierigkeiten, die sich hieraus für die Beitragsaufbringung bei einzelnen Berufsgenossenschaften ergeben, versucht die Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 zu überwinden, d. h. sie ermächtigt im § 10 des zweiten Kapitels den Reichsarbeitsminister, zu bestimmen, daß bei der Umlage für die Jahre 1931 und 1932 die Entschädigungsleistungen bis zur Hälfte von den Genossenschaften gemeinsam getragen werden. Derselbe Paragraph sieht zwar vor, daß der Reichsarbeitsminister auch eine spätere Rückzahlung der Stützungsbeträge bestimmen kann, aber immerhin ist das eine recht bedenkliche Maßnahme, der man nur sehr vorübergehend und auch da nicht ohne Bedenken zustimmen kann.

Die Entwicklung der Unfallversicherung im Jahre 1932 wird weiterhin sehr stark durch die Maßnahmen bestimmt werden, die die Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 für die Unfallverhütung und die Überwachung vorsieht. Hierfür sollen neue Organe gebildet werden, in denen auch die Ver-

sicherten paritätisch vertreten sind, was bisher nicht der Fall war, weil die Beiträge für die Unfallversicherung ausschließlich von den Arbeitgebern geleistet wurden. Die Beteiligung der Arbeitnehmer an den Arbeiten zur Erhöhung der Betriebssicherheit vollzog sich in der Arbeitsgemeinschaft, einer freien Organisation, die wegen ihrer ausgezeichneten Arbeiten aber offiziell stets anerkannt worden ist. Das entscheidende ist aber noch nicht einmal, daß die Rotverordnung neue Organe schafft, sondern daß der Gewerbeaufsichtsbeamte, der als neutraler Faktor den Ausschlag bei Abstimmungen gibt, durch einen „anderen sachkundigen Sachverständigen“ ersetzt werden kann und daß auch im technischen Aufsichtsdienst Arbeitnehmer beschäftigt werden können, über deren rechtliche Stellung der Reichsarbeitsminister Näheres bestimmen kann. Hier droht also die Gefahr eines neuen bürokratischen Apparates, für den gewisse Stellen im Reichsarbeitsministerium seit langem schwärmen, denn dieser Teil der Rotverordnung ist ein alter Vordenkter vom Referentenentwurf aus dem Jahre 1921 oder 1922. Was

die Invalidenversicherung

anlangt, so hat sich die ungünstige Entwicklung des Jahres 1930 im Jahre 1931 weiter verstärkt. Die Beitragseinnahmen sind bei der allgemeinen Schrumpfung der Wirtschaft naturgemäß sehr stark zurückgegangen, während die Renten aus eben denselben Gründen steigen. Die vierte Rotverordnung hat versucht, die Ausgabe Seite zu entlasten und hier kommen vor allem diejenigen Vorschriften in Frage, die das Ruhen der Invalidenrenten im Falle des Zusammenstehens mit Krankengeld, Renten aus der Unfallversicherung, Renten aus der Versorgungsgelegenheit und Ruhegehalt oder Bartgeld betreffen. Ob damit allerdings ein Ausgleich des Etats gesichert werden kann, erscheint im Augenblick noch durchaus zweifelhaft, zumal auch die Zinseinnahmen aller Voraussicht nach wesentlich kleiner werden dürften.

Bezüglich der

Angestelltenversicherung

ist festzustellen, daß der Rückgang der Beitragseinnahmen mit schrecklicher Weise 342 Millionen M. hinter dem Jahre 1930 (385 Millionen M.) nur relativ wenig zurückbleibt. Die sonstigen Einnahmen einschließlich der Zinsen und Erstattungen werden voraussichtlich 165 Millionen M. be-

tragen, sodaß mit einer Gesamteinnahme von 507 Millionen M. gerechnet werden kann. Demgegenüber ist nun allerdings der Neuzugang an Renten erheblich gestiegen. Es handelt sich dabei in der Hauptsache um die Ruhegelder wegen Berufsunfähigkeit und wegen Arbeitslosigkeit nach Vollendung des 60. Lebensjahres. Die Gesamtausgaben für das Heilverfahren sind ebenfalls, aber nur um einen geringen Betrag gestiegen. Alles in allem werden die Ausgaben voraussichtlich 261 Millionen M. betragen, sodaß 246 Millionen M. der Rücklage zugeführt werden können.

Während also die Angestelltenversicherung finanziell noch einigermaßen günstig fundiert ist, wird

der Zustand der Knappschaft

immer bedenklicher. Das Reich hat aus der Erhöhung der Beizugsätze im ersten Vierteljahr 16 Millionen M. zur Verfügung gestellt. Dann hat auf Grund der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten die Knappschaft noch einmal 70 Millionen erhalten. Der trotz alledem im ersten Halbjahr entstandene Fehlbetrag mußte der Rücklage entnommen werden. Die Knappschaft hat dann Leistungen gekürzt und Beiträge erhöht, aber durch den im Herbst vorgenommenen Lohnabbau scheint diese Erhöhung wieder in negativem Sinne ausgeglichen worden zu sein.

J. R.

Japan übernimmt die Kontrolle der Peking-Mufdenbahn.

Paris, 14. Jan. Wie die Agentur Indo Pacific aus Peking berichtet, habe Japan trotz englischer Proteste die Kontrolle über die Eisenbahnstrecke Peking-Mufden übernommen, und zwar von der Großen Mauer bis nach Mufden. Letzteres werde von den Japanern von jetzt ab als Feng-Shan bezeichnet. Die Behörden haben das chinesische Personal durch japanische Angestellte abgelöst.

Ein Beinhorn hält Überfliegung des Mount Everest für möglich. Ein Beinhorn ist von ihren Himalajafüßen wieder in Kalkutta eingetroffen. Wie die Fliegerin mitteilt, erreichte sie in den Hochgebirgen eine Höhe von über 5000 Meter und kam bis dicht an das Mount-Everest-Massiv heran. Sie hält eine Überfliegung des Mount Everest für möglich, allerdings mit einer anderen Maschine.

BESUCHSKARTEN

IN WENIGEN STUNDEN

L. SCHELLENBERG'SCHE
HOFBUCHDRUCKEREI
WIESBADENER TAGBLATT

Kirchliche Anzeigen

Katholische Kirche.

Sonntag, 17. Januar 1932.

Bonifatiuskirche. 51. Messen um 6, 7 und 8 Uhr. 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.30 Uhr hl. Messe. An den Wochentagen sind hl. Messen um 6.30 Uhr, 7.30 Uhr und 9 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag nachmittag von 4 Uhr bis 7.30 Uhr und nach 8.15 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab.

Mariakirche. 6.30 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. 2.30 Uhr Christenlehre. An Wochentagen hl. Messen um 6.30 Uhr, 7.25 Uhr und 8.10 Uhr. Dienstag und Freitag ist Schulmesse. Beichtgelegenheit: Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag früh von 6.30 Uhr an.

Dreifaltigkeitskirche. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr zweite hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen. Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6.30 Uhr an, Samstag nachmittag von 4-7 und von 8 Uhr an.

Elisabethkirche. Erste hl. Messe 6.15 Uhr. Zweite hl. Messe 7.30 Uhr. 8.45 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe 11.30 Uhr. In der Woche sind die hl. Messen 6.30, 7.15 und 8 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstag von 4-7 und nach 8 Uhr. Sonntag und Dienstag früh bis 8 Uhr und Freitag nachmittag von 5-7 Uhr. hl. Kommunion: Vor und nach den drei ersten Gottesdiensten und nach Bedarf.

Wartkirche zu Sonnenberg. Frühmesse 7.30 Uhr. Amt 10 Uhr. Andacht 2 Uhr. Beichtgelegenheit: Samstags 5 Uhr und Sonntags 7 Uhr.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedenskirche. Schwalbacher Straße. 10 Uhr Amt mit Predigt. Fr. Eder.

Evangel. luth. Gemeinde (der selbst. evangel. luth. Kirche in Preußen zugehörig). Dohheimer Str. 4. 1. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Evangel. luth. Dreieinigkeitsgemeinde. Kiebricher Straße 8. 10 Uhr Predigtgottesdienst. 3 Uhr Jugendgruppe. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft. 20.30 Uhr Evangelisation in der Schwalbacher Straße 44. Mittwoch, 20. Jan., 20.30 Uhr Bibelstunde ebendort. Herr Kolenberg. Thema: „Die neuesten Strömungen und die Kraftwirkung des Evangeliums unter den Juden im Osten.“

Baptisten-Gemeinde, Zionskapelle. Adlerstr. 19. Vorm. 9.30 Uhr Gebetsstunde. Vorm. 10.45 Uhr Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr Predigt. Abends 8.30 Uhr Predigt in Dohheim. Mühlstraße 17. Von Montag, 18. Januar bis Sonntag, 24. Januar, abends 8.30 Uhr Evangelisationsversammlungen von Hausmissionar Rau-Neimbreken. Eintritt frei.

Die Christengemeinschaft. Wilhelmstr. 12. A. 10 Uhr Feier der Menschenweibehandlung mit Predigt in Mainz. Bauhofstraße 6. B. Fr. Wegel. 20 Uhr in Wiesbaden. Wilhelmstr. 12. luth. Predigtgottesdienst. Die Gegenwartsbedeutung der Weisen aus dem Morgenland. Fr. Wegel.

Neuapostolische Gemeinde. Am Kaiser-Friedrich-Park 8. Part. Vorm. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. 8 Uhr Jugendabend. Mittwoch, abends 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesb.-Kiebrich. Mühlstraße 6. 9.30 Uhr und nachm. 4 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Schillerstr. Lindenstraße 5. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstagabend 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Dohheim. Lützenstraße 2. Vorm. 9.30 Uhr Gottesdienst. Donnerstagabend 8.30 Uhr Gottesdienst. — Wiesbaden-Bierstadt. Schulstraße 9a. Nachm. 4 Uhr Gottesdienst. Donnerstagabend 8.30 Uhr Gottesdienst.

Methodistenkirche. Dohheimer Straße 51. Vormittags 9.45 Uhr Predigt. Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Abends 8 Uhr Abendfeier. Dienstag, abends 8.30 Uhr Jugendbund. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Pred. A. Rüder.

Wir schwimmen in Resten!



An unseren Abteilungen Kleiderstoffe, Seiden, Weißwaren, Gardinen, Stickereien, blieb uns ein ganzes Meer von Resten und Abschnitten, die groß genug sind, um sich die schönsten Sachen daraus zu machen. Diese Reste werden

Montag, Dienstag, Mittwoch

auf Extratischen im Lichthof zu nochmals heruntergesetzten Preisen verkauft. Kommen Sie gleich Montag früh zu uns. Besuchen Sie auch unsere übrigen Abteilungen, denn

Mittwoch abend ist Schluß des

Inventur-Ausverkaufs

Blumenthal

Sport und Spiel.

Die Europameisterschaften im Eiskunstlauf.



Sonja Henie.

Irži Burger.

Die europäischen Meisterschaften im Eiskunstlauf wurden am Freitagabend in Paris im Sportpalast ausgetragen. In der Damenklasse blieb die Norwegerin Sonja Henie überlegen Siegerin. — Die Österreicherin Irži Burger

belegte den zweiten Platz, die Schwedin Hulten den dritten. Unter den Herren errang der Österreicher Karl Schäfer den Sieg vor dem Deutschen Baur und dem Österreicher Erbos, der den dritten Platz belegte.

Was leisteten unsere Frauen im Sportjahr 1931?

Siege im Tennissport. — Weniger Glück in der Leichtathletik. — 42 Siege der Turnierreiterin Frau Franke.

Im vergangenen Jahre haben sich die deutschen Sportlerinnen mit einer einzigen Ausnahme nicht so durchzusetzen verstanden wie in den früheren Jahren. Diese einzige Ausnahme bildete der Tennissport, denn hier war der Siegeszug unserer Spitzenspielerinnen geradezu einseitig. Man muß bedenken, daß mit Ausnahme von Otto Froitzheim noch niemals ein Deutscher in eine Endrunde der Tennisweltmeisterschaften in Wimbledon gekommen ist, daß sich aber im vergangenen Jahre im Endkampf um die Damen-Einzelmeisterschaft gleich zwei Deutsche gegenüberstanden. Cilly Aufem und Hilde Krahwinkel schlugen alles, was gut war und lieferten sich zuletzt einen heftigen Kampf, den die Kölnerin zu ihren Gunsten entschied. Cilly Aufem konnte außer der englischen Meisterschaft auch noch die von Deutschland, Frankreich, Österreich und Argentinien erringen und sich damit an die Spitze aller europäischen Tennisspielerinnen setzen. Auch andere Spielerinnen, darunter in erster Linie H. Horn und H. Hammer, sind in der vergangenen Saison um Klassen vorangeschritten.

In der Leichtathletik hatten wir nicht so viel Glück. So ging zum Beispiel der mit Spannung erwartete Länderkampf gegen England verloren, da unsere Kurzstreckenläuferinnen verlor. Auf der kurzen Strecke sind wir überhaupt nicht mehr so gut beslagen wie früher, als Frau Thamm, H. Haug und andere in Höchstform waren. Eine Hoffnung über eine kurze Strecke ist nur H. Birch, die über 100-Meter-Hürden mit 12,3 Sekunden

einen neuen deutschen Rekord lief. Auch sonst gab es noch einige neue Bestleistungen. So konnte H. Grieme mit 5,92 Mtr. im Weitsprung beweisen, daß in Zukunft mit ihr zu rechnen sein wird. Im Kugelstoßen und Speerwerfen bestanden wir allerdings in den Damen Heublein und Ellen Braumüller zwei Sportlerinnen von Weltklasse. Die Leistung von H. Braumüller im Fünfkampf dürfte sobald auf der ganzen Welt nicht überboten werden. Die von ihr erreichte Weite im Speerwurf von 42,28 Mtr. ist deutscher Rekord, ebenso auch die Weite von 13,70 Mtr., die H. Heublein im Kugelstoßen erreichte.

Die fabelhafteste sportliche Leistung, die im vergangenen Jahr von einer deutschen Frau erreicht wurde, dürfte wohl der Weltrekord der Turnierreiterin Frau Franke sein. Obwohl sie bereits im September außer Gefecht gesetzt wurde und an den letzten Turnieren nicht mehr teilnehmen konnte, stellte sie mit 42 Siegen in einer Saison einen Rekord auf, der einzig auf der Welt dasteht. Im Flugport sind die verschiedenen Überlandflüge der Damen Marga von Emdorf und Ellg. Reinhorn zu erwähnen, und im Schwimmen die verschiedenen deutschen Rekorde der jungen Hertha Wunder. Wie unsere Ausläufer für die Olympischen Spiele zu beurteilen sind, darüber kann zur Zeit noch nichts gesagt werden, aber es ist zu hoffen, daß sich im Laufe des Frühjahrs und Sommers noch einige Talente, besonders in der Leichtathletik, herausstellen. Nötig hätten wir sie schon. Walter Hinge.



Der Sieger in den deutschen Viererbob-Meisterschaften 1932

Der Sieger-Bob „Eva“ (Berliner Schlittschuhklub). Bei dem 2. Entscheidungslauf zur deutschen Viererbob-Meisterschaft, der infolge des furchtbaren Unglücks ohne Zuschauer ausgetragen wurde, siegte der Berliner Bob „Eva“ mit Düssel am Steuer in der Zeit 1:23,6

Boxen.

Im vergangenen Samstag fand im Rath. Gesellenhaus, Dohheimer Straße, die Jahreshauptversammlung des Sportklubs „Heros“ 1932, Wiesbaden, statt. Der 1. Vorsitzende Dr. Kretschmann eröffnete die Versammlung und dankte allen Mitgliedern und dem Vorstand für aufopfernde Tätigkeit im abgelaufenen Geschäftsjahre. Dem Geschäftsbericht konnte man entnehmen, daß der Klub im Jahre 1931 gute Fortschritte gemacht hat. Dank seiner ausgezeichneten Kämpfer wurde der Klub im Bogen 1. Kreismannschaftsmeister 1931 (2. Kreis Mittelrhein DUSB.). Dem von Herrn Reis vorgetragenen Kassenerbericht konnte man entnehmen, daß die Vermögenslage des Klubs eine sehr günstige ist. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: 1. Vors. Dr. H. Kretschmann, 2. Vors. R. Gollmert, Geschäftsführer E. Stieglitz, 1. Kassierer August Reis, 2. Kassierer Frau Bernhardt, Trainer für Bogen A. Held, Trainer für Schwerathletik Otto Schlegelmilch, Trainer für Leichtathletik E. Stieglitz, Gerätewart A. Friedrichs, Kassenprüfer und Beisitzer H. Kunkel und E. Stieglitz. Alle Anwesenden für den Klub sind an den Geschäftsführer Emil Stieglitz, Wiesbaden, Niederwallstraße 22, zu senden.

Schach.

Die dritte Partie des Zweikampfes zwischen den Großmeistern Bogoljubow und Spielmann, die am Semmering ausgetragen wurde, war von theoretischem Interesse, da Bogoljubow es wagte, die Metan-Variante im abgeleiteten Damengambit zu spielen. Diese Variante ist seit der Zeit von Kellstab bis ins Kleinste untersucht und schließlich als nicht genügend verworfen worden. Spielmann verurteilte die weiße Stellung zu verstärken, was ihm aber mißglückte. Die Partie, die unentschieden endete, hätte Bogoljubow gewinnen können, wenn er sie nüchtern behandelt hätte. — Zur Erlebung seiner Hängepartie trat Bogoljubow zum erstenmal in diesem Kampfe pünktlich auf. Bogoljubow erklärte sodann: „Es war schon längst nichts mehr zu machen. Meiner Meinung nach ist das die beste Partie bis jetzt, die anderen waren nicht viel wert.“

Engels und Loose erreichten bekanntlich im letzten rheinisch-westfälischen Verbandsturnier gleich viel Gewinnpunkte, so daß ein Stichkampf erforderlich wurde. Dieser Kampf geht über vier Partien, von denen die erste jedoch ausgetragen wurde. Loose verteidigte sich im Damengambit orthodox und erreichte in einer von Grünfeld benutzten Variante baldigen Ausgleich. Engels, der viel Bedenken geäußert wurde, wurde allmählich in die Verteidigung gedrängt. Schließlich verlor er einen Bauern und mußte, in Zeitnot, Damenaustausch zulassen. Das Endspiel war dann für ihn nicht mehr zu halten.

Wandern.

Rhein- u. Taunusklub Wiesbaden (E. B.). Der zweite dieswintertliche Vortrag wurde von Herrn Windolf gehalten und war betitelt „Durch den Rhein-Herne- und Dortmund-Ems-Kanal“. Die Schiffsreise begann in Arnhem. Bald kam die Apollinariskirche in Remagen und das Siebengebirge in Sicht, weiter folgte Köln, Leverkusen, Düsseldorf und Kaiserswerth mit seinem alten Dom. Schon tauchten die ersten Hochöfen auf, und Duisburg, die größte Binnenhafenstadt des Kontinents, lag vor uns ausgedehnt. Beim Durchfahren der sieben Schleusen auf der Strecke bis Herne gab der Redner genaue Erklärung über das Füllen und Leeren der Schleusen mit den angelegten elektrischen Hebeanlagen. Beiderseits ragen die Fördertürme der benachbarten Jochen in die rauchgeschwängerte Luft. Im weiteren Verlauf enthielt die Silberfäule wohlgeungene Aufnahmen vom Dortmund-Ems-Kanal. Der landwirtschaftlich schönere Teil folgte auf der weiteren Fahrt nach Emden in Ostfriesland, wo das Strandleben in Erscheinung tritt. Abendstimmung bei der Ausfahrt nach der See beschloß den reichbildenden Vortrag, der viele dankbare Zuhörer angelockt hatte. — Sonntag, 24. Januar: Freie Wanderung: Schanze-Schwalbach. Ab 1 Uhr Bahnhof oder 1.36 Uhr mit dem Bahn Dohheim-Chausseehaus.

Handball D.T.

Turnerbund Wiesbaden tritt am Sonntag mit seiner 1. Garnitur in Biedrich auf dem Rudolf-Dyckerhoff-Platz gegen SV. 1919 an. Die Jugend spielt um 3 Uhr auf Kleinfeldchen gegen die Jugend des Sportvereins. Vorher, um 2 Uhr, treffen sich auf dem gleichen Platz Turnerbunds und Sportvereins Damenmannschaften.

Sport-Rundschau.

Ermittlungsverfahren wegen des Bob-Unglücks.

Schreiberhau (Riesengebirge), 16. Jan. Die Hirschberger Staatsanwaltschaft hat wegen des furchtbaren Bobunglücks ein Ermittlungsverfahren eingeleitet, um festzustellen, ob irgend jemand ein strafbares Verschulden an dem Unglück trifft. Die Verletzten und Hinterbliebenen der Opfer des Unglücks wollen gegen die verantwortlichen Leiter der Veranstaltung Schadenersatzansprüche geltend machen.

Meteorolog. Beobachtungen d. Station Wiesbaden

15. Januar 1932		7 Uhr 27	11 Uhr 27	19 Uhr 27	Mittel
		morg.	nachm.	abends	
Luft- (auf 0° und Normalhöhe)	..	760.1	760.8	764.5	761.8
Luft- (auf dem Meeresspiegel)	..	770.9	771.3	775.2	772.4
Barometer (Gellius)	..	6.0	6.5	7.0	6.9
Temperatur (Wittmer)	..	6.3	6.9	7.4	6.9
Relative Feuchtigkeit (Prozent)	..	97	89	89	93
Windrichtung	..	SO 1	SO 3	SO 1	—
Niederschlagshöhe (Millimeter)	..	—	—	—	—

Höchst Temperatur: 10.8

Niedrigste Temperatur: 4.3

Qualität entscheidet!

DEUTSCH-AMERIKANISCHE PETROLEUM-GESELLSCHAFT

SPARE DURCH:

STANDARD

... die Marke, zu der die ganze Welt Vertrauen hat.

BENZIN
MOTOR OIL

Leibgardist bei Al Capone.

Die Aufzeichnungen des Jack Bilbo.

12. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Dale Winter! Ja — das war ein Weib, eine wunderbare Sängerin war sie. Ein Agent hatte sie im Stich gelassen, sie hatte keinen Cent, da kam sie zu Colosimo. Nach einem Monat war sie die erste Solofängerin in der Methodistengemeinde von South-Port-Avenue. Jeden Sonntag sang sie dort.“

Ich mußte sehr bloß geschaut haben, denn Stanley sah mich lachend an und meinte:

„Dale Colosimos Beziehungen war es für sie leicht, in die vornehmste Kirche Chicagos zu kommen. Sie trat trotzdem weiter Abend für Abend bei Colosimo auf und hatte Bombenerfolge. Ich glaube, Colosimo war schon damals verliebt in sie. Jedenfalls durfte Dale Winter die Dame des Hauses spielen und die gute Gesellschaft von Chicago begann in das Lokal zu strömen.“

1919 kam dann die Prohibition. Unser schönes Café wurde zu einem Nachtclub! Colosimo ließ sich von seiner ersten Frau scheiden — heiratete Dale Winter und fuhr mit ihr für die Winterwochen nach French Lick im Staate Indiana.

Am Tage seiner Rückkehr fand man Colosimo aber tot vor der Tür seines Cafés auf. Er war in seiner Wohnung zum Telefon gerufen worden — und was er am Telefon hörte, veranlaßte ihn, sich sofort anzuziehen und ohne Frühstück in sein Café zu fahren. Sein Chauffeur erzählte, daß er unterwegs ungewöhnlich aufgeregter war, italienische Selbstgespräche führte und immer wieder nach seiner Waffe griff. Im Café versuchte er seinen Anwalt anzurufen, konnte aber keine Verbindung bekommen. So verließ er wieder das Lokal. Drei Minuten später lag er tot auf der Schwelle. Sein Körper war von vielen Kugeln durchlöchert.

Er blieb nur einige Minuten unentdeckt, aber in diesen unbewachten Minuten verschwanden 150 000 Dollars in Banknoten aus seiner Tasche, sowie ein kleines rotes Buch, in das er seine Eintragungen über Alkohol, Mädchen und wohl auch die Eintragungen über sein Vermögen gemacht hatte. Auf zwei Millionen Dollar war er geschätzt worden. Aber die Spur war verloren, niemand konnte das viele Geld finden.“

Seine Beerdigung war eines der größten Ereignisse. Die namhaftesten Politiker hielten die Reden des Sarges. Dale Winter schritt hinter dem Sarg her und wir beschützten sie. Es hieß damals zwar: seine alten Kollegen hätten Big Jim seine Leidenschaft für Dale Winter übelgenommen — aber das ist eine Lüge. Nicht Dale Winter hatte ihn zu sich hinübergezogen. Im Gegenteil: Dale Winter war die unsere geworden. Sie war Colosimos einzige Gefährtin im Sommer und Herbst 1919, in jenen Tagen, da die Prohibition kam und da man sich blühend entwickeln mußte. Damals schuf Colosimo die Grundlage, auf der wir alle seither weiterbauen.“

Und Torrio? — unterbrach ihn Alphonse.

Dale Stanley spuckte bedächtig aus.

„Ja, Torrio... ich habe ihn nicht vergessen. Ich glaube, daß einige von euch ihn noch immer für einen großen Mann halten, was? Er war aber nur Colosimos Vertreter. Sein Ehrgeiz bestand darin, Ratt des 22. Bezirks, den Colosimo beherrschte, die ganze Grafschaft Cook, 900 Quadratkilometer, zu kontrollieren. Wenn Colosimo nicht gestorben wäre, hätten sich die beiden vielleicht nicht lange vertragen. John Torrio war der Mann, der die Trist-

Idee, die sich bei Stahl und Al so gut bewährt hat, als erster mit durchschlagendem Erfolg auf unser Geschäft anwendete. Die Idee lag aber in der Luft!“

„Der Ring des Lasters!“ spottete Andy.

„Ja, wohl! Der Ring des Lasters! Torrio verdrängte die Kleinen aus diesem Ring mit allen Mitteln. Dann brachte er sich in den Besitz der Schenken, die mit der Verbreitung des Alkohols auf dem flachen Lande an jeder Straßenkreuzung aus dem Boden schossen. Und nach der Prohibition eroberte er die geheimen Bierbrauereien. Er eroberte auch Burnham und Stidney. Kein Sperling fiel in diesen Städten ohne sein Wissen vom Dach und auch heute tanzen ihre Verwaltungen so, wie unser Bock vfeist. Jeder Zigarettenverkäufer, jeder Tankstellenverwalter, jeder Burgenmaße, jeder Blumenladenbesitzer, jeder Straßenhändler, jeder Zeitungsführer in Burnham und Stidney ist unser Mann.“

„Genau wie in Cicero!“ meinte Andy.

„Ja, wohl, wie in Cicero. Cicero ist eigentlich der Schulkall. Aber die Eroberung Ciceros ist ja schon Sache Al Capones gewesen. Die Idee stammt übrigens von Romualdo. Er schlug vor, alle öffentlichen Ämter Ciceros, vom Bürgermeister bis zum letzten Schreiber, mit Männern unseres Vertrauens zu besetzen. Wir sollten es uns einmal in einer Stadt mit unseren Häusern, Spielhäusern, Brauereien, Kaffeehäusern usw. ganz bequem machen können. Bequemer noch, als in Burnham und Stidney. Romualdo brachte die Idee; wir sollten ihn Wahl erzwingen. Na, das konnte man ruhig Al Capone überlassen.“

„Am 1. April — erinnert Ihr Euch noch — erschienen wir dann unter der persönlichen Führung Al Capones auf den Straßen von Cicero. Wir suchten nicht mit unseren Kanonen herum, bewachte, aber auf unseren Gesichtern stand geschrieben, daß wir gegebenenfalls auch vor ein, zwei Schüssen nicht zurückweichen würden. Na, etwas Getöse gab es dann doch und leider fiel Frank Capone, der Bruder des Bock. Aber die Liste ging durch. Und seither haufen wir in Cicero.“

„Wir hätten uns auch eine eigene Stadt bauen können, aber eine fertige Stadt übernehmen war bequemer.“

„Von da aus ging es schnell aufwärts. Wir zwangen alle kleinen Alkoholverkäufer, für uns zu arbeiten. Sie zu unterdrücken hatten wir keinen Anlaß, denn so konnten wir den Betrieb, wenn uns irgendein Malheur passierte, doch immer ohne Unterbrechung aufrechterhalten. Zentralisiert war von allem Anfang an die Verteilung. Das Ziel war: alle Kaffeehäuser sollten ihren Bedarf nur bei uns decken. Es tauchten selbstverständlich schon damals Dickschädel auf. Leute, die es sich in den Kopf gesetzt hatten, unsere Alkoholverkäufer zu rauben. Der größte von ihnen war Dion D'Banion.“

„Du willst doch beim Geburtstagskind nicht die Freude mit der langweiligen Geschichte des seligen D'Banion verderben?“ unterbrach ihn Alphonse.

„Du hast recht, mein Junge!“ sagte Papa Stanley. „D'Banion ist ein Kapitel für sich. Für heute hat er genug gehört. Gehen wir schlafen.“

So riefen sie alle noch einmal auf meine Gesundheit an und ich ging auf mein Zimmer. Die vielen bunten Dinge, die ich von Papa Stanley gehört hatte, gingen mir ein bißchen wie im Kopf herum und doch war es schön, daß alles einmal im Zu-

kunftigen gehört zu haben. Ich wußte nun wenigstens, wie das Land entstanden war, zu dem ich gehörte: Gangsterland. Ich war gespannt auf die Fortsetzung.

Al Capone arbeitet.

Einige Tage nach meinem Geburtstag begann wieder mein Dienst bei Al Capone, und der Capitano wies mich dem Zimmer des Bock zu. Wir lungerten mit Andy auf den großen Hauteuils herum, während der Bock uns den Rücken lehrte, las und schrieb und telefonierte. Es wurde allmählich ein bißchen langweilig, dasitzen und nichts zu tun. Auch die prachtvollen Zigaretten, die man bekam, waren auf die Dauer kein Trost. Aber einmal ließ sich der Bock mit jemandem verbinden, da hörte ich ein interessantes Gespräch. Das heißt, die Antworten der Person, die am anderen Ende der Strippe hing, konnte ich mir nur denken.

„Das ist eine verdammte Schweinerei, Herr Richter, daß Mister Joseph Katadopoulos noch in Ihrem verdammten Schweinestall von Gefängnis sitzt... Jawohl, gestern verurteilt eingeliefert und heute, drei Uhr dreißig nachmittags, noch nicht frei... Wie? Was? Sie waren krank, haben Ihrem Stellvertreter Beweise gegeben und dieser Gentleman hat vergessen? Vergessen? Wenn einer von meinen Mitarbeitern etwas vergessen sollte, wäre er die längste Zeit mein Mitarbeiter gewesen. Aberhaupt scheint mir in dem Gefängnisgefängnis draußen eine Sauwirtschaft zu herrschen. Ich könnte gelegentlich dort draußen nachsehen lassen... Das will ich hoffen, Richter... Ich erwarte es mit Bestimmtheit... Jawohl, ich rechne darauf... Auf Wiedersehen.“

„Sie haben Joe the Bull ins Gefängnisgefängnis eingeliefert. Was sagt du dazu, Andy?“, wandte sich Capone lachend an uns.

„Das dürfen Sie ja gar nicht“, bemerkte Andy verwundert.

„Selbstverständlich dürfen Sie es nicht, darum habe ich ja auch persönlich eingegriffen. Und wenn der Mann nicht variert, wird er sich die Konsequenzen selbst zuschreiben haben. Er möchte Geld sehen. Aber ich, zum Teufel, ich möchte zuerst meinen Joe sehen, und bevor mein Joe nicht hier auf diesem roten Hauteuil sitzt, steht der Richter keinen roten Cent. Ich war lang genug anständig gewesen. Es ist sehr schön, wenn die Maschine leicht läuft, und zu diesem Zwecke soll sie auch reichlich geölt werden. Aber ich habe mein Geld nicht gekostet. Wenn ich mich nicht auf Treu und Glauben verlassen darf, macht mir das ganze Geschäft keine Freude mehr. Ordnung muß sein. Sie dürfen Joe nicht verhaften und Sie müssen ihn mir herausgeben. Aber recht geschieht mir! Ich habe diese Herren allzulange mit Samthandschuhen angefaßt. Und doch ist das der einzige Fehler, der sich immer rächt. Alles vertragen die Menschen, nur nicht gute Behandlung.“

Ich lese da eben ein neues Buch über Napoleon“, wandte sich Al Capone plötzlich an mich, „von einem Landsmann von dir. Man kennt diese Sachen ja schon auswendig, aber man liest sie doch immer wieder gern. Ich habe viel von ihm gelernt, aus seinen realen Leistungen und aus seinen Fehlern. Aus seinen Fehlern das meiste. Der Mann hat unglaubliche Bock geschossen.“ (Fortsetzung folgt.)

Porzellan
Kristall
Keramik

Inventur-Ausverkauf

Beginn Montag, den 18. Januar.

Tafel- und Kaffeeservice, Weingläser, Schalen, Vasen usw. zu sensationell gesenkten Preisen.

Ludwig Kiehl Wilhelmstraße 40
Das Haus der guten Qualitäten!Eröffnung der Bierquelle
am Michelsberg 7
● heute Samstag abend

Bier das große Glas, $\frac{1}{10}$ Mk. -.25
 $\frac{1}{20}$ Mk. -.15

Spezial-Ausschank: Weine der Fa. Balth. Ress
Hattenheim, zu sehr niedrigen Preisen.

Große Auswahl in Süddeutschen
Schnitten in großer Auswahl . . . von 10 Pf. an.

Winzer in Not!

Einwohner von Wiesbaden u. Umgegend probieren
Sie unsern **Steeger Riesling**
garantiert Original-Abfüllung in Flaschen.

1930er Natur

Verkauf nur über die Straße.
Literflasche ohne Glas . . . 80 Pfennig
 $\frac{3}{4}$ -Literflasche ohne Glas . . . 60 „

Ständiger Verkauf in

Wiesbaden, Helenenstr. 3
Steeger Winzergenossenschaft.

Rest. „Zum Anker“ Bierstadt.

Samstag und Sonntag:

Schweinestück mit Klößen . . . 60 „
Leberklöße mit Kraut . . . 80 „
Bratwurst mit Kraut . . . 50 „
Rumpsteak, sehr zart . . . 90 „

Prima Apfelwein, frisch angesteckt.

a ladet ein

Adolf Heuß.

Das große Spezial-Geschäft für Berufskleidung

Rothschild's
Arbeiterkleider-Magazin

verdankt seinen guten Ruf und seine
treue zufriedene Stammkundschaft
seinen seit **25 Jahren** bestens bewährten
Qualitäten,
seinen seit **25 Jahren** erprobten guten
Paßformen,
seinen seit **25 Jahren** bekannten billigen
Preisen.

Während des

Inventur-Ausverkaufs

gewähren wir einen Extra-Rabatt von
15% auf Berufskleidung
jeglicher Art.

Nutzen Sie diese Gelegenheit, Ihren Bedarf im voraus zu decken.

Rothschild

Wellritzstraße 18

Gegründet 1907

Waldfriede

Hahn-Wehen

Mittagstisch Hausschlachtung Abendessen
Eigene Konditorei.

Café-Restaurant „Fischzucht“

Das Bruthaus ist mit Forelleneiern
belegt, und offen zur unentgeltlichen
Befichtigung.

Auto- u. Motorrad-Ersatzteile

Pleuellager-Reparaturen f. Motorräder
Zylinder schleifen und polieren
Grauguß-Nelson-KS-Kolben

— Original-Kolben für ausländische Maschinen —
Karl Hühnergarth, Dotzheimer Str. 62
Telephon 28471.

Möbel
BECK Mainz
schafft Behaglichkeit!

5-Etagen-Ausstellungshaus. Bahnhofstraße 6/9.

Frankfurt a. M. (Kassel)
Welle 389,6

Rundfunk-Programm

Südwestfunk und Südfunk

Sonntag, 17. Januar 1932.

7.00 Von Bremen: Hafenkonzert auf dem Bremer Freihafen. 8.15 Morgenfeier der freireligiösen Gemeinde Offenbach a. M. 11.30 Von Leipzig: Kantate: „Meine Seufzer, meine Tränen“. 12.00 Von Kassel: Mittagskonzert des kleinen Philh. Orchesters, Kassel. 14.00 Landwirtschaftslammer Wiesbaden: 1. „Vorbereitungen zum Frühkartoffelbau.“ 2. „Die Erziehung der Kiebel auf Kordun“, 2. Teil. 3. „Praktischer Vogelschutz“, 2. Teil. 14.10 Stunde des Landes: 1. „Was muß der Landwirt von der Sozialversicherung wissen?“ von Dr. Fiedler, Darmstadt. 2. „Die körperliche Erziehung des Jungbauern“ von Direktor Bierhaus, Rahelshagen. 15.00 Stunde der Jugend: „Kasperl läuft ein Haus“ von Riefel Simon. 16.00 Von Wiesbaden: Konzert des städtischen Kurorchesters. 18.00 Einführender Vortrag zur Oper „Die schalkhafte Witwe“ von E. Wolf-Ferrari. (Oberregisseur Friederici). 18.25 Die Dämmerstunde. 18.55 „Rheinische Führerfiguren“ von Leo Sternberg, Kudesheim. 19.20 Sportnachrichten. 19.30 „Erziehung im Zoo“ und andere Erlebnisse von Hans Siemssen. 20.00 Aus dem großen Saal des Saalbaues Frankfurt a. M.: Symphoniekonzert des Frankfurter Orchesters. (Solist: Claudio Arau, Klavier). 21.00 „Hilf dir selbst“, Hörspiel von Auditor. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.50 Tanzmusik der Kapelle Hofede.

Montag, 18. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf der Kino-Orgei. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 „Beruf oder Erwerb“ von Charlotte von Reichenau. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Von Baden-Baden: Konzert des städtischen Kurorchesters. 18.40 „Zur Erinnerung an die Reichsgründung am 18. Januar 1871“ von Prof. Dr. Georg Künzel. 19.05 Englischer Sprachunterricht. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.40 Tägliche Begegnungen — Arbeitsvermittler und Arbeitsloser. 20.00 Von Berlin: Reichsgründungsfeier. Ansprache: Reichsministers Dr. Brüning. 20.30 Goethe-Gespräche. (Dr. Waldemar Staegemann und Heinz Roeder). 21.10 Aus dem großen Saal des Saalbaues, Frankfurt a. M.: 6. Montagsspiel. (Hektor Berlin). 22.00 Rundfunk in Frankreich: „Wie wir arbeiten“ (Adolf Sigel von Radio-Paris unterhält sich mit Dr. Paul Lauen). 22.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.00 Stuttgart: Aus dem Festsaal der Niederhalle: „Alles will zum Theater“ von Fritz Schaefer.

Dienstag, 19. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstands-meldungen.

12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.20 Hausfrauen-Nachmittag: Von der Kochkante: „Goldfisch und seine Beigaben“. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Konzert des Rundfunkorchesters. (Im zweiten Teil Märche und Walzer). 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Auf der Spur alter Briefe“ von Dr. Walter Benjamin. 19.05 Stuttgart: „Die Bestimmungen der Rotverordnung vom 8. Dezember 1931 über die Preisentwertung“ von Regierungsrat Dr. Luttinger. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Anekdoten, erzählt von Theodor Brandt. 20.00 Stuttgart: Operettenkonzert des Rundfunkorchesters. 21.10 Aus der Philharmonie, Berlin: Konzert der Berliner Philharmoniker. Symphonie in C-dur von Franz Schubert. Leitung: Wilhelm Furtwängler. 22.00 Von Berlin: Zeitbericht: „Das Ende des britischen Freihandels“. 22.40 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 23.00 Stuttgart: Tanzmusik.

Mittwoch, 20. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk: „Wer malt das schönste Bild?“ Eine Anregung mit einem Wettbewerb. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stunde der Jugend: 1. „Prinzessin Sonnenschein“ von Armande Appelt. 2. „Achtung... Achtung... St-Heil! St-Heil!“ von Henri Hod. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Taub und blind. Zur Metaphysik der Sinnesorgane von Werner Deibel. 19.05 Stuttgart: Bei unbekannten Röstern in Portugiesisch-Guinea von Professor Dr. St. Strauß, Dresden. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Von Freiburg: Volks-tümliches Unterhaltungskonzert. 20.55 Eine Viertelstunde Lyrik. Richard Billinger. (Dr. Erich Jortner). 21.10 Von Berlin: „Das Notwendige und das Überflüssige“. Poëse mit Gesang von Johann Reitz. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.40 Die Großmarkthalle. Hörbericht von Ernst Rebhut.

Donnerstag, 21. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert von Berlin. 7.55 Wasserstands-meldungen. 9.00 Von Leipzig: Schulfunk: „Aus dem Leben in Staat und Wirtschaft“. Besuch im Reichsgericht. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Konzert. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00

Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.30 Stunde der Jugend: „Kaufmannsjugend im deutschen Grenzland“. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Aus dem großen Saal des städtischen Saalbaus, Darmstadt: Konzert des Instrumental-Bereins, Darmstadt. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 Stunde des Films: „Regisseur bei der Arbeit“ von Dr. Fritz Hod. 19.05 „Ignaz Seipel“ von Dr. Werner Thormann. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: Wagner-Abend. 20.30 Länder-Querschnitt III. Frankreich in seiner Kunst. 22.15 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.35 Stuttgart: Tanzmusik der Kapelle Haas.

Freitag, 22. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert. 7.55 Wasserstands-meldungen. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.05 Von Köln: Konzert. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 17.05 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Philharmonischen Orchesters. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.40 „Zum 10. Todestage Papst Benedicts XV.“ von Wilh. Gulde. 19.05 Stuttgart: Arztvortrag: Homöopathie und Naturwissenschaft. 19.30 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.35 „Musikalische Grundbegriffe. Ihr Wesen und ihre Bedeutung“ von Hans Koschub. 20.05 Aus dem Staatstheater Kassel: „Die schalkhafte Witwe“. Komische Oper in drei Akten von E. Wolf-Ferrari. 22.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 23.00 Von Kassel: Tanzmusik der Kapelle Antonio Bazzanella.

Samstag, 23. Januar 1932.

6.15 Frankfurt: Wettermeldung, Morgengymnastik I. 6.45 Stuttgart: Morgengymnastik II. 7.15 Wetterbericht und Frühkonzert auf Schallplatten. 7.55 Wasserstands-meldungen. 10.20 Schulfunk: „Auf dem Standesamt“. 12.00 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 12.05 Von Berlin: Konzert. 12.40 Nachrichten, Wetterbericht. 12.55 Neuerer Zeitzeichen. 13.00 Konzert. 13.40 Störungsschallplatte. 13.50 Nachrichtendienst. 14.00 Werbefunk. 14.45 Giegener Wetterbericht. 15.05 Zeitangabe, Wirtschaftsmeldungen. 15.15 Stuttgart: Jugendstunde. 16.20 Stuttgart: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters. 17.00 Wirtschaftsmeldungen. 18.30 Wirtschaftsmeldungen. 18.35 „Spruchauskunft“ — Sitzung eines Arbeitsamtes. Hörbericht von Sturmus. 19.15 Spanischer Sprachunterricht. 19.40 Zeitangabe, Programmänderungen, Wetterbericht, Wirtschaftsmeldungen. 19.45 Stuttgart: „Kannst du Goethe lesen?“ Aufruf und Arbeitsplan zur Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Jung und Hörer von Dr. Fritz Rothardt. 20.10 Von Ulm: Sinter-Abend. 22.30 Zeitangabe, Wetterbericht, Sportwettermeldung, Nachrichtendienst, Sportbericht. 22.50 Vom Hallenportfest: Schallplattenbericht von Ernst Rebhut. 23.10 Stuttgart: Tanzmusik.

Jahresbilanz

Anlage u. Beiragen der Bücher, Steuererklärungen, Reklamationen, Vermögens- u. Hausverwaltungen, Beitreiben von Ausständen übernimmt seriöser Kaufmann billigst.
Off. u. E. 185 a. d. Tagbl.-Verl. Fernruf 24905.

Billig!!!

ABER NICHT
AUF KOSTEN
DER QUALITÄT

Billige Batterien gibt es genug, aber was leisten sie? — Wenn Sie für Ihr gutes Geld den richtigen Gegenwert an Leistung erhalten wollen, dann verwenden Sie

TITANIA

die billige Qualitätsbatterie

Radio-Werkstätte

Ing. H. Keller, Römerberg 6.
Reparaturen, Umbau, Neuanlagen, Ladestation.

SABA



SABA 41 W

Ein empfindlicher Dreikreis-Empfänger mit höchster Trennschärfe und vollkommener Rindungsbedienungs.
Der einzige deutsche Apparat mit den neuesten technischen Vollkommenheiten, wie autom. Lautstärkeregelung, Feddinggleich, Tonregulator und Störabsorber.

SCHWARZWÄLDER APPARATE-BAU-ANSTALT
AUGUST SCHWER SÖHNE G.M.B.H. VILLENEN SCHWARZWÄLD

RADIO

Sonder-Angebot!

Owin 4 Röhren . . 160.-
Lumophon W. 100, 4 Röhren . . 140.-
Lumophon W. 30, 3 Röhren . . 120.-
Lumophon i. schönen Tisch eingebaut . . 170.-
Geatrix 3 Röhren 110.-
Mende 38 N., 3 Röhren 140.-
Huth m. eingebaut. Lautsprecher, 2 Röhren 65.-
Alle Geräte sind kurze Zeit benutzt, aber völlig neuwertig!
Elektrische Laufwerke sowie einige Netzanoden sehr günstig abzugeben.

Musikhaus
SCHÜTTEN
Gr. Burgstr. 14. Tel. 258 83

Bersteigerung

Freitag, 22. Januar 1932
werden noch Sachen zum Witterversteigern angenommen u. abgeholt (jeden Posten).

W. Klapper
Auktionator und Taxator
Badingstraße 4,
an der oberen Webergasse.
Telephon 28459.

Wärmflaschen
Leibwärmer

VON 0.50 an.
Gebr. Fliegen
Wagemannstraße 87
Ecke Goldgasse

MATRATZEN

die gut gearbeitet, kauft man beim Hersteller
Möbus, Nerostr. 25

Bogelfutter

alle Sorten gut, billig.
W. C. Vetter,
Samen-Handlung,
Riederwaldstraße 4.

KASKE
37Sie sammelt
neue Kraft
wann sie ruht...

Wie ein Mensch erholt sie sich während der Ruhezeit, wird wieder kräftig und stark. Sie ist immer bereit zu neuer Arbeit. Das ist das Geheimnis ihrer langen Lebensdauer. Deshalb ist sie die wirtschaftlichste Batterie.

PERTRIX
die Batteriemit der längsten Lebensdauer
• im Gebrauch am billigsten •

Steuerberatung — Buchführung
sowie Vertretung vor sämtlichen Steuerbehörden
Otto Schiemann
Bücherrevisor und Steuerberater
Wiesbaden, Westendstr. 40, I — Telefon 26211
Sprechstunden: 3—6 Uhr nachm. täglich.

Rückgratverfrümmung.

Wie ich diesem Leiden erfolgreich entgegenzutritt, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Berufs-störung), lasst jedem gern unentgeltlich
Dr. S. Sappel, Kunzhausen 82, Kreis Bielefeld.

Fordern Sie
bei Ihrem
Händler:

Staßfurter Rundfunk-Geräte

Sie erwerben ein Gerät höchster Qualität

Imperial Junior

6-Röhren-Band-Superhet. Gezielte Skala. Der selektivste Fern-Empfänger der Welt... RM 360.-

Staßfurt 42

6-Röhren-Schirmgitter. Größte Trennschärfe, hohe Endleistung, Sperrkreis... RM 198.-

Staßfurt L 32

3-Röhren-Hochleistungs-Netz-Empfänger, mit eingebautem Lautsprecher... RM 175.-

Staßfurter Rundfunk-Gesellschaft m. b. H.

Staßfurt (Provinz Sachsen)

Auf sämtliche Typen gewähren wir generell einen Nachlaß von 10 %.

Gen.-Vertr.: Ing. L. Köhler & O. Kuhn, Frankfurt a. M., Eschersheimer Landstraße 542,
Fernruf: Norden 92017.

Bei uns finden Sie die neuesten Modeschlager, die billigsten Preise.
Russenstiefel, Schneeschuhe extrahoch für Damen u. Kinder in größter Auswahl.
Rest- und Einzelpaare, Berufs- und Sport-Stiefel aller Art

Immer das Neueste auf Lager. — Immer auf der Höhe, das ist unsere Devise.

Schuhhaus Drachmann

bekannt für gut und billig

Neugasse 22, Pt. und I. Stock

Gegründet 1892 **Bayern-Vereinigung „Bavaria“ Wiesbaden E. V.** Vereinigt 1930

Samstag, den 23. Januar in sämtlichen Räumen des **Paulinenschlößchens** der beliebte

Volks-Maskenball

Anfang 20¹¹

4 Kapellen!

Getränke nach Belieben.

Das närrische Komitee.

Karten im Vorverkauf: 1.00 Mk., an der Kasse 1.50 Mk. — Vorverkauf: 1. Vors. Gg. Oppelt, Oranienstraße 45 (dortselbst nur Mitgliedskarten); im Vereinslokal, Schwalbacher Straße 45; Modehaus Fried, Strumpfhaus Poulet, Kirchgasse; Café Schadt, Schuhhaus Kuhn, Bleichstraße; Blumenhaus Preußner, Schwalbacher Straße 2; Modehaus Löb, Langgasse; Zigarrenhaus Schmidt, Ecke Wellritz- und Wäramstraße; Modehaus Ullmann und sonstige durch Plakat kenntliche Geschäfte.

Heute

11.30 Uhr

Der aktuelle Reise-
u. Expeditions-Film

Venezuela

Das Land der 1000 Wunder
im

Ufa-Palast

An der Orgel E. Lohmann



Auch Sie, verehrte Radiohörer
sollten einen Versuch mit der

„Philector“

das unentbehrliche Zusatzgerät für trennscharfen Fernempfang machen.

Probieren Sie das bitte selbst an Ihrem Rundfunkapparat, ich stelle Ihnen das Gerät unverbindlich zur Verfügung.

Radio-Pilz früher Josef Becker
9 Kirchgasse 9 Fernr. 20372



Thalia-Tonfilm-Theater
Kirchgasse 72 Kirchgasse 72

Heute Samstag und morgen Sonntag
zum letzten Male

Luise

Königin von Preußen
mit **Henny Porten**
in der Titelrolle.

Ab Montag: Premiere

Weekend im Paradies

Der größte Lacherfolg der Saison.
Alles Nähere in der Montag-Ausgabe.
Anfang W. 4, 6¹/₂, 8¹/₂ Uhr, S. 3, 5, 7, 9 Uhr

Am Sonntag
in die **Muckerhöhle**
Goldgasse 21

zum 1. Kappenabend
Hotel-Rest. Pfälzer Hof

Grabenstraße 5 — Bes.: Hch. Schaaf

Mittag-Essen 80^h
Kraftbrühe, Markklöße
Fischmayonnaise
Schweineschnitzel
Erbsen und Karotten
mit Kartoffeln
oder geschm. Ochsenhüfte

Mittag-Essen 90^h
Suppe, Fischmayonnaise
Hasenpfeffer mit Klößen
oder Kalberrücken
Erbsen und Karotten
mit Kartoffeln

Mittag-Essen Mk. 1.00

Suppe
Rahmschnitzel
mit Spaghetti

Mittag-Essen Mk. 1.20

Suppe
Hasenbraten mit Salat
und Bratkartoffeln

Das
„Wiesbadener Tagblatt“
ist in
Dogheim

direkt zu beziehen durch

folgende Ausgabestellen:

Jacob Kroth, Wilhelmstr. 2.
Philipp Seelbach, Wiesbadener Straße 54.
Anton Bohland, Wiesbadener Straße 27.
Ernst Dehmer, Dogheim-Wiesb. Dokh. Str. 171.
Karl Hahn, Dogheim Siedlung Klarentaler
Straße 2.
Moos, Bäckerei, Viebrücker Straße 18.
Siedlung Talheim
Richard Klein.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.
Der Verlag.

Montag, 18. Jan. d. J., abends 8 Uhr im großen
Saale des katholischen Gesellenhauses, Dogheimer Str. 24:

Öffentlicher Vortrag:
Kranke Nerven und seelische Konflikte
Verhütung und Behandlung durch die Aneippkur.

Referent: Dr. med. Flamm,
Hausarzt im Kurhaus „Sonnenhof“, Bad Worishofen.
Aus dem Inhalt: Nervenschwäche, Selbstvergiftung — Das nervöse
Herz — Neuralgien — Furcht vor der Erschöpfung — Reizbarkeit
— Schuld-, Angst- und Minderwertigkeitsgefühle — Liebe als Opfer —
Der Wille zur Macht — Die nervöse Anlage — Der Irrtum der
Suggestion — Ansteckende Gesundheit — Selbsterkenntnis und Atmung
— Heilkraft der Aneippkur.

Eintritt für Nichtmitglieder 50^h Mitglieder hab. freien Eintritt.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Aneipp-Verein Wiesbaden, E. V.

F714



Kraftstrebende Nervenzelle
am Wachen

geheime Kraft der Anziehung

in sich birgt. . . . Des Morgens sind die Zellen voll, des Abends
sind sie leer. Und jeden Morgen rollt der Motor wieder an.

Wie und wodurch nun die Nervenzellen verrosten
und verrücken, so daß der Mensch nervös wird und vorzeitig
altert, viel zu früh leistungsunfähig wird, das schildert Dr. med.
Fritz in meisterhafter Darstellung. Diese Schrift ist von aller-
größter Wichtigkeit für Nervöse, Erschöpfte und Frühaltende.
Sie enthält auch allerlei Wissenswertes über den im Blutkreislauf
enthaltenen vollkommensten Nerven-Nährstoff nach Prof. Dr.
Habermann. Soweit der Vorrat reicht, kann sie von der Biocitin-
fabrik, Berlin SW 2031, kostenlos bezogen werden.



Dieselbe Nervenzelle
im erschöpften Zustande

Ich bin ja so nervös!

Von Dr. med. Fritz.

Schauen wir uns einmal eine Nervenzelle am Morgen an,
wie sie frühmorgens ihren Dienst beginnt. Gelbe, graue und
weiße Tropfen stecken in ihr, das sind die Nervenfasern
und Nervenfortsätze und sind die besten Stoffe dieser Welt:
Gelbe Glycerine, Lecithine, die wichtigsten Stoffe, die der Mensch
sich denken kann. . . . Sie sind die Delferung unserer Lebens-
kraft, die Brennstoffe für die Blut unserer Lebenskraft.
Dieser gelbe Brennstoff in den Nervenzellen, das ist das „Biocitin“
der Alten, der Nervenzellenstoff, der die

Auch Sie

müssen sich das erstkl. Programm im

Park-Kabarett

ansetzen mit der großen

Variété-Sensation „**Duo Firpo**“

— 7 Attraktionen — Eintritt frei! —

Kein Weinzwang! — Beginn 9 Uhr abends.

Besuchen Sie ferner: **Tanz-Diele**.

Täglich 9 Uhr: TANZ.

Täglich 5—7 Uhr nachm.: TANZ-TEE.

WARTBURG

Kappen-Abend

Heute: Eintritt frei!

Stadthalle

Paulinenschlößchen

Samstag 20 Uhr und Sonntag ab 4 Uhr
in den Restaurationsräumen

TANZ

Mainzer Bierhalle

Rauergasse 4/6.

Sonntag: Großes Hasen-Essen.

Es ladet freundlichst ein

J. Rosenbaum u. Frau.

Reste in Seide, Samt und Wolle zu Serienpreisen

Serie I . . Mk. 1.- d. Mtr.
Serie II . . Mk. 2.- d. Mtr.

Serie III . . Mk. 3.- d. Mtr.
Serie IV . . Mk. 4.- d. Mtr.

Heinz Marchand

23 Langgasse 23 • Neben dem „Tagblatthaus“

2102

WALHALLA

Theater

Heute Premiere!

Marlene Dietrich

die gefeierte deutsche Filmstarstellerin von Weltruhm als Meisterspionin in dem großen Spionage-Tonfilm

„X 27“

Regie: Josef von Sternberg, der auch den „Blauen Engel“ und „Marokko“ in Szene setzte. — Ein Tonfilm, der vom ersten bis zum letzten Bild in atemloser Spannung hält.

Auf der Bühne:

Japanische Seltsamkeiten: **Toki de Kono**
Das Blumenwunder.

Fox tönende Wochenschau.

Die Geigenbauer von Mittenwald
Sonntags 3 Uhr.

Restaurant Café Waldeck

Aarstraße Aarstraße

Sonntag 4 Uhr:

Gr. humoristisches Tanzfest

Eintritt und Tanz frei!

Rochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 17. Januar 1932.

11.30 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen. Ausgeführt von dem Stadt. Kur-

orchester. Leitung: Kammermusiker Adam Bohn.

1. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von H. Maillart.
2. Am Rhein beim Wein, Lied von F. Ries.
3. Fantasia aus der Oper „Robert der Teufel“ von G. Meyerbeer.
4. Wiener Bürger, Walzer von C. Fiechter.
5. Polka aus der Operette „Der Bettelstudent“ von K. Mollater.
6. M. C. L. March von A. Bohn.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, 17. Januar 1932.

16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.

Abonnements-Konzerte.

16—18 Uhr:

Schöne Melodien.

Leitung: Kapellmeister A. König, Mainz.

1. Erntedank und Krönungsmarsch aus „Die Follinger“ von Kreisler.
2. Air von Bach.
3. Aus dem Liebeskonzert „Schöne Müllerin“ von Schubert-Kempfer.
4. Meditation von Bach-Gounod.
5. La Traviata, Fantasia von Verdi.
6. Jug der Frauen zum Münster, aus „Lohengrin“ von Wagner.
7. Ein Walzer-Heft, Suite von Jettos.
8. Intermezzo aus „Cavalleria rusticana“ von Mascagni.
9. Ouvertüre zu „Die Fledermaus“ von Strauß.
10. Wiener Volksmusik von Komzak.

Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr: Solisten-Abend.

1. Ouvertüre zu „Figaros Hochzeit“ von Mozart.
2. Furien-Tanz aus „Orpheus“ von Gluck.
3. Capriccio von Th. Blumer.
4. Variation aus dem R. dur-Quartett von L. van Beethoven.
5. Concertino für Klarinette von C. M. von Weber.
6. Barientrio von Zimmer.
7. Konzertmeister Schöne, Kammermusiker Schildbach und Bohn.
8. Mozartiana, Konzert - Fantasia über Mozartsche Themen von H. Kling.

Sonntag, 18. Januar 1932.

16 und 20 Uhr im kleinen Saale:

Film-Vorführung:

Walter Mittelholzers Afrikaflug.

Eintrittspreis 0.50 Mk., Dauerkartentinhaber 0.30 Mk.

Kurhaus

Montag, 18. Jan., 16 u. 20 Uhr im kleinen Saale: Film-Vorführung

Walter Mittelholzers Afrikaflug

Eintrittspreis: 0.50 Mk.; Dauerkarten-Inhaber: 0.30 Mk.

Dienstag, 19. Jan., 20 Uhr im kleinen Saale: Lieder- u. Arien-Abend

Emma Wolff-Dengel (Alt)

Am Flügel: Hans Gölbel.

Eintrittspreis: 2 Mk. (num.), 1.50 u. 1 Mk.; Dauerk.-Inh.: 1 u. 0.50 Mk.

Mittwoch, 20. Januar, 20 Uhr im kleinen Saale: F636

In Verbindung mit dem Verband Deutsche Frauenkultur:

Charlotte Christann

spricht: Lucie Romer-Hölscher: Balladen, Legenden; Ruth Schau-

mann: Lyrik; Alice Stein-Landesmann: Prosa, Skizzen.

Eintrittspreis: 1 u. 1.50 Mk.; Dauerkarten-Inhaber: 0.50 u. 0.75 Mk.

Samstag, 23. Januar, ab 20.30 Uhr:

I. großer Maskenball

Sonntag, 24. Januar, 20 Uhr:

Comedian Harmonists

Jüdisches Lehrhaus

Mittwoch, 20. Januar, abends 8½ Uhr spricht

im Saale des Hotels „Metropole“, Wilhelmstraße:

Herr Rabbiner Dr. Dienemann (Offenbach)

über F717

„Juden und Judentum im Wandel der Politik“

Gäste erwünscht. Der Vorstand.

Nur noch 2 Tage

Max Pallenberg



Der brave Sünder

Das Lustspiel

der große Erfolg!

Auf der Bühne:

I. Golpa Nollin

Stimmphänomen.

II. Ellinor v. Obstfelder

Samstag

letzter Gastspieltag.

Sonntag Beginn 3 Uhr

Programmzeiten:

3. 5.40, 8.40 Uhr.

Eintrittspreis:

0.60, 0.80, 1.00

Film-Palast

zu haben im Tagbl.-Verl.,

Schalterhalle rechts.

Mafulatur



Produktion:

Günther Stapehorst

Regie:

Reinhold Schünzel

Verf. v. Emmerich Preßburger

und Reinhold Schünzel

Liedtexte: Schanzer u. Welisch

Musik: Emmerich Kaldmān

Ein Ufaton-Film

Die herrliche Musik dieser

großen Tonfilm-Operette,

verbunden mit der Pracht-

entfaltung und der

reizenden, lustigen

Handlung, wird

Sie mitreissen u.

die Welt Ihnen ros-

scharben erscheinen

lassen

Wochent. 4, 6, 15, 8.30 Uhr, Sonnt. 3, 5, 7, 9 Uhr

Wochentags bis 5 Uhr nachmittags:

Einheitspreis 75 Pfg., nur Loge RM. 1.40



TAUNUS-HOTEL

Samstag bei freiem Eintritt

Karnevalist. Stimmungs-
u. Kappenabend

Sonntag Familien- und Gesellschaftsabend mit Tanz

Hören sie

Otto Schillinger im Café Grosse

mit seinen Solisten

Tel. 26423

Langgasse 34

Grosse

Café Odeon, Marktstr. 26

Täglich Tanz. — Heute Samstag

2. großer Kappenabend.

Auf Wunsch erh. jed. Dame ein Sitzkissen (Scherzartikel.)

Sonntags ab 5 Uhr TANZ.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Sonntag, 17. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

Rienzi.

(Der letzte der Tribunen)

Große tragische Oper in 5 Akten von Rich. Wagner.

Musik. Leit.: E. Zulauf. — Spielleit.: F. Beller.

Cola Rienzi, päpstlicher Notar Eppind Loholm

Trene, seine Schwester Danna Müller-Rudolph

Steffano Colonna Adolf Hardich

Adriano sein Sohn Grete Reinhard

Paolo Orsini Carl Schmitt-Walter

Raimondo, päpstlicher Legat Heinrich Böslin

Baroncelli Josef Moseler

Cecco del Vecchio Gottlieb Zeithammer

Ein Friedensbote Danja Boof

Ein Friedensbote Rolo Boof

Tänze im 2. Akt: a) Introduction, b) Ruffentanz,

c) Gladiatorenkampf, d) Festlicher Tanz, ausgeführt

von Claire Jourdan, Hedi Dähler, Elisabeth Schanz,

den Gruppentänzerinnen und -Elevinnen und der

Kompanie.

Nach dem 2. und 3. Akt je 15 Minuten, nach dem 1.

und 4. Akt je 10 Minuten Pause.

Anfang 18¼ Uhr. Preise C. Ende gegen 22¼ Uhr

Montag, 18. Januar 1932.

18. Vorstellung Stammreihe B

Don Pasquale.

Opera buffa in 3 Akten (5 Bildern) von Donizetti.

Musik. Leit.: A. Ranft. — Spielleit.: F. Schröder.

Don Pasquale, eine alter Junggeheile

Gottlieb Zeithammer

Doktor Malatesta, Arzt Carl Schmitt-Walter

Ernesto, Neffe des Don Pasquale Josef Moseler

Norina, eine junge Witwe Rolo Boof

Carlotto, Freund Malatestas, als Notar verkleidet

Fritz Medler

Ein Haushofmeister Ferdinand Bensch

Lafaien: Erich Kempewoff, Heinrich Müller, Carl

Winkler, Adolf Silberstein, Ernst Ruchen, Heinrich

Wenrauch.

Nach dem 2. Akt (4. Bild) 15 Minuten Pause.

Anfang 19¼ Uhr. Preise B. Ende etwa 21¼ Uhr.

Dienstag, 19. Januar: „Die Blume von Hawaii.“

Stammreihe A. 18. Vorstellung. Anfang 19¼ Uhr.

Ende etwa 22¼ Uhr. Preise C.

Kleines Haus.

Sonntag, 17. Januar 1932.

Bei aufgehobenen Stammkarten.

9. Volkstümliche Vorstellung:

Die Großstadtlust.

Lustspiel in vier Akten von Oskar Blumenthal und

Gustav Kadelburg. Spielleitung: Kurt Sellin.

Martin Schröder, Fabrikant Guido Lehmann

Sabine, seine Tochter Olga Deidenreich

Walter Venz, Rechtsanwalt Maurus Vierk

Antonie, seine Frau Vera Barthele

Bernhard Gemppe, ihr Vetter Paul Breitkopf

Fritz Flemming, Ingenieur Kurt Sellin

Dr. Crutius Robert Kleinert

Frau Dr. Crutius Ottilie Gerhäuser

Rektor Arnstedt Max Adriano

Frau Rektor Arnstedt Doris Böh

Marthe, Dienstmädchen Lilla Sedina

Ein Tapezierer Otto Brenner

Ein Diener Hans Bernhöft

Schauplätze: 1. und 4. Akt Berlin, 2. und 3. Akt eine

mitteldeutsche Kleinstadt. Zeit: Um 1880.

Nach dem 1. und 3. Akt je 10 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 1. Ende gegen 22¼ Uhr

Montag, 18. Januar 1932.

17. Vorstellung Stammreihe 1.

Major Barbara.

Komödie in 3 Akten (4 Bildern) von Bernard Shaw.

Spielleitung: Dora Hoffmann.

Andrew Undershaft August Komber

Lado Britomart Undershaft, seine Frau Marga Rubin

Stephen Undershaft, sein Sohn Peter Bland

Barbara Undershaft Lenore Fein

Sarah Undershaft Herta Ritter

Charles Vomar Maurus Vierk

Adolphus Cuhns Herbert Dirmofer

Rummy Mitthens Ottilie Gerhäuser

Snobby Price Bogislav von Heyden

Jenny Hill Käthe Gordon

Peter Shirley Gustav Albert

Bill Walker Frank Hölzner

Frau Vaines Herta Gensmer

Bilton Otto Brenner

Morillon Hans Bernhöft

Zeit: Gegenwart.

Ort der Handlung: London und Umgebung.

Nach dem 2. Akt (2. Bild) 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr. Preise 3. Ende etwa 22¼ Uhr.

Dienstag, 19. Januar: „Jemand.“ Stammreihe 2.

18. Vorstellung. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22¼

Uhr. Preise 3.

Jetzt oder nie • Wir überbieten alles!

Schlafzimmer 1,80—2 m br.
echt Eiche, mit 3tür. Spiegelschrank
Mk. **350. 450. 500**
und höher

Schlafzimmer 1,80—2 m br.
Mahagoni, Gold-Birke, Kirschbaum od.
Nußbaum mit 3tür. Spiegelschrank
Mk. **500. 550. 650**
und höher

Speisezimmer
mod. niedrige Form mit Vitrinen-Aufsatz
Mk. **370. 450. 500**
und höher

Küchen mit Kühlschrank
Tisch und 2 Stühle mit Linoleum
Mk. **140. 160. 200**
und höher

Möbel-
Spezialhaus

Rosenkranz • Schillerplatz 2 Ecke
Friedrichstraße

Rosemarie Ammon
Walter Baecker
Verlobte

Berlin, im Januar 1932.

Berlin W 30
Sternberger Str. 5

Wiesbaden
Emser Str. 37

Wilhelm Junginger
Dora Junginger
geb. Kopp

grüßen als Vermählte.

Wiesbaden, Seerobenstraße 20, 1.
Trauung: Sonntag, Ringkirche, 3 Uhr.

Dr. med. Fritz Stern

Facharzt für Nervenleiden

Große Burgstraße 13

Neue Fernsprechnummer 28376.

1004

Ich habe mich als Facharzt für
innere Krankheiten und zugleich als mit-
leitender Arzt am Sanatorium Determann
niedergelassen.

Dr. med. Werner Schmitt

Sprechzeit: werktags von 11—1 Uhr

Paulinenstraße 4.

Freitag mittag entschlief nach langem
Leiden mein lieber Gatte, Vater, Groß-
vater, Bruder, Schwager und Onkel

Josef Schmidt
Invalide.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Käthe Schmidt

geb. Freitag.

Wiesbaden, Wehrda, Darmstadt, Esslingen,
Riedstraße 13, den 16. Januar 1932.

Die Beisetzung findet am Montag nach-
mittag 1½ Uhr auf dem Südfriedhof statt.



Kluge Frauen

verstehen es, die ihnen in gewissen Zeiten auf-
erlegte Schöpfung mit feinem Taft so unauffällig
durchzuführen, daß niemand von der Umgebung
etwas merkt. Sie beschäftigen und bewegen sich
wie sonst. Und was verschafft den Frauen diese
neue Reinheit und Freiheit? Die ärztlich empfohlene
Reform-Damenbinde „Camelia“! Bei Anwen-
dung veralteter Methoden wäre jene Unbefangen-
heit gepflegter Damen unmöglich.

Preisermäßigung: Für sämtliche „Camelia“-Bandagen
wurden die Preise herabgesetzt.

„Camelia“ erfüllt alle Wünsche: Höchste Saug-
fähigkeit. Geruchlos. Wunderbar weich, anschmiegend. Schutz
vor allen erdenklichen Beschwerden. Schutz vor Er-
kältungen. Abgerundete Ecken, folglich vorzügliche
Passform. Wäscheschutz! Wissenschaftlich begutachtet.
Der „Camelia-Gürtel“ ermöglicht anschmiegendes
u. beschwerdeloses Tragen.
Aus Seidenbaum RM. — 25. — Aus Baumwollbaum RM. — 27.

Warnung vor minderwertigen Nachahmungen!

Nur „Camelia“ ist „Camelia“!

Camelia

Die ideale Reform-Damenbinde
Einfachste und diskrete Verhütung
Achten Sie auf die blaue Schachtelpackung.

„Camelia-
Social“
Sch. (6 St.)
RM. — 45
„Populär“
Sch. (10 St.)
RM. — 90
„Regulier“
Sch. (12 St.)
RM. 1.35
„Extra stark“
Sch. (12 St.)
RM. 1.50
Relax-
packung
(5 Einzeln.)
RM. — 75

Todesfälle in Wiesbaden.

Gustav Kable, Oberzolinspektor i. R., 64 Jahre,
Philippstraße 32, † 14. 1.
Bertha Waegle, geb. Götter, Ehefrau, 34 J.,
Köberstraße 61, † 14. 1.
Louis Waage, Arbeiter, 72 Jahre, Karlstr. 35,
† 15. 1.
Henriette Weber, geb. Kellermann, 81 Jahre,
Bertramstraße 19, † 15. 1.
Karl Peter Gaertner, Architekt, 68 Jahre, Theo-
dorenstraße 8, † 15. 1.
Jakob Weber, Schuhmacher, 64 J., Eleonoren-
straße 5, † 15. 1.
Rikoland Eitz, Sandschuhmacher, 64 Jahre,
Rüdenheimer Straße 22, † 15. 1.
Katharina Pfisterer, geb. Weiß, Ehefrau, 67 J.,
Schiersteiner Straße 32, † 15. 1.
Bittenberger, geb. Dahn, Ehefrau des Magistrats-
Obersekretärs Adolf D., Röderstr. 45, † 16. 1.

Tadeln Sie nicht Ihren Fußboden

weil er vernachlässigt ist. Ihr Fußboden, wie jede andere Oberfläche muß
gepflegt werden. Zuweilen wird diese Pflege vernachlässigt und die
Böden sowie Ihr Ruf leiden darunter. Das ist der Grund, daß Sie der-
artige Fußböden streichen sollen mit „Temperol-Fußboden-Lackfarbe“.
Dieser moderne Schnelltrockenlack ist geeignet für alte und neue Böden
sowie für alle Holzgegenstände. Mit dem Pinsel aufgetragen fließt die
Farbe vollkommen glatt, trocknet in etwa 8 Stunden hart auf, ist
wasserdicht und widersteht Seifen- und Sodalaugen, Säure, Spiritus,
Mineralöl usw. Temperol-Fußbodenlackfarbe ist unerreicht in Glanz und
Dauerhaftigkeit. Preis der ¼-Kilo-Dose Mark 2.10.

AUGUST RÖRIG & CO., Lack-, Farben- und Kitt-Fabrik,
Wiesbaden, Marktstraße 6, Telefon 22500. Gegr. 1895. 505

Bruch-Marzipan
Süßer Onkel
Kreuzgasse 11.

Strickwolle

nicht einlaufend
Strumpfwaren, Schlaf-
hosen, Herren- Hemden,
Unterhosen, Herrenjacketts,
Sportjacketts, Sporttrichter,
Pullover usw. kann man
billig bei

Carl J. Yang,
Friedrichstraße, Ecke Walram-
straße.

Johann, Gist- und
Reinholdstrafen
teile ich gern gegen
15 Pf. Rückporto sonst
kostenlos mit, wie ich
vor Jahren von
meinem Schwager Johann
und Reineke in
ganz kurzer Zeit be-
steht wurde. P73a
J. Stiefing,
Kantinenpächter,
Frankfurt/Oder 188,
Südenstraße 6.

Heute vormittag 11.30 Uhr entschlief
sanft nach langem, mit großer Geduld er-
tragenem Leiden meine liebe treusorgende
und tapfere Frau, Tochter, Schwester, Tante
und Schwägerin

Frau Martha Waegle

geb. Götter

im Alter von 33 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

Lothar Waegle

Frau Götter, Wwe.

Wiesbaden, den 14. Januar 1932.

Die Beerdigung findet am Montag, den
18. Januar 1932, vormittags 9¼ Uhr vom
alten Friedhof aus auf dem Nordfriedhof,
das Seelenamt am Montag um 7.25 Uhr in
der Maria-Hilf-Kirche statt.

Gestern entschlief unsere liebe herzensgute Mutter,
Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Henriette Weber

geb. Kellermann

im 82. Lebensjahre.

Bertha Weber

Gerhard Weber

Emy Weber, geb. Müller

Familie Louis Kellermann.

Wiesbaden, Amsterdam, den 16. Januar 1932.

Die Beisetzung findet in aller Stille statt.

Statt besonderer Anzeige.

Heute starb plötzlich infolge Herzschlages mein über alles geliebter
treusorgender Mann

Herr Karl Peter Gaertner

Architekt

im Alter von 68 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frau Paula Gaertner, geb. Praeßler.

Wiesbaden, den 15. Januar 1932.

Theodorenstraße 8.

Beerdigung Dienstag, den 19. Januar, nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof.
Exequienamt Dienstag, vormittags 9 Uhr in der Bonifatiuskirche.

Ein treues Mutterherz
Hat aufgehört zu schlagen.

Am 15. d. M. verschied nach langen schweren Leiden, für
uns alle viel zu früh, meine innigstgeliebte Frau, unsere heiß-
geliebte treusorgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Tante,
Schwägerin und Cousine

Frau Katharina Pfisterer

geb. Weiß

im 68. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Albert Pfisterer sen.

Kinder und Angehörige.

Wiesbaden, Stuttgart, Zuffenhausen, Jugendheim a. B. und Neapel.
Schiersteiner Str. 32

Die Einäscherung findet am Dienstag, den 19. Januar,
vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.